

# Osterprozessionen und ihre Gesänge im Früh- und Hochmittelalter Annäherung an ein interdisziplinäres Forschungsfeld

Harald Buchinger\*

In der Erforschung hochmittelalterlicher Liturgie ist die Musikwissenschaft der Liturgiewissenschaft oft weit voraus; Forscher wie David Hiley haben eine viel breitere und tiefere Kenntnis des vielfältigen Materials und seiner oft komplexen Überlieferungsstränge als die meisten Liturgiehistoriker, die ihr Augenmerk – nicht selten von den drängenden Anliegen gegenwärtiger Erneuerung und deshalb der Besinnung auf möglichst ursprüngliche Quellen geleitet – traditionell meist auf die formativen Phasen der Spätantike und des Frühmittelalters konzentrierten. Sachlich und historisch sekundäre Phänomene blieben dabei oft unbeachtet oder wurden pejorativ beurteilt. Erst in jüngerer Zeit ist wieder eine verstärkte Befassung mit den ortskirchlichen Liturgien vom Hochmittelalter bis zur frühen Neuzeit festzustellen;<sup>1</sup> dazu gehört eine

---

\* Die Forschung zu diesem Beitrag wurde durch ein großzügiges Fellowship des Yale Institute of Sacred Music ermöglicht; durch seine Empfehlung für dieses Programm ist David Hiley selbst ein Urheber der vorliegenden Festgabe, die sich als Teil eines interdisziplinären Austauschs versteht, der für mich zu den schönsten Aspekten meiner Tätigkeit an der Universität Regensburg gehört.

Handschriften-Sigla nach RISM; Abkürzungen von Zeitschriften und Reihen nach der Theologischen Realenzyklopädie; darüber hinaus:

AMS = *Antiphonale Missarum Sextuplex*, hrsg. von René-Jean Hesbert, Brüssel 1935 [Ndr. Rom 1985]; Sigla nach Hesbert, hier: M = I-MZ 109, R = CH-Zz Rh. 30, B = B-Br 10127–10144, C = F-Pn lat. 17436.

CAO = *Corpus Antiphonale Officii*, hrsg. von René-Jean Hesbert (= RED.F 7–12), 6 Bde., Rom 1963–1979.

In der Wiedergabe der Gesangstexte wurde die Orthographie der Quellen in wenigen Fällen stillschweigend geringfügig angepasst und Abkürzungen aufgelöst: Christus statt Xps, Iesus statt Ihs o. ä., ae statt e.

„Cantus ID“ gemäß cantusdatabase (<http://www.cantusdatabase.org/>, alle Bestandsangaben Ende 2012).

Um den Haupttext nicht mit Zahlen zu überfrachten, werden Ordnungsnummern des CAO und der cantusdatabase in der Regel erst in der zusammenfassenden Auswertung des Ergebnisses genannt.

Für substantielle Unterstützung danke ich sehr herzlich Frau Dipl.-theol. Veronika Niederhofer (Regensburg), die sämtliche edierten Libri ordinarii gesichtet hat, und Frau Hanna Zühlke M. A. (Würzburg), die Nachschau in den mir nicht zugänglichen Manuskripten GB-Lbl add. 19768 und GB-Ob Douce 222 gehalten und mir Angaben über deren Repertoire gemacht hat. Dr. Andrew Irving (Yale) gilt mein herzlicher Dank für wertvolle Diskussionen und für die Identifikation von *Ermite angelum* (s. u. Anm. 43).

1 Vgl. zuletzt z. B. Andreas Odenthal, „*Surrexit dominus vere*“. Osterfeiern um das Heilige Grab als Ausdruck eines veränderten religiösen Empfindens im Mittelalter, in: *ThQ* 189 (2009), S. 46–65 [Ndr. in: ders., *Liturgie vom Frühen Mittelalter zum Zeitalter der Konfessionalisierung* (= Spätmittelalter, Humanismus, Reformation 61), Tübingen 2011, S. 125–142]; Jürgen Bärsch, *Quem queritis in sepulchro? Liturgie- und frömmigkeitsgeschichtliche Aspekte der Feier von Ostern im Mittelalter*, in: *BGBR* 44 (2010), S. 25–45.

kritische Würdigung von neuen und veränderten Feierelementen, welche das liturgische Leben dieser Epochen prägten. Dramatische Ausdrucksformen finden gleichermaßen vertieftes Interesse wie das blühende Prozessionswesen. Die nicht zuletzt als Gelegenheit für ausgiebigen Gesang in verschiedenen Formen bis heute populären Osterprozessionen sind freilich von der Liturgiewissenschaft – anders als von der Musikwissenschaft<sup>2</sup> – noch kaum behandelt worden;<sup>3</sup> da dieses Phänomen im Schnittpunkt der Koordinaten des interdisziplinären Interesses liegt, soll im folgenden eine erste liturgiewissenschaftliche Vermessung dieses riesigen Forschungsfeldes versucht werden. Angesichts seiner Unübersichtlichkeit kann hier nur eine erste Erkundung anhand einiger repräsentativer Quellen des Früh- und Hochmittelalters erfolgen, der genauere Untersuchungen und vor allem eine Ausweitung ihres Gegenstandes auf das hier nicht mehr behandelte Spätmittelalter folgen müssen.

Prozessionen sind seit der Spätantike ein konstitutives Element christlichen Gottesdienstes vor allem im städtischen Kontext, der sich in der Regel als Stationsliturgie gestaltet.<sup>4</sup> Insbesondere die Feiern, die das Christusereignis im Rhythmus des Jahres vergegenwärtigen, wurden ab dem späteren 4. Jahrhundert zunächst vor allem in Jerusalem zu den großen Festkreisen des christlichen Jahres entfaltet;<sup>5</sup> neben dem Gang zu den verschiedenen Stätten, an denen einzelner

- 
- 2 Vgl. David Hiley, *Western Plainchant. A Handbook*, Oxford 1993, S. 103 f. Nach der grundlegenden Dissertation von Terence Bailey, *The Processions of Sarum and the Western Church* (= STPIMS 21), Toronto 1971, mit einer Liste wichtiger Quellen (S. 81–92) und konzisen Hinweisen zur Osterprozession (S. 171–174), bietet Tadeusz Miazga, *Die Gesänge der Osterprozession in den handschriftlichen Überlieferungen vom 10. bis zum 19. Jahrhundert*, Graz 1979, einen umfassenden Katalog von 309 Quellen des 10.–20. Jahrhunderts (S. 4–60), behandelt dann allerdings nur *Cum rex gloriae*, *Salve festa dies* und *Sedit angelus* im Detail. Der breit vergleichend ausgreifenden Arbeit von Terence Bailey war die musikwissenschaftliche Dissertation von Theodor Heinrich Klein, *Die Prozessionsgesänge der Mainzer Kirche aus dem 14. bis 18. Jahrhundert* (= QMRKG 7), Speyer 1962, zu verschiedenen Osterprozessionen v. a. S. 30–32; 51 f.; 137–140, vorausgegangen. Zu den aquitanischen Handschriften existieren mehrere unpublizierte Dissertationen; s. u. Anm. 34, 64, 114 und 116. In jüngerer Zeit widmet sich vor allem Clyde W. Brockett den Prozessionsgesängen; neben *Scenarios of the „Descent into Hell“ in Two Processional Antiphons*, in: *Comparative Drama* 42 (2008), S. 301–314, vgl. auch die in Anm. 20 und 64 zitierten Beiträge.
  - 3 Knappe Angaben macht Hansjörg Auf der Maur, *Feiern im Rhythmus der Zeit. I: Herrenfeste in Woche und Jahr* (= GDK 5), Regensburg 1983, S. 116, mit Hinweis auf die – spärliche – ältere Bibliographie a. a. O., S. 113 f.: hier v. a. Emil Joseph Lengeling, *Unbekannte und seltene Ostergesänge aus Handschriften des Bistums Münster*, in: *Paschatis Sollemnia. Studien zu Osterfeier und Osterfrömmigkeit*. FS Josef Andreas Jungmann, hrsg. von Balthasar Fischer und Johannes Wagner, Freiburg i. Br. 1959, S. 213–238 (u. a. umfassend zu *Cum rex gloriae*), sowie die in Anm. 18 zitierte Literatur; neuerdings vgl. Bärsch, *Aspekte* (wie Anm. 1), S. 40–45. Sehr ergiebig ist allerdings bereits die liturgiehistorische Dissertation von Xaver Haimerl, *Das Prozessionswesen des Bistums Bamberg im Mittelalter* (= MSHTh 14), München 1937 (passim auch zu Ostern; vgl. Index); leider unpubliziert ist die Diplomarbeit von Elisabeth Gäbler, *Zisterziensische Osterprozessionen. Eine Untersuchung handschriftlicher Prozessionalien der Abtei St. Marienstern* (Diplomarbeit im Studiengang Katholische Theologie, Theologische Fakultät Erfurt), Panschwitz-Kuckau 2002.
  - 4 John F. Baldovin, *The Urban Character of Christian Worship. The Origins, Development, and Meaning of Stational Liturgy* (= OCA 228), Rom 1987.
  - 5 Harald Buchinger, *Heilige Zeiten? Christliche Feste zwischen Mimesis und Anamnesis am Beispiel der Jerusalemer Liturgie der Spätantike*, in: *Communio Sanctorum. Heilige, Heiliges und Heiligkeit in spätantiken Religionskulturen*, hrsg. von Peter Gemeinhardt und Katharina Heyden (= Religionsgeschichtliche Versuche und Vor-

Momente des Heilsgeschehens „passend zu Zeit und Ort“ gedacht wurde, wurden auch Prozessionen ausgeprägt, die als mimetische Handlungen selbst Medium der liturgischen Vergegenwärtigung biblischen Geschehens sind.<sup>6</sup> Musterbeispiel dafür ist die Prozession am Nachmittag des Palmsonntags, in der „der Bischof auf jene Weise geleitet wird, in welcher der Herr geleitet wurde“; wenn dabei „das ganze Volk vor ihm mit Hymnen und Antiphonen ständig ‚Gepriesen, der kommt im Namen des Herrn‘ respondiert“, ist der von Mt 21,9 (und Parallelen) zitierte Psalm 117 (118) Vers 26 der vielleicht älteste Prozessionsgesang christlicher Liturgie.<sup>7</sup> Wenig später ist die Tendenz greifbar, vom Abend des Hohen Donnerstags bis zum Morgen des Karfreitags den Leidensweg vom Abendmahlssaal bis zur Kreuzigungsstätte auf Golgota immer detaillierter anhand von zunehmend auch monumental ausgestalteten Gedenkortern zu begehen.<sup>8</sup>

Auch wenn Prozessionen grundsätzlich zum Kern römischer Stationsliturgie gehören,<sup>9</sup> war die stadtrömische Liturgie gegenüber der dramatischen Entfaltung der Hohen Woche zunächst ausgesprochen reserviert.<sup>10</sup> Einzelne mimetische Elemente sind zwar schon in den ältesten Zeugnissen etwa der römischen Karfreitagsfeier festzustellen, in welcher der Gang des Papstes zur Stationskirche *S. Crucis in Hierusalem* regelrecht als Kreuzweg gestaltet wird, indem „der Erzdiakon die linke Hand des Apostolischen Herrn hält, der Pontifex selbst in seiner Rechten

---

arbeiten 61), Berlin 2012, S. 283–323, in Weiterführung u. a. von Hansjörg Auf der Maur, *Die Osterfeier in der alten Kirche*, hrsg. von Reinhard Meßner und Wolfgang G. Schöpf (= *Liturgica Oenipontana* 2), Münster 2003, S. 136–173. Die klassische Formulierung *apte diei et loco* stammt aus dem Pilgerbericht der Egeria (frühe 380er-Jahre), passim.

- 6 Hilfreiche Typologien christlichen Prozessionswesens bieten z. B. Aimé-Georges Martimort, *Les diverses formes de procession dans la liturgie*, in: *MD* 43 (1955), S. 43–73, Herman A. J. Wegman, „*Procedere*“ und *Prozession. Eine Typologie*, in: *LJ* 27 (1977), S. 28–41, und Heinzgerd Brakmann, *Muster bewegter Liturgie in kirchlicher Tradition*, in: *Volk Gottes auf dem Weg. Bewegungselemente im Gottesdienst*, hrsg. von Wolfgang Meurer, Mainz 1989, S. 25–51. Weitere Literatur bei Albert Gerhards, *Prozession II. In der Kirchengeschichte*, in: *TRE* 27 (1997), S. 593–597; zuletzt vgl. wieder – eher allgemein – Jürgen Bärsch, *Prozession – Ausdruck bewegter Liturgie. Liturgiethologische und -pastorale Überlegungen zu einem integralen Bestandteil christlichen Gottesdienstes*, in: *Priester und Liturgie*. FS Manfred Probst, hrsg. von George Augustin, Alfons Knoll, Michael Kunzler und Klemens Richter, Paderborn 2005, S. 277–296.
- 7 Zu Egeria, *Itinerarium* 31 (FC 20, 258–260 Franceschini/Weber/Röwekamp), vgl. Harald Buchinger, „*Hosanna dem Sohne Davids!*“ *Zur Liturgie des Palmsonntags*, in: *IKaZ* 38 (2009), S. 35–43; zum westlichen Mittelalter vgl. wesentlich gründlicher und differenzierter Reinhard Meßner, *Die mittelalterliche Palmprozession als Weg des Gedenkens*, in: *Wege der Erinnerung im und an das Mittelalter*. FS Joachim Wollasch, hrsg. von Andreas Sohn (Aufbrüche. Interkulturelle Perspektiven auf Geschichte, Politik und Religion), Bochum 2011, S. 21–44.
- 8 Buchinger, *Zeiten* (wie Anm. 5), S. 308, mit weiterführenden Literaturhinweisen.
- 9 Ergänzend zu Baldovin, *Character* (wie Anm. 4), S. 105–166, vgl. Victor Saxer, *L'utilisation par la liturgie de l'espace urbain et suburbain: l'exemple de Rome dans l'antiquité et le haut moyen âge*, in: *Actes du XI<sup>e</sup> congrès international d'archéologie chrétienne. Lyon, Vienne, Grenoble, Genève et Aoste (21–28 septembre 1986)* (= SAC 41 / CEFR 123), Città del Vaticano 1989, S. 917–1033, sowie Sible de Blaauw, *Contrasts in Processional Liturgy. A Typology of Outdoor Processions in Twelfth-Century Rome*, in: *Art, Cérémonial et Liturgie au Moyen Âge. Actes du colloque de 3<sup>e</sup> Cycle Romand de Lettres Lausanne-Fribourg, 24–25 mars, 14–15 avril, 12–13 mai 2000*, hrsg. von Nicolas Bock, Peter Kurmann, Serena Romano und Jean-Michel Spieser (= *Études lausannoises d'histoire de l'art* 1), Rom 2002, S. 357–396.
- 10 Maßgeblich ist noch immer die Gesamtdarstellung von Auf der Maur, *Feiern* (wie Anm. 3), S. 83–124.

ein Rauchfass mit Weihrauch trägt und ein anderer Diakon hinter dem Rücken des Apostolischen Herrn das Holz des kostbaren Kreuzes in einem gemmengeschmückten Gefäß aus Gold trägt“.<sup>11</sup> Andere Jerusalemer Bräuche wie die Palmprozession haben dagegen erst im zweiten Jahrtausend über den Umweg nicht-römisch-westlicher Liturgien Eingang in den Gottesdienst der Ewigen Stadt gefunden.<sup>12</sup>

Auch Prozessionen am Ostermorgen scheint die römische Liturgie der Spätantike und des Frühmittelalters zunächst überhaupt nicht gekannt zu haben. Zwar sind die an verschiedenen Orten des Kirchenkomplexes gefeierten Teile der Paschavigilfeier – die in Rom bereits auf den Vorabend vorverlegt wurde, bevor ihre Ordnung in liturgischen Quellen des 8. Jahrhunderts ans Licht der Geschichte tritt – durch Prozessionen verbunden: Sowohl der Gang zum Taufbrunnen als auch der anschließende Einzug zur Eucharistiefeier werden schon im Frühmittelalter von Litaneien begleitet.<sup>13</sup> Charakteristisch und höchst einflussreich ist auch die altrömische Ostervesper, die mit ihren zweisprachigen griechisch-lateinischen Groß-Halleluja zu den bemerkenswertesten Phänomenen mittelalterlicher Liturgie gehört und mehrere Prozessionsantiphonen enthält. Dagegen weisen weder die Tagzeitenliturgie der Nacht und des frühen Ostermorgens, welche nach der Vorverlegung der Paschavigilfeier auf den Abend des Karsamstags als „Vigil“ von Ostern gefeiert wurde,<sup>14</sup> noch die als regulärer Festtagsgottesdienst gefeierte Messe des Ostersonntags in ihren ältesten Dokumenten spezifische Prozessionselemente auf.<sup>15</sup>

---

11 Zu Ordo Romanus 23, 11 (SSL 24, 270 f. Andrieu); vgl. Martin Klöckener, *Die „Feier vom Leiden und Sterben Jesu Christi“ am Karfreitag. Gewordene Liturgie vor dem Anspruch der Gegenwart*, in: LJ 41 (1991), S. 210–251, hier S. 221, mit Verweis auf die ältere Literatur: „Die orientalisches beeinflusste Ordnung läßt die Prozession zum Gedächtnis des Kreuzweges Jesu werden, wobei der Papst die Rolle des Herrn, der Diakon die des Simon von Cyrene übernimmt.“

12 Nach Hermann J. Gräf, *Palmenweihe und Palmenprozession in der lateinischen Liturgie* (VMStA 5), Kaldenkirchen 1959, und Auf der Maur, *Feiern* (wie Anm. 3), S. 98–101, vgl. Buchinger, *Hosanna* (wie Anm. 7), und Meßner, *Palmprozession* (ebd.).

13 Z. B. Ordines Romani 23, 28. 32 (SSL 24, 273 Andrieu) und 24, 44. 51 (ebd. 295 f.); Sacramentarium Gelasianum Vetus 42, 425 (auch beim Einzug zur Lesevigil); 44, 425. 444. 452 (RED.F 4, 68; 72; 74 Mohlberg); zu den konkreten Texten vgl. Astrid Krüger, *Litanei-Handschriften der Karolingerzeit* (MGH.H 24), Hannover 2007. Erst ab den römischen Quellen des 12. Jahrhunderts wurde das Canticum *Sicut cervus* aus Ps 41 (42), ursprünglich wohl als Psalmesung selbständiges Element der Lesevigil, zum Begleitgesang der Prozession zum Baptisterium degradiert – eine Position, die ihm im nachtridentinisch reformierten Missale Romanum von 1570 bis an den Vorabend der jüngsten Reformen erhalten blieb. Andere sekundäre Prozessionsgesänge (etwa der Hymnus *Inventor rutili*) fanden schließlich auch Eingang in Prozessionalien.

14 Vgl. z. B. schon F-Pn lat. 17436 (Antiphonale von Compiègne, 2. Hälfte 9. Jh.), fol. 57<sup>v</sup>: *Vig(i)lia s(an)c(t)issime pasche* (CAO 1, 178 § 75b); die Verwendung des Begriffs in den verschiedenen Handschriften ist freilich nicht konsistent. Zur Tagzeitenliturgie von Ostern vgl. nach Joan Halmo, *Antiphons for Paschal Triduum-Easter in the Medieval Office* (= Wissenschaftliche Abhandlungen / Musicological Studies 64), Ottawa 1995, passim, mit Hinweisen auf die ältere Literatur, zuletzt wieder Michel Huglo, *L'office du Dimanche de Pâques à Cluny au Moyen Âge*, in: *From Dead of Night to End of Day: The medieval Customs of Cluny. Du cœur de la nuit à la fin du jour: les coutumes clunisiennes au moyen âge*, hrsg. von Susan Boynton und Isabelle Cochelein (= *Disciplina monastica. Studies on Medieval Monastic Life / Études sur la vie monastique au Moyen Âge* 3), Turnhout 2005, S. 153–162.

Schon einige der ältesten erhaltenen Gesangsbücher aus dem Einflussgebiet der römischen Liturgie des Frühmittelalters enthalten allerdings Gesänge zu Osterprozessionen; vereinzelt ab der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts, verbreitet dann ab dem 10. Jahrhundert gehören österliche Prozessionsgesänge zum Repertoire der römisch-fränkischen Mischliturgie. Zur liturgiewissenschaftlichen Sondierung dieses Befundes sollen nach kurzen Hinweisen zur altrömischen Ostervesper (1) zunächst Beobachtungen zu Bestand und Integration von Gesängen zur Osterprozession in ausgewählte Gesangsbücher der römisch-fränkischen Mischliturgie gesammelt werden (2), bevor anhand einiger liturgischer Ordnungen nach der Feiargestalt gefragt wird (3);<sup>16</sup> abschließend werden Repertoire und Verwendung der Gesänge rekapituliert (4).

Die zeitliche Grenze wird mit dem 12. Jahrhundert gezogen: Nach fast einem halben Jahrtausend vielfältiger Entwicklungen wird die Überlieferungssituation der römisch-fränkischen Liturgie und ihrer Gesänge mit dem 13. Jahrhundert nicht nur quantitativ unüberschaubar, zumal die Gesangsbücher durch eine zunehmende Menge von anderen Quellen, nicht zuletzt aus der blühenden Gattung der *Libri ordinarii*, ergänzt werden; auch qualitativ wird die Komplexität der Osterliturgie durch das Aufkommen neuer Feierelemente im Spätmittelalter noch einmal stark angereichert: Die Erhebung von Kreuz oder Hostie wird zunehmend ritualisiert und erhält Prozessionen, die mit Gesängen ausgestattet werden; der *Quem-quaeritis*-Dialog wächst zu komplexen Osterspielen.<sup>17</sup> Der Einzug in die Kirche wird mitunter durch einen *Tollite portas*-Ritus

15 Tagesmesse (unterschiedliche Titel) des Ostersonntags: AMS 100 f. § 80; die Besonderheiten des Graduale *Haec dies* mit seinen 6 Versen in B sowie des Halleluja mit seinen zwei Versen sind hier nicht von Belang.

16 Die Untersuchung geht von den bei Bailey, *Processions* (wie Anm. 2), S. 81–84, genannten Quellen des 8.–11. Jahrhunderts aus und ergänzt diese um weitere edierte oder online zugängliche Gesangsbücher und *Libri ordinarii* des Früh- und Hochmittelalters. Da mit zwei Frau Hanna Zühlke M. A. (Würzburg) zu verdankenden Ausnahmen (vgl. Anm. 111 und 126) keine unveröffentlichten Handschriften berücksichtigt werden können, behält der Befund den Charakter einer vorläufigen Sondierung, auch wenn zur Ergänzung der Belege der verschiedenen Stücke der Index von Michel Huglo, *Les manuscrits du Processional. Volume I: Autriche à Espagne; Volume II: France à Afrique du Sud* (= RISM B 14/1–2), München 1999; 2004, ausgewertet wurde. Westliche Riten jenseits der römisch-fränkischen Liturgie können hier nicht weiter verfolgt werden: Das Antiphonale von León (E-L 8) als Zeugnis der alspanischen Tradition sieht für Ostersonntag keine Prozession vor. *Beroldus sive Ecclesiae Ambrosianae Mediolanensis Kalendarium et Ordines saec. XII*, hrsg. von Marcus Magistretti, Mailand 1894 [Ndr. Farnborough 1968], beschreibt charakteristische Prozessionen der Mailänder Liturgie des Hochmittelalters, nennt dafür aber keine Gesänge: Einerseits zieht man nach dem Evangelium der Tagesmesse von Ostern mit der „Bundeslade, in der sich die Bücher des Alten und Neuen Testaments befinden,“ von der Winter- zur Sommerkathedrale (S. 115); derselbe Weg ist andererseits auch Teil der Ostervesper (S. 117). Die ambrosianische Antiphona ad crucem ist ein eigenes Problem; vgl. Marco Navoni, *Le antifone „ad Crucem“ dell’ufficiatura ambrosiana nel tempo pasquale*, in: *EL* 99 (1985), S. 239–271.

17 Literatur ist Legion und wird laufend weiter vermehrt; besonders wertvoll bleiben abgesehen von der immer noch grundlegenden Arbeit von Karl Young, *The Drama of the Medieval Church*, 2 Bde., Oxford 1933 [Ndr. 1951; 1967], hier Bd. 1, S. 201–410, den musikhistorisch wichtigen Ausführungen von Ernst August Schuler, *Die Musik der Osterfeiern, Osterspiele und Passionen des Mittelalters*, Kassel 1951, und William L. Smoldon, *The Music of the Medieval Church Dramas*, London 1980, sowie dem monumentalen Werk von Walther Lipphardt, *Lateinische Osterfeiern und Osterspiele* (= Ausgaben deutscher Literatur des XV. bis XVIII. Jahrhunderts. Reihe Drama 5), 9 Bde., Berlin 1975–1990, u. a. Timothy J. McGee, *The Liturgical Placements of the Quem quaeritis Dialogue*, in: *JAMS* 29 (1976), S. 1–29, David A. Bjork, *On the Dissemination of Quem quaeritis and the Visitatio Sepulchri and the Chronology of Their Early Sources*, in: *Comparative Drama* 14 (1980), S. 46–69, *Corpus Tro-*

dramatisiert.<sup>18</sup> Diese spätmittelalterlichen Phänomene weiterzuverfolgen, würde den Rahmen dieses kleinen Beitrags sprengen, auch wenn damit interessante Phänomene unbeachtet bleiben müssen.

Noch schmerzlicher als die zeitliche Grenze sind zwei inhaltliche Einschränkungen des Gegenstandes dieser vorläufigen Untersuchung: Einerseits muss in dieser ersten liturgiehistorischen Annäherung nicht nur im Sinne der interdisziplinären Arbeitsteilung die musikalische Gestalt der Gesänge unberücksichtigt bleiben; auch der reiche theologische Gehalt der – zum Unterschied vom Kernrepertoire des römischen Kirchengesanges häufig nicht unmittelbar der Bibel entnommenen – Texte kann in dieser groben Vermessung des komplexen Terrains leider noch nicht im einzelnen analysiert werden.

### 1. Prozessionen *ad fontes* und *ad crucem*: Die altrömische Ostervesper

Zunächst typisch römisch, wiewohl später von großem Einfluss an zahlreichen Orten des gesamten lateinischen Westens, ist auch das handschriftlich seit dem späteren 8. Jahrhundert bezeugte *gloriosum officium* (Amalar, *Liber de ordine antiphonarii* 52<sup>19</sup>) der Ostervesper im Lateran-Komplex mit ihrer Prozession zum Baptisterium und dessen Annexen, insbesondere *ad crucem*; während dieser Prozessionen werden mehrere Antiphonen gesungen:<sup>20</sup>

- *In die resurrectionis meae* (später sehr breit, wenn auch nicht universal sowohl in der Ostervesper als auch in der Prozession am Vormittag belegt)
- *Lapidem quem reprobaverunt* (später nur in aquitanischen Quellen belegt)

---

*porum III: Tropes du propre de la messe. 2: Cycle de Pâques*, hrsg. von Gunilla Björkvall, Gunilla Iversen und Ritva Jonsson (= AUS. SLS 25), Stockholm 1982, S. 15 f.; 217–223, Susan Rankin, *Musical and Ritual Aspects of Quem queritis*, in: *Liturgische Tropen. Referate zweier Colloquien des Corpus Troporum in München (1983) und Canterbury (1984)* (= MBM 36), München 1985, S. 181–192, sowie Hiley, *Plainchant* (wie Anm. 2), S. 250–263 (mit weiterer Bibliographie); aus liturgiewissenschaftlicher Perspektive vgl. zuletzt Odenthal, *Osterfeiern*, und Bärsch, *Aspekte* (beide wie Anm. 1). Zum Ostergrab vgl. weiters die in Anm. 243 genannte Literatur.

18 Balthasar Fischer, *Auferstehungsfeier am Ostermorgen. Altchristliches Gedankengut in mittelalterlicher Fassung*, in: ders., *Redemptionis Mysterium. Studien zur Osterfeier und zur christlichen Initiation*, hrsg. von Albert Gerhards und Andreas Heinz, Paderborn 1992, S. 13–27 [= *ThZ* 54 (1943), S. 1–14]; Koloman Gschwend, *Die Depositio und Elevatio crucis im Raum der alten Diözese Brixen. Ein Beitrag zur Geschichte der Grablegung am Karfreitag und der Auferstehungsfeier am Ostermorgen*, Sarnen 1965, hier v. a. S. 16–19.

19 StT 140, 83 Hanssens.

20 Nach Pierre Jounel, *Les vêpres de Pâques*, in: *MD* 49 (1957), S. 96–111, Joseph Smits van Waesberghe, „*De glorioso officio ... dignitate apostolica ...*“ (Amalaricus). Zum Aufbau der Groß-*Alleluia* in den päpstlichen Ostervespern, in: *Essays presented to Egon Wellesz*, hrsg. von Jack Westrup, Oxford 1966, S. 48–73; Stephen Joseph Peter van Dijk, *The Medieval Easter Vespers of the Roman Clergy*, in: *SE* 19 (1969/70), S. 261–363; Bruno Stäblein und Margareta Landwehr-Melnicki, *Die Gesänge des altrömischen Graduale Vat. lat. 5319* (= *MMMA* 2), Kassel 1970, S. 84\*–140\*, und John Kenneth Brooks-Leonard, *Easter vespers in early medieval Rome. A critical edition and study*, PhD Diss. Notre Dame/Indiana 1988, zu den Prozessionsantiphonen v. a. S. 355–360; 403–405, vgl. zuletzt Clyde Brockett, *The Roman Processional Antiphon Repertory*, in: *Music, Dance, and Society. Medieval and Renaissance Studies in Memory of Ingrid G. Brainard*, hrsg. von Ann Buckley und Cynthia J. Cyrus, Kalamazoo 2011, S. 19–36, hier S. 27–29.

- *Vidi aquam* (später der österliche Prozessionsgesang schlechthin sowohl beim Gang zum Taufbrunnen als auch in der morgendlichen Prozession)
- sowie in den „altrömischen“ Offiziumsantiphonaren<sup>21</sup> *Crucifixum in carne* (später nur vereinzelt als Antiphon, aber häufig als Vers zu *Stetit angelus* bezeugt)
- sowie sekundär alternativ auch *Christus resurgens*<sup>22</sup>

Bemerkenswert ist die Einordnung in den Gesangsbüchern: Während die detaillierte Ordnung der Ostervesper im Antiphonale von Compiègne genauso wie in den späteren „altrömischen“ Offiziumsantiphonalien zwar deutlich durch Einleitungen als eigener Block markiert ist, aber an liturgisch passender Stelle in der Tagzeitenliturgie eingefügt steht,<sup>23</sup> integriert das „altrömische“ Graduale I-Rvat 5319 (11./12. Jh.?) die ebenfalls als Neueinsatz gekennzeichnete Vesper-Ordnung jeweils nach der Tagesmesse.<sup>24</sup>

Diese überaus einflussreiche Feier ist wiederholt umfassend dargestellt worden und darum hier nur insofern von Interesse, als einerseits diese Prozessionsgesänge später auch anderweitig gebraucht werden und andererseits der ursprüngliche Bestand in jüngeren nicht-römischen Quellen durch andere Antiphonen ergänzt oder ersetzt wird;<sup>25</sup> auch die besondere Singweise des Psalms 113 (114) *In exitu Israel de Aegypto*, der auf hervorragende Weise das österliche Taufgedächtnis der Kirche und den biblischen Exodus in ein wechselseitiges Deutungsverhältnis bringt, kann nur erwähnt werden.<sup>26</sup>

- 
- 21 Edward Charles Nowacki, *Studies on the Office Antiphons of the Old Roman Manuscripts*, PhD Diss. Brandeis University 1980, S. 374 N° 658; im Gegenzug ist *Lapidem quem reprobaverunt* in den „altrömischen“ Offiziumsantiphonaren nicht bezeugt.
- 22 Als Alternative zur Antiphon *Vidi aquam* während der Prozession *ad crucem* ist *Christus resurgens* erstmals im Pontificale Romano-Germanicum 99, 412 belegt (StT 228, 117 Vogel); für spätere Zeugnisse vgl. Brooks-Leonard, *Easter vespers* (wie Anm. 20), S. 440, sowie die hier folgende Dokumentation.
- 23 Brooks-Leonard, *Easter vespers* (wie Anm. 20), S. 32, nach folgenden Zeugen: F-Pn lat. 17436, fol. 58r: *Incipit ordo ad vesp(e)r(a)s*; I-Rvat S. Pietro B 79: *Incipit ordo vesperarum paschaliū*; GB-Lbl add. 29988: *Istas antiphonas debet canere ad vesp(era)s usque in octabas*.
- 24 I-Rvat 5319, fol. 84v–97v nach MMA 2, 647–653: *In xpisti nomine incipit vespera*, nach Brooks-Leonard, *Easter vespers* (wie Anm. 20), S. 32 *vesperum*; die Handschrift fügt auch andere sekundäre Gesänge der Hohen Woche (Prozessionsantiphonen am Palmsonntag, Vesper des Gründonnerstags, Gesänge zur Kreuzverehrung ...) an passender Stelle ein. In I-Rvat S. Pietro F 22 sind die Ostervespern – als Eigengut der Lateran-Basilika? – nicht bezeugt.
- 25 Vgl. Brooks-Leonard, *Easter vespers* (wie Anm. 20), S. 438–440, sowie die im folgenden untersuchten Zeugnisse; die nicht-römische Wirkungsgeschichte der österlichen Vesperprozessionen in weiteren Quellen wäre lohnender Gegenstand einer eigenen Untersuchung.
- 26 Rhabanus Erbacher, *Tonus peregrinus. Aus der Geschichte eines Psalmtons* (= MüSt 12), Münsterschwarzach 1971, S. 75–80.

## 2. Aufkommen und Integration von Prozessionsgesängen in der römisch-fränkischen Mischliturgie: Beobachtungen zu Bestand und Buchorganisation ausgewählter Gesangsbücher

### 2.1. Frühe Mess-Antiphonalien

#### 2.1.1. Prozessionsantiphonen im Anhang an das Mess-Antiphonale

Die sukzessive Integration von Gesängen zur Osterprozession in das Mess-Antiphonale ist ein liturgiehistorisch aufschlussreicher Prozess. Das Gesangsbuch der römischen Messe gehört bekanntlich zu den konservativsten liturgischen Buchtypen, das Variationen zunächst nur an seinen Rändern zuließ; innerhalb des durch römische Provenienz zumindest der Texte gewissermaßen als kanonisch betrachteten Repertoires konnte aktuellen Entwicklungen nur begrenzt Rechnung getragen werden. Kriterium der Buchorganisation scheint dabei ursprünglich weniger die Gattung als das Prinzip der Übernahme aus der stadtrömischen Liturgie gewesen zu sein.<sup>27</sup> Während nämlich in den ältesten Zeugen etwa die von Rom aus in den übrigen Westen exportierten Gesänge zu den Prozessionen am 2. Februar oder am Aschermittwoch einhellig vor der Tagesmesse stehen,<sup>28</sup> werden andere Prozessionsgesänge im Anhang, nach den ebenfalls flexiblen Listen von Halleluja, angefügt, wobei Bestand und Reihung beträchtlich variieren.<sup>29</sup>

#### *Antiphonale von Compiègne (F-Pn lat. 17436)*

Als einzige der im Antiphonale Missarum Sextuplex edierten Handschrift verzeichnet das in die zweite Hälfte des 9. Jahrhunderts datierte Antiphonale von Compiègne – dessen Offizium-antiphonale einen wichtigen Zeugen für die altrömische Ostervesper darstellt<sup>30</sup> – ganz am Schluss der ans Mess-Antiphonale angehängten Reihe von Prozessionsantiphonen *An(tiphona) s de passione domini* (konkret: 6 Gesänge zur Prozession am Palmsonntag) und zu allerletzt vier *An(tiphona)s de resurrectione*, deren genaue liturgische Verwendung nicht zu erkennen ist.<sup>31</sup>

---

27 Einen der wenigen Sonderfälle stellen die Gesänge zur Kreuzverehrung am Karfreitag dar, die sich in allen Zeugen außer B und M (gattungsgemäß) im Kontext der Karfreitagsfeier finden, auch wenn sie erwartungsgemäß einen uneinheitlichen Bestand aufweisen (AMS 96 f. § 78b). Auf die liturgiehistorisch ausgesprochen komplexe Frage der Kreuzverehrung und ihrer Gesänge kann hier nicht weiter eingegangen werden.

28 AMS 36–39 § 29; 48 f. § 37a; der später sogenannte Aschermittwoch heißt selbstverständlich noch schlicht *caput ieiunii* oder ähnlich, und die Gesänge vom 2. Februar sind bekanntlich nicht römischen, sondern orientalischen Ursprungs.

29 AMS 202–223 § 200–214: alle Zeugen außer M (gattungsgemäß), B (s. u.) und R (aufgrund des Überlieferungszustandes; vgl. AMS XIV). Bemerkenswert ist freilich, daß sich auch Prozessionsantiphonen für Anlässe, die sehr wohl in einzelnen Zeugnissen für die stadtrömische Liturgie des Frühmittelalters (*Ordines Romani* etc.) erwähnt werden, im Anhang finden: etwa gleich am Anfang der Listen in *laetania maiore* (AMS 202–205 § 201a; einzig B integriert die Prozessionsgesänge an liturgisch passender Stelle ins Corpus des Antiphonale) oder weiter hinten *ad reliquias deducendas* (ebd. 219–221 § 212a); auch diese Frage kann hier nicht weiter verfolgt werden.

30 CAO 1, 180–184 § 75d–e.

31 F-Pn lat. 17436, fol. 29<sup>r</sup> (AMS 223 § 214).



- *Stans Angelus* (eine Variante der später weit verbreiteten Antiphon *Sedit angelus*)
- *Maria vidit angelum* (sonst nur ganz vereinzelt in Aquitanien und in Novalesa belegt)
- *Maria et Martha dum venissent* (praktisch ohne Nachgeschichte; das Stück taucht allerdings im Mainz des 10. Jahrhunderts wieder auf<sup>32</sup>)
- *Longo contrito* (sic) *carcere* (später nur in Aquitanien bezeugt)

Schon buchorganisatorisch ist klar, dass es sich nicht um römisches Erbgut handelt, sondern um lokale Zufügungen, von denen der größere Teil auch nur eine regionale Überlieferungsgeschichte aufweist. Auch wenn drei der vier in dieser frühesten verfügbaren Quelle erwähnten Antiphonen nur eine begrenzte Nachgeschichte gehabt zu haben scheinen,<sup>33</sup> lässt sich freilich im folgenden Jahrhundert generell das Eindringen österlicher Prozessionsantiphonen ins Corpus des Mess-Antiphonales beobachten; dabei ist neben beträchtlichen Variationen zugleich eine relativ rasche Stabilisierung eines gewissen überregional verbreiteten Bestandes festzustellen.

#### *Antiphonale von Albi (F-AI 44)*

Das vermutlich wenig später, Ende des 9. oder Anfang des 10. Jahrhunderts in der Kathedrale von Albi verwendete Antiphonale F-AI 44 steht in seiner Bedeutung den im Antiphonale Missarum Sextuplex herausgegebenen Zeugen nicht viel nach; es kombiniert wie die Handschrift von Compiègne Mess- und Offiziumsantiphonale, deren ersteres ebenfalls einen Anhang mit Prozessionsantiphonen für Palmsonntag, die Laetania maior sowie verschiedene weitere Anlässe enthält, schließlich *De cruce* und zuletzt *De resurrectione*; über die liturgische Verwendung ist nichts zu erkennen.<sup>34</sup>

<sup>32</sup> S. u. 3.1.1.

<sup>33</sup> CAO und cantusdatabase verzeichnen für *Maria vidit angelum* und *Longo contrito/-us carcere* keinen weiteren Beleg und auch für *Maria et Martha* nur einen möglichen Hinweis; die Stücke scheinen regional aber auch jenseits der hier behandelten Quellen (s. u. 4.1.1) tradiert worden zu sein: vgl. Michel Huglo, *The Cluniac processional of Solesmes. Bibliothèque de l'Abbaye, Réserve 28*, in: *The Divine Office in the Latin Middle Ages. Methodology and Source Studies, Regional Developments, Hagiography*. FS Ruth Steiner, hrsg. von Margot E. Fassler und Rebecca A. Baltzer, Oxford 2000, S. 205–212, hier S. 206: „The Gallican antiphons for Easter Sunday conserved in the oldest graduals (*Antiphonale missarum sextuplex*, no. 214) remained in use for a long time in the processional, sometimes until the sixteenth century.“

<sup>34</sup> Prozessionsgesänge ab fol. 48<sup>r</sup>, *De resurrectione* fol. 51<sup>v</sup> (Titel)–52<sup>r</sup>; vgl. John A. Emerson, *Albi, Bibliothèque Municipale Rochegude, Manuscript 44. A Complete Ninth-Century Gradual and Antiphoner from Southern France*, hrsg. von Lila Collamore (= Wissenschaftliche Abhandlungen / Musicological Studies 77), Ottawa 2002, S. 105. Auf die Antiphonen zur Osterprozession folgen ohne Abgrenzung oder neue Rubrik, aber mit etwas größerer Initiale drei freilich wohl kaum für diesen Anlass vorgesehene Antiphonen, die in aquitanischen Quellen des 11. Jahrhunderts zum allgemeinen Prozessionsrepertoire der nicht-geprägten Zeiten sowie der Bittage gehören: die weiter verbreitete Antiphon *Oremus dilectissimi nobis* (CAO N° 4190), die sonst ab dem 13. Jh. im Repertoire von Kirchweih gebrauchte Antiphon *Pax huic domui* (Cantus ID 203797) und die außerhalb Aquitaniens später offenbar nicht bezeugte Antiphon *Custodi domine gregem istam*; Belege bei Charlotte Dianne Roederer, *Eleventh-century Aquitanian Chant: Studies relating to a Local Repertory of Processional Antiphons*, PhD Diss. Yale University New Haven 1971, Bd. 2, S. 143; 146; 99.

- *In die resurrectionis*
- *Vidi aquam*
- *Qui s(unt) hii sermones* (nur Incipit)

Mit dieser Auswahl ist das Antiphonale von Albi der früheste Zeuge einerseits für die Rezeption der beiden Gesänge *In die resurrectionis* und *Vidi aquam* aus der altrömischen Ostervesper außerhalb Roms und möglicherweise in einem anderen liturgischen Kontext, andererseits für die später in Aquitanien weit verbreitete Verwendung der ansonsten einhellig zum Magnificat am Ostermontag bezeugten Offiziumsantiphon *Qui sunt hii* in der Osterprozession.

#### *Einsiedeln, Stiftsbibliothek 121*

Das Mess-Antiphonale des Kompendiums von Mess-Gesängen Einsiedeln, Stiftsbibliothek 121, ist in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts noch derart strukturkonservativ, dass es nicht einmal die Gesänge zur Kreuzverehrung im Zusammenhang des Karfreitags verzeichnet;<sup>35</sup> erst im Anhang zum Gradualteil der Handschrift stehen die sekundären Gesänge der Hohen Woche (Antiphonen und andere Gesänge *In dom(inica) palmar(um)*, *In cena d(omi)ni*, *In parasceven ad salutanda(m) cruce(m)*), zuletzt *Ant(iphonae) ad processione(m) infra pascha*,<sup>36</sup> bevor zahlreiche weitere Prozessionsantiphonen (beginnend mit *In laetania maiore*) folgen. Der liturgische Kontext der österlichen Prozessionsantiphonen muss offenbleiben, auch wenn die Bezeichnung *infra pascha* eine Verwendung während der ganzen Oktav im Blick zu haben scheint:

- *Surrexit enim sicut dixit*
- *In die resurrectionis meae*
- *Vidi aquam*
- *Sedit angelus* mit Versen *Crucifixum dominum / Recordamini quomodo*
- *Cum rex gloriae*

#### *Laon, Bibliothèque municipale 239*

Das etwas ältere Mess-Antiphonale von Laon, Bibliothèque municipale 239 (Ende 9./Anfang 10. Jh.), ist zwar buchorganisatorisch etwas fortschrittlicher, insofern es die (Prozessions-) *An(tiphona)s in palmis* vor der Messe des Palmsonntags einfügt (wie auch die Gesänge zur Kreuzverehrung am Karfreitag);<sup>37</sup> eine Osterprozession ist allerdings nicht vorgesehen. Äußerst bemerkenswert und theologisch bedeutsam ist freilich der Umstand, dass zwei der später an anderen Stellen prominenten Gesänge in dieser frühen – möglicherweise sogar ihrer frühesten – Quelle dem Palmsonntag zugeordnet sind: *Cum rex gloriae*, sonst vor allem in der Osterprozession, aber auch an anderen Stellen des Osterfestkreises und darüber hinaus verwendet, sowie *Cum fabricator mundi*, sonst so gut wie einhellig am Karfreitag und nur ganz ausnahmsweise in der

35 Im Lichte des in Anm. 27 erwähnten älteren Befundes ist diese Strukturentscheidung nicht nur als konservativ, sondern vielleicht geradezu als reaktionär zu betrachten.

36 CH-E 121, p. 391–394.

37 F-LA 239, fol. 43<sup>r</sup>–44<sup>v</sup>: Palmsonntag; 50<sup>r</sup>–51<sup>r</sup>: Karfreitag (bereits mit Improperien).

Osterprozession bezeugt;<sup>38</sup> damit wird auf hervorragende Weise nicht nur die eschatologische Dimension dieses Tages,<sup>39</sup> sondern auch die Einheit des in verschiedenen Feiern entfaltenen Paschamysteriums deutlich.

*Chartres, Bibliothèque municipale 47*

Der Gradualteil der im Zweiten Weltkrieg verbrannten Handschrift Chartres, Bibliothèque municipale 47 (10. Jh.), ist prinzipiell konservativ, ordnet aber an mehreren Stellen blockweise verschiedenes sekundäres Material – neben Prozessionsantiphonen und Ordinariumsteilen etwa auch Votivmessen – in den Kernbestand des römischen Mess-Antiphonales ein.<sup>40</sup> Sämtliche sekundären Gesänge zur Hohen Woche werden nicht an der liturgisch passenden Stelle eingetragen, sondern finden sich gesammelt unter jenen Prozessionsantiphonen, welche am alten Platz im Anschluss an die diversen Halleluja am Ende des Graduales stehen, ohne dass nähere Angaben zum rituellen Kontext gemacht würden;<sup>41</sup> nach Antiphonen zur Prozession am Palmsonntag, zum *Mandatum* am Gründonnerstag und zur Kreuzverehrung am Karfreitag bietet das Manuskript zunächst die nicht-römische *Comm(unio)*-Antiphon *Venite populi*<sup>42</sup> sowie unter dem Titel *Resurrect.* folgende Prozessionsantiphonen:

- *Surrexit enim sicut dixit + Ps Domine probasti* (Ps 138 [139] 1)
- *In die resurre[ctionis meae]*
- *Vidi aquam*
- ... *Je ut dignetur sanctificare ...* (Teil der in zahlreichen Quellen, auch dieser Untersuchung, überlieferten Antiphon zur Brechung oder zur Kommunion *Emitte angelum/spiritum*,<sup>43</sup>

---

38 *Cum/Dum fabricator*: CAO N° 2453: CH-SGs 391, p. 26 (nur Incipit), F-Pn lat. 12584, fol. 377<sup>r</sup>; sowie Cantus ID 002453: neben Hartker noch GB-WO F.160, fol. 107<sup>v</sup>; kurz nach F-LA 239 s. weiters CH-E 121, p. 387 f. F-Pn 1121, fol. 154<sup>v</sup> (St.-Martial, Limoges, 11. Jh.), verzeichnet den Gesang freilich unter den Gesängen der Osterprozession (und steht damit wohl ziemlich alleine).

39 Meßner, *Palmprozession* (wie Anm. 7).

40 Nach André Mocquereau, Einleitung zu PalMus 11, 29–40, s. Rupert Fischer, *Chartres, Bibliothèque Municipale, cod. 47*, in: *Beiträge zur Gregorianik* 28 (1999), S. 73–89, hier S. 74. Das meiste sekundäre Material wird wie ursprünglich üblich an den Gradualteil, näherhin an die Liste von Halleluja, angehängt.

41 F-CHRM 47, fol. 62<sup>r</sup>–69<sup>v</sup> (PalMus 11, 119–134), Ostern ebd. fol. 63<sup>r-v</sup> (PalMus 11, 121 f.); Edition der im Facsimile mitunter schwer leserlichen und teilweise verstümmelten Texte: Josephi Mariae Thomasia *Opera omnia. Tomus quintus: antiqui libri missarum romanae ecclesiae*, hrsg. von Antonius Franciscus Vezzosi, Rom 1750, S. 267–288, Prozessionsantiphonen: S. 284–288; Ostern: S. 285.

42 Die weder im CAO noch in der cantusdatabase verzeichnete Communio-Antiphon mutmaßlich gallischen Ursprungs findet sich einerseits in Quellen des 11. Jahrhunderts aus Saint-Martial in Limoges (s. u. Anm. 123), andererseits im chartreter Liber ordinarius des 13. Jahrhunderts (s. u. 3.2.1); bemerkenswert ist ihr Auftauchen als letztes Stück in den Sankt Galler Quellen ab den frühen Zeugnissen CH-SGs 18, p. 29, und CH-SGs 342, p. 272 (beide erste Hälfte 10. Jh.?), aber auch in CH-SGs 339, p. 108, CH-SGs 374, p. 103, CH-SGs 376, p. 200 f., und CH-SGs 338, 188 (11. Jh.) sowie CH-SGs 361, p. 83 und CH-SGs 375, p. 151 (12. Jh.). Diesem interessanten Stück und seinem nicht völlig konsequenten Überlieferungszusammenhang mit den Prozessionsantiphonen in St. Galler Mess-Antiphonalien (vgl. den in Anm. 63 angesprochenen Befund) kann hier nicht weiter nachgegangen werden.

43 Vgl. Paul Cagin, *Te Deum ou Illatio? Contribution à l'histoire de l'Euchologie latine à propos des origines du Te Deum* (= Scriptorium Solesmense 1/1), Solesmes 1906, S. 215–238, mit Edition verschiedener Versionen und

die sich vor allem an hohen Festen erhalten hat, allerdings nirgends als Prozessionsantiphon vorgesehen ist. Möglicherweise stand auf dem verlorenen Teil des Blattes eine Rubrik zur Abgrenzung von den Prozessionsgesängen.)

Während die ersten drei Stücke zum Standardrepertoire gehören (auch wenn erstmals in den hier untersuchten Manuskripten Ps 138 [139] – der Psalm des Introitus der Tagesmesse von Ostern – zu *Surrexit enim* bezeugt ist), ist der letzte, nur verstümmelt erhaltene Text vermutlich keine Prozessionsantiphon im eigentlichen Sinne und war deshalb möglicherweise wie das vorausgehende *Venite populi* durch eine Rubrik von den anderen Stücken getrennt; die Abfolge bliebe freilich dennoch rätselhaft.

### *Antiphonale von Mont-Renaud*

Im ebenfalls noch im 10. Jahrhundert geschriebenen Mess-Antiphonale von Mont-Renaud (Noyon) fehlt die gesamte Hohe Woche ab dem Tractus des Palmsonntags, der allerdings insofern Rückschlüsse auf den konservativen ursprünglichen Bestand erlaubt, als in seinem Zusammenhang noch keine Prozessionsantiphonen verzeichnet sind;<sup>44</sup> tatsächlich finden sich erst im Anschluss an die Sonntage nach Pfingsten *An(tif)onae de resurrectione ad processione(m)*, diesmal am Anfang der langen Serie von Prozessionsantiphonen:<sup>45</sup>

- *Stetit angelus* (Variante von *Sedit angelus*) mit Vers *Crucifixum in carne* (unneumiert – vielleicht ein Hinweis darauf, dass er auf die Standard-Formel von Responsorialversen zu singen sei?)
- *Salvator mundi* (sonst nie zu Ostern bezeugt<sup>46</sup>)

Hinweise auf den näheren liturgischen Kontext fehlen; unmittelbar anschließend folgen freilich *Ite(m) ant(iphona)e ad aqua(m) benedicenda(m)*, die ebenfalls noch zum Oster-Repertoire gehören:

- *Vidi aquam*
- *In die resurrectionis meae*
- *Asperges me* (zu Ostern sonst praktisch nicht bezeugt)

Erst nach *Asperges* setzt die Reihe mit *An(tiphona)e p(er) anni circulu(m) dieb(us) dominicis ad b(e)n(edicendam) aqua(m)* fort. Sollen durch das *item* in der Rubrik vor *Vidi aquam* auch die zuvor genannten Prozessionsantiphonen als zur Lustrationsprozession gehörig identifiziert werden,

---

Katalog der Quellen, unter denen F-CHRM 47 freilich nicht genannt ist; vgl. aber den Index PalMus 11, 8\*. Mein herzlichster Dank für die Identifikation des Stückes und für den Literaturhinweis gilt Dr. Andrew Irving (Yale).

44 PalMus 16, Facsimile fol. 24<sup>v</sup>; die *Ant(iphona)e de palmis ad processionem* finden sich vielmehr im Offizi-umsantiphonale an liturgisch passender Stelle: Facsimile fol. 83<sup>v</sup>–84<sup>r</sup>. Zum Gesamtbestand vgl. ebd. XXV–XXIX. Text und Neumen wurden nicht gleichzeitig geschrieben.

45 PalMus 16, Facsimile fol. 43<sup>r-v</sup>.

46 Nach CAO N<sup>o</sup> 4689 vor allem, aber nicht ausschließlich in monastischen Handschriften zu *Inventio Crucis*, *Assumptio Mariae*, *Omnium Sanctorum* und unter *Addenda*; Cantus ID 004689 außerdem vereinzelt im *Com-mune plurimum martyrum*, *Pro defunctis*, zur Reliquientranslation und zur Altarweihe.

die in der Regel vor der feierlichen Tagesmesse gehalten wurde? Das Offiziantsantiphonale derselben Handschrift, das einen ursprünglich monastischen Cursus cathedral adaptierte, enthält jedenfalls keine Gesänge für irgendeine Osterprozession.<sup>47</sup>

*Bamberg, Staatsbibliothek lit. 6 (Graduale aus St. Emmeram)*

Die um die Jahrtausendwende im Regensburger Kloster St. Emmeram entstandene Handschrift von Mess-Gesängen Bamberg lit. 6 ist im Corpus des aus Rom übernommenen Mess-Antiphonales selbst noch extrem konservativ; sämtliche sekundären Gesänge der Hohen Woche finden sich erst in verschiedenen Anhängen nach dem Sequentiar,<sup>48</sup> nämlich zunächst unter den Prozessionsantiphonen nach *Laetania maior* und deren üblichen Zusätzen eine einzige Antiphon *Ad process(ionem) in pascha*:<sup>49</sup>

- *Sedit angelus* mit Versen *Crucifixum dominum / Recordamini quomodo*

Dass mittelbar *Asperges*, *Signum salutis* und *Monasterium istud* als nicht-österliche Texte *Ad spargenda(m) aqua(m)* folgen,<sup>50</sup> lässt an die Verwendung in der österlichen Lustrationsprozession denken, auch wenn anschließend recht disparates Material folgt: *In cena d(omi)ni quando christa conficit(ur)*, *Laudes diebus fest(is)*, diverse Tropen, unter anderem auch *De resurrect(ione)* und *De pascha ad introitu(m)*, wobei der *Quem quaeritis*-Dialog erst sekundär marginal nachgetragen ist.<sup>51</sup>

Nach Ordinariumsteilen (Gloria, Credo) stehen dann ohne Hinweis auf die genaue Verwendung *Versus in die s(an)c(t)o paschae*:<sup>52</sup>

- *Salve festa dies* (Auswahl: Kehrvers + 9 Verspaare – zu dieser Zeit bereits weiter verbreitet, auch wenn die Handschrift zu den relativ frühen Zeugen gehört)<sup>53</sup>

---

47 Zum Palmsonntag s. o. Anm. 44.

48 Die Gesänge zur Prozession am Palmsonntag und zur Kreuzverehrung am Karfreitag und zur Fußwaschung am Gründonnerstag finden sich überhaupt erst am Schluss der Handschrift D-BAs lit. 6, fol. 97–98 (Facsimile: Monumenta Palaeographica Gregoriana 2).

49 D-BAs lit. 6, fol. 91<sup>r</sup>.

50 D-BAs lit. 6, fol. 91<sup>v</sup>; dazwischen steht nur *Salvator mundi salva nos* unter der Rubrik *De s(an)c(t)a Maria*.

51 D-BAs lit. 6, fol. 93<sup>v</sup>: *De resurrect(ione): Hodie resurrexit dominus*; 94<sup>r-v</sup>: *De pascha ad introitu(m) V(ersus): Postquam factus homo, marginal A(II)e(I)uia De resurrectione cu(m) vers(u): Iam redeunt gaudia* sowie *Quem quaeritis ... / Iesum nazarenum ... / Non est hic ...* Vgl. Günther Michael Paucker, *Das Graduale Msc. lit. 6 der Staatsbibliothek Bamberg. Eine Handschriften-Monographie unter besonderer Berücksichtigung des Repertoires und der Notation* (= Forschungsbeiträge zur Musikwissenschaft 30), Regensburg 1986, S. 107–109; Lipphardt, *Osterfeiern* (wie Anm. 17), Bd. 2, S. 417 f. N<sup>o</sup> 319 = St. Emmeran (sic)<sup>1</sup>.

52 D-BAs lit. 6, fol. 96<sup>r</sup>.

53 AHMA 50, 76 f., Z. 1–14. 29 f. 37 f. Dreves. Immerhin weisen auch andere relativ frühe Zeugen nach St. Emmeram; vgl. AHMA 50, 76–80, hier 79, mit Hinweis auf das Tropar D-Mbs 14083 (11./12. Jh.).

### 2.1.2. Österliche Prozessionsantiphonen im Corpus des Mess-Antiphonales

Etwa ab der Jahrtausendwende wird es weithin üblich, historisch und sachlich sekundäre Prozessionsantiphonen an der liturgisch passenden Stelle direkt ins Corpus des Mess-Antiphonales einzutragen; einige relativ frühe Vertreter bezeugen zudem signifikante Entwicklungen.

*St. Gallen, Stiftsbibliothek 342, 339 (Graduale des Hartker?), 376, 374 und 375*

Das vermutlich älteste aus dem Galluskloster erhaltene, noch aus der 2. Hälfte des 10. Jahrhunderts stammende Mess-Antiphonale St. Gallen, Stiftsbibliothek 342, ist in seiner ursprünglichen Anlage so konservativ, dass es überhaupt keine sekundären Gesänge zur Hohen Woche enthält; diese finden sich auch nicht im Anhang oder unter den Zusätzen.<sup>54</sup> Die Handschrift ist zwar unter anderem deswegen besonders wertvoll, weil sie durch zahlreiche Ergänzungen auf dem Stand der liturgischen Entwicklung gehalten wurde; anders als etwa am Gründonnerstag sind freilich zu Ostern keine Prozessionsgesänge nachgetragen worden, obwohl eine spätere Hand beim Ende der Paschavigil und vor der Tagesmesse durchaus Rubriken und sekundäre Gesänge (vor allem für die Vesper der Osternacht) marginal hinzugefügt hat.<sup>55</sup> Nach Ausweis der etwa zeitgenössischen Handschrift CH-SGs 18 hat man freilich um die Entstehungszeit von Codex 342 in St. Gallen vielleicht mit einer Vorform des Prozessionales experimentiert, bevor man gegen Ende des 10. Jahrhunderts die Prozessionsgesänge ins Corpus von Mess- und Offizium-antiphonalien eingefügt hat, um sie erst im 12. Jahrhundert (wieder?) in ein eigenes Buch zu extrahieren.<sup>56</sup>

Der Gradualteil der Sankt Galler Handschrift 339 (vermutlich um das Jahr 1000 von der Haupthand des Codex Hartker neumiert) hat zwar einen Anhang mit verschiedenen Prozessionsantiphonen,<sup>57</sup> listet aber zwischen Paschavigil und Tagesmesse von Ostern *Dominica s(an)c(t) a pascae ad processionem* vier Antiphonen auf; dazwischen ist auch der *Quem-quaeritis*-Dialog eingefügt (wobei die abweichende Form durch Rubriken ausgewiesen ist):<sup>58</sup>

---

54 Für weitere konservative St. Galler Quellen aus späterer Zeit s. u. Anm. 63.

55 CH-SGs 342, p. 188: Nachträge zum Gründonnerstag (Rubriken und Ordinariumsteile sowie nach der Kommunion integrierte Vesper, neumiert); p. 192: Nachträge zur Paschavigil (Rubriken und Ordinariumsteile zur Messe sowie nach der Kommunion integrierte Vesper, nur teilweise neumiert).

56 Sowohl zu CH-SGs 342 als auch zu CH-SGs 18 vgl. grundlegend Susan Rankin, *Ways of Telling Stories, in: Essays on Medieval Music*. FS David G. Hughes, hrsg. von Graeme M. Boone (= Isham Library Papers 4), Cambridge/MA 1995, S. 371–394, hier S. 376–389; zu CH-SGs 18 s. u. 2.3.2.

57 CH-SGs 339, p. 164–173: In laetania maiore etc., p. 169 f. Ad spargendam aquam: *Asperges* (Osterprozession und gewöhnlicher Lustrationsumgang sind also getrennt), *Ad deducendas reliquias*.

58 CH-SGs 339, p. 106 f.; Osterdialog: Lipphardt, *Osterfeiern* (wie Anm. 17), Bd. 1, S. 96 N° 81 = St. Gallen<sup>4</sup>. Der Oster-Dialog steht hier genauso wenig wie in den anschließend erwähnten Mess-Antiphonalien CH-SGs 376 und 374 sowie im Offiziumsantiphonale des Hartker CH-SGs 391, p. 37 und im Brevier CH-SGs 387, p. 57 (s. u. 2.2.2) in einem Zusammenhang mit dem Introitus, noch findet er am Ostergrab statt; vgl. aber die vermutlich etwas älteren Tropare CH-SGs 381, p. 247 (Lipphardt, a. a. O., Bd. 1, S. 91 f. N° 78 = St. Gallen<sup>1</sup> und CH-SGs 484, p. 111 (a. a. O., S. 93 f. N° 79 = St. Gallen<sup>2</sup>), die den *Quem-quaeritis*-Dialog unter den Tropen zum Introitus *Resurrexi* verzeichnen.

- *In die resurrectionis meae*
- *Vidi aquam*
- Int(errogatio) *Quem quaeritis ...* / R(esponsum) *Iesum nazarenum ...* / *Non est hic ...*
- *Surrexit enim sicut dixit*
- *Sedit angelus* mit 2 Versen: *Recordamini quomodo* / *Crucifixum dominum*

Das prachtvoll illuminierte Mess-Antiphonale im Tropar/Graduale/Sequenziar St. Gallen, Stiftsbibliothek 376 (drittes Viertel 11. Jh.) verkürzt das Programm um die ersten beiden Stücke und bietet den Rest ab *Quem quaeritis* zwischen der Paschavigil und dem Introitus des Ostersonntags unter der bemerkenswerten Rubrik *In dominico die sancti pascae in processione ad sepulcrum*, die einen wertvollen Hinweis auf ein Ziel der Prozession darstellt.<sup>59</sup> Ohne kodikologische Untersuchung kann man nur darüber spekulieren, ob die Auslassung der beiden ansonsten in St. Gallen einhellig bezeugten Stücke *In die resurrectionis* und *Vidi aquam*<sup>60</sup> durch die Arbeitsteilung bei der in diesem Fall besonders aufwendigen Buchproduktion im Zusammenspiel mit der Einteilung des – gleichwohl reichlich vorhandenen – Platzes zwischen dem aufwendigen Titel auf der vorausgehenden Seite und der ganzseitigen Illumination auf der Folgeseite bedingt ist; auffällig ist jedenfalls, dass das erste notierte Stück *Quem quaeritis* offenbar am Beginn einer neuen Lage steht und eine in dieser Handschrift für eine Spitzenposition ungewöhnlich dezente schwarze (und nicht rote) Initiale aufweist. Auch diese Handschrift hat einen Anhang mit Prozessionsantiphonen; äußerst bemerkenswert ist, dass das in St. Gallen offenbar nicht zum fixen Repertoire der Osterprozession gehörige *Cum rex gloriae* dort unter den vermischten Stücken nach *Quandocu(m)q(ue) volueris* steht.<sup>61</sup>

Das um die Mitte des 11. Jahrhunderts entstandene Mess-Antiphonale St. Gallen, Stiftsbibliothek 374, bietet nämlich – ohne jegliche Rubrik – denselben Befund wie CH-SGs 339,<sup>62</sup> während das schon dem 12. Jahrhundert zugehörige Mess-Antiphonale CH-SGs 375 den Osterdialog *Quem quaeritis* mit der anschließenden Antiphon *Surrexit enim* auslässt.<sup>63</sup>

59 CH-SGs 376, p. 196 f.; Osterdialog: Lipphardt, *Osterfeiern* (wie Anm. 17), Bd. 1, S. 98 f. N° 83 = St. Gallen<sup>6</sup>. Dass ein Besuch des Ostergrabes im Rahmen der Prozession vor der Messe stattfindet, muss nicht der etwa gleichzeitig bezeugten Erhebung des corpus Domini im Zusammenhang der Offiziums- und Prozessionsantiphonen widersprechen; die Frage kann hier nicht weiter verfolgt werden.

60 Neben den Mess-Antiphonalien CH-SGs 339 (s. o.) sowie 374 und 375 (s. u.) s. u. 2.2.2 zu den Offiziumsantiphonalien CH-SGs 391, 387 und 388 und 2.3.2 zum Prozessionar-Libellus in CH-SGs 18.

61 Prozessionsantiphonen in CH-SGs 376: p. 298 ff. In *laetania maiore* etc.; p. 310 *Cum rex gloriae*.

62 CH-SGs 374, p. 100 f.; Osterdialog: Lipphardt, *Osterfeiern* (wie Anm. 17), Bd. 1, S. 99 f. N° 84 = St. Gallen<sup>7</sup>.

63 CH-SGs 375, p. 148 f.; die Auslassung der zu dieser Zeit offenbar bereits als fix zum Osterdialog gehörigen Antiphon *Surrexit enim* ist insofern bemerkenswert, als diese in St. Gallen nach dem Zeugnis des Prozessionar-Libellus in CH-SGs 18 (s. u. 2.3.2) unabhängig vom *Quem quaeritis* in das Repertoire von österlichen Prozessionsgesängen aufgenommen wurde. Weitere Sankt Galler Quellen: Die Gradual-Teile der ebenfalls im 11. Jahrhundert entstandenen Handschriften CH-SGs 340, p. 132 f., und CH-SGs 343, p. 79, enthalten weder Prozessionsantiphonen für Ostersonntag noch die Communio-Antiphon *Venite populi* (vgl. Anm. 42), das Mess-Antiphonale CH-SGs 338, p. 186–188 (11. Jh.) zwar keine Prozessionsantiphonen, wohl aber *Venite populi*, ebenso das dem 12. Jahrhundert zuzurechnende Graduale CH-SGs 361, p. 82 f. – ein Zusammenhang zwischen der Überlieferung dieser Stücke ist insgesamt zwar statistisch pauschal, aber nicht völlig konsequent festzustellen.

*Aquitansische Quellen: Gradualien aus Gaillac (F-Pn lat. 776) und Saint-Yrieix (903)*

Die aquitanischen Handschriften des 11. Jahrhunderts dokumentieren bekanntlich eine Explosion des Bestandes an Prozessionsgesängen in einer Region, in der schon früher ein eigenes Repertoire greifbar war;<sup>64</sup> das gilt auch für die Osterprozession. Im Vergleich zur bemerkenswerten materialen Stabilität von Teilen des umfangreichen Repertoires in mehreren Quellengattungen erstaunt freilich die formale Instabilität seiner buchorganisatorischen Einordnung in verschiedene Quellentypen: Während in Saint-Martial in Limoges die Prozessionsantiphonen überhaupt in anderen Buchtypen überliefert werden,<sup>65</sup> stehen im Graduale/Tonar von *Gaillac/Albi* (F-Pn lat. 776) die Antiphonen *Per totam resurrectione(m)* an liturgisch passender Stelle des Gradualteils zwischen Paschavigil und der Tagesmesse.<sup>66</sup>

Das Messgesangsbuch von *Saint-Yrieix* (F-Pn lat. 903) fällt dagegen buchorganisatorisch aus der Reihe: Es enthält zwar im Anschluss an das Graduale einen umfangreichen Block von Prozessionsantiphonen, bevor es mit Tropen und Prosen fortsetzt; trotzdem integriert es die österlichen Prozessionsgesänge, *Per tota(m) resurrectione(m) ant(iphonae) procession(ales)*, – wie die übrigen sekundären Gesänge der Hohen Woche – schon zuvor ins Corpus des Mess-Antiphonales, wenn auch an ausgesprochen ungewöhnlicher Stelle, nämlich zwischen dem *Ordo in sabbato s(an)c(t)o pasche* und den Gesängen der Paschavigilfeier *Sabbato s(an)c(t)o pasche*, auf welche dann unmittelbar die Tagesmesse des Ostersonntags folgt.<sup>67</sup>

Das Repertoire österlicher Prozessionsantiphonen weist signifikante Übereinstimmungen, aber auch einen beträchtlichen Überhang im Graduale von *Gaillac/Albi* auf:

F-Pn lat. 776 (Gaillac/Albi) fol. 67 <sup>v</sup> –70 <sup>r</sup>	F-Pn lat. 903 (Saint-Yrieix) fol. 73 <sup>r</sup> –75 <sup>v</sup>
<i>Vidi aquam</i> + Ps 117 (118) 24: <i>Haec dies</i>	<i>Vidi aquam</i> + Ps 68 (69) 2: <i>Salvum me fac</i> + Ps 117 (118) 24: <i>Haec dies</i>
<i>In die resurrectionis meae</i>	<i>In die resurrectionis meae</i>
<i>Vespere sabbati</i>	<i>Vespere sabbati</i>
s. u.	<i>Stetit angelus</i> + Vers: <i>Crucifixum in carne</i>
<i>Venit maria magdalene</i>	<i>Venit maria magdalene</i>

64 Nach Roederer, *Aquitainian Chant* (wie Anm. 34, mit hilfreicher Synopse des Repertoires österlicher Prozessionsantiphonen in aquitanischen Handschriften in Appendix A-6, S. 18 f.), und Clyde W. Brockett, *Unpublished Antiphons and Antiphon Series Found in the Gradual of St. Yrieix*, in: *Musica disciplina* 26 (1972), S. 5–35, vgl. neuerdings William Manning Sherrill, *The Gradual of St. Yrieix in Eleventh-Century Aquitaine*, PhD Diss. University of Texas, Austin/TX 2011. Zu F-Pn lat. 1240 (Limoges, 10. Jh.) s. u. Kap. 2.2.2.

65 S. u. 2.2.2. zum liturgischen Kompendium F-Pn 1240 sowie 2.3.1. zu den Tropar-/Prosar-Handschriften F-Pn 909, 1120, 1121 und 1136.

66 F-Pn lat. 776, fol. 67<sup>v</sup>–70<sup>r</sup> (Codices Gregoriani 3); auf fol. 70<sup>r</sup>–71<sup>r</sup> sind zwischen den Prozessionsantiphonen und der aus Rom übernommenen Stationsangabe der Tagesmesse noch die *versi melodiae: Congregavit nos in unum* und das Halleluja *Iste sanctus* eingefügt.

67 F-Pn lat. 903, fol. 73<sup>r</sup>–75<sup>v</sup> (PalMus 13, 145–150); der *Ordo* bietet auf fol. 73<sup>r</sup> Incipits der Tractus sowie den Hinweis *Hos tract(us) require post tria folia*.



<i>Angelus domini descendit</i>	<i>Angelus domini descendit</i>
<i>Stetit angelus + Vers: Crucifixum in carne</i>	s. o.
<i>Stabat angelus (Variante von Stetit angelus)</i>	
<i>Maria vidit angelum + 5 Verse: Quem cum lacrimis, Ubi est meus dominus, Quem iudas per osculum, En lapis revolutum, Illum quem quaeris.</i>	
s. u.	<i>Christus resurgens + Vers: Dicant nunc iudaei</i>
s. u.	<i>Ego sum alfa et o + Vers: Ego sum vestra redemptio</i>
s. u.	<i>Longo contritus carcere</i>
<i>Cum rex glorie</i>	<i>Cum rex gloriae</i>
s. u.	<i>Lapidem quem reprobaverunt</i>
s. u.	<i>Surgens dominus</i>
<i>Postquam resurrexit</i>	<i>Postquam resurrexit</i>
<i>Longo contrito carcere</i>	s. o.
<i>Surgens dominus</i>	s. o.
<i>Qui sunt hii sermones</i>	
<i>Cum venerit paraclitus</i>	
<i>Lapidem quem reprobaverunt</i>	s. o.
<i>Christus resurgens + Vers: Dicant nunc iudei</i>	s. o.
<i>Nos autem gloriari</i>	
<i>Per signum sanctae ... crucis</i>	
<i>Ecce mirabile lignum</i>	
<i>Ego sum alpha et w</i>	s. o.
<i>Sanctus deus qui sedes</i>	

Mehrere dieser Antiphonen scheinen sonst nicht oder nicht in dieser Form belegt, und etliche gehören zum lokalen Eigenrepertoire von Aquitanien:<sup>68</sup>

- *Vespere sabbati* gehört seit F-Pn lat. 1240 zum aquitanischen Sondergut und hat mit der Offiziumsantiphon CAO N° 5371 / Cantus ID 005371 *Vespere autem sabbati* nur den Anfang des Textes gemein.
- *Venit maria magdalene* ist selbst in Aquitanien selten und in den hier behandelten aquitanischen Quellen nur im Prozessionale von Moissac/Saint-Maurin (F-Pn lat. 2819) belegt.

<sup>68</sup> Für weitere Detailangaben s. u. 4.1.1.

- *Angelus domini* ist wie *Vespere sabbati* nur im Anfang des Textes mit der gleichnamigen Offiziumsantiphon CAO N° 1408 / Cantus ID 001408 verwandt und wie *Venit maria magdalene* hier sonst nur in F-Pn lat. 2819 bezeugt.
- *Maria vidit angelum* ist weder im CAO noch in der cantusdatabase bezeugt, findet sich allerdings im Anhang zum Mess-Antiphonale von Compiègne sowie im Tropar/Prosar F-Pn lat. 909 und in Novalesa.
- *Ego sum vestra redemptio*: Dieser Vers scheint sonst praktisch nicht belegt, kehrt allerdings ausgerechnet in dem ansonsten vergleichsweise dürftigen Tropar/Prosar von Saint-Léonard de Noblat in Aquitanien wieder.
- *Longo contritus carcere* findet sich schon im Antiphonale von Compiègne, kehrt danach aber offenbar nur in aquitanischen Handschriften wieder (neben den beiden Gradualien außerdem im Tropar/Prosar F-Pn lat. 909 aus Saint-Martial).
- *Lapidem quem reprobaverunt* ist außer in den aquitanischen Quellen nur in der altrömischen Ostervesper belegt.
- *Surgens dominus* gehört seit F-Pn lat. 1240 zum aquitanischen Sondergut und ist dort in allen hier behandelten Quellen außer den cluniazensisch beeinflussten Handschriften F-Pn lat. 1136 und 2819 belegt.
- *Postquam resurrexit* scheint in den hier untersuchten Quellen sonst überhaupt nur im Prozessionale von Moissac/Saint-Maurin (F-Pn lat. 2819) sowie – unneumiert! – im Prozessionsteil des Antiphonales von Saint-Maur-les-Fossés (12. Jh.) *In die ascensionis D(omi)ni* auf.<sup>69</sup>
- *Qui sunt hi sermones* ist sonst universal als Evangelienantiphon im Offizium des Ostermontags bezeugt, für Aquitanien allerdings schon in F-Pn lat. 1240 als Prozessionsgesang belegt.
- *Cum venerit paraclitus*, ein Zitat von Joh 15,26; 16,8–11, ist in dieser Form ausschließlich in F-Pn lat. 776 bezeugt.<sup>70</sup>
- *Nos autem gloriari oportet* ist in dieser Langfassung sonst nur vereinzelt an Kreuzerhöhung belegt; der Text ist identisch mit der fränkisch-gregorianischen Fassung des Introitus von Dienstag und Donnerstag der Hohen Woche.<sup>71</sup>
- *Per signum sanctae ... crucis* ist sonst nur in zwei Antiphonalien aus Saint-Maur-les-Fossés für Kreuzerhöhung bezeugt.
- *Ecce mirabile lignum* ist eine weder im CAO noch in der cantusdatabase bezeugte Kreuz-Antiphon.

Die Serie von Kreuz-Antiphonen im Graduale von Gaillac lässt natürlich an eine entsprechende Statio denken, auch wenn diese nicht explizit ausgewiesen ist.

---

69 F-Pn 12584, fol. 381<sup>v</sup> (CAO 2, 789 § 149a); vgl. unten 2.2.2.; vgl. aber 4.1.1. mit weiteren Belegen in Anm. 225 und 226.

70 Einen Text mit gleichem Anfang *Dum venerit paraclitus*, aber völlig anderer Fortsetzung u. a. in Rückgriff auf Joh 14,26f., überliefert das Antiphonale von Saint-Maur-les-Fossés F-Pn 12584, fol. 381<sup>v</sup>–382<sup>f</sup> (CAO 2, 789 § 149a) unter den Prozessionsgesängen für Pfingsten.

71 AMS 90–93 § 75; 77a; Incipit der römischen Fassung: *Nobis ...*

- *Sanctus deus qui sedes super cherubin* ist weder im CAO noch in der cantusdatabase belegt. Insgesamt speisen sich die für Ostern vorgesehenen Prozessionsantiphonen einerseits aus einer eigenständigen Lokaltradition mit sonst selten oder gar nicht bezeugten Stücken, andererseits auch aus dem Offiziumsrepertoire nicht nur des Osterfestkreises; indem diese Gesänge den Ostermorgen mit verschiedenen Momenten des an anderen Festen vergegenwärtigten Heilsgeschehens vernetzen, stellen sie ein synthetisches Moment der Festtheologie dar.

#### *Italienische Quellen ohne österliche Prozessionsgesänge*

Die beneventanischen Gradualien kennen am Ostermorgen den *Quem-quaeritis*-Dialog unter den Introitus-Tropen,<sup>72</sup> aber keine Osterprozession.<sup>73</sup>

Ähnliches gilt für das Graduale/Tropar aus Bologna in der römischen Biblioteca Angelica (I-Ra 123, 11. Jh.),<sup>74</sup> wo freilich auch die Incipits des Responsoriums *Sedit angelus* und seiner Verse *Crucifixum dominum* und *Recordamini* folgen; das Graduale hat leider ausgerechnet nach der Paschavigil (fol. 112<sup>v</sup>) eine Lakune.

#### *Ausblick*

Das Graduale A-Gu 807 (Klosterneuburg oder eher Passau, 12. Jh.) bietet zwar kein außergewöhnliches Repertoire, aber eine bemerkenswerte Rubrik: Die zwischen Paschavigil und Tagesmesse eingeordneten Gesänge zur Osterprozession tragen die Überschrift *Ad fontem* – es scheint sich also nicht einfach um eine österliche Variante einer gewöhnlichen Lustrationsprozession zu handeln, von der in der Handschrift ansonsten auch nicht die Rede ist:<sup>75</sup>

- *Vidi aquam*
- *In die resurrectionis meae*
- *Cum rex gloriae*
- *Salve festa dies* (ohne weitere Verse)
- *Sedit angelus* mit Versen *Crucifixum in carne* / *Recordamini quomodo*

72 I-BV VI. 40, fol. 20<sup>r</sup> (Codices Gregoriani 1, 11. Jh.); I-BV VI. 34, fol. 122<sup>v</sup> (PalMus 15, 12. Jh.); weitere Zeugen in Lipphardt, *Osterfeiern* (wie Anm. 17), Bd. 1, S. 3–8 N<sup>o</sup> 1–4 = Benevent<sup>1–4</sup>, *Beneventanum Troporum Corpus I. Tropes of the Proper of the Mass from Southern Italy, a. d. 1000–1250*, hrsg. von Alejandro Enrique Planchart (= Recent researches in the music of the Middle Ages and early Renaissance 16; 17–18), Madison 1994, Bd. 16, S. 58 f. (Kommentar); 17–18, 169–172 (Edition), und Jean Mallet und André Thibaut, *Les manuscrits en écriture bénéventaine de la Bibliothèque capitulaire de Bénévent. 2: manuscrits 19–23, 25–31, 33–40, 42–44, 66, 68 et fragments. Formulaire liturgiques (messes)* (= Documents, études et répertoires publiés par l'Institut de Recherche et d'Histoire des Textes), Paris und Turnhout 1997, S. 476 (I-BV 66 gehört zum unten genannten Ordinale). Das „Missale antiquum“ I-BV VI. 33, fol. 82<sup>v</sup> (PalMus 20, Anfang 11. Jh.), enthält keine Tropen.

73 Zum abweichenden Befund des Cassinenser Ordinale, das auch in Beneventaner Klöstern rezipiert wurde, s. u. 3.2. Inwiefern sich das beneventanisch beeinflusste Prozedionale I-Rvat Reg. 334 aus Sora (s. u. 2.3.2 mit Anm. 136) und das Prozedionale I-Rvat Urb. 602 (s. u. Anm. 224) in diesen Befund fügen, kann hier nicht weiter verfolgt werden.

74 I-Ra 123, fol. 214<sup>r</sup> (PalMus 18, Troparteil): *Incipit troph(us) in diem s(an)c(tu)m pasche ad introitu(m)*.

75 Fol. 101<sup>v</sup>–103<sup>r</sup> (PalMus 19).

## 2.2. Ausgewählte Offiziumsantiphonalien

Die Überlieferung der Offiziumsgesänge ist bekanntermaßen komplexer als jene der Messgesänge und ist zum Großteil auch nur in jüngeren Quellen dokumentiert. Da das Repertoire zugleich weniger standardisiert war, finden sich Prozessionsantiphonen meist im Corpus des Antiphonales an liturgisch passender Stelle; zum Unterschied vom Mess-Antiphonale scheint die vereinzelt zu beobachtende Tendenz zur Sammlung von Prozessionsantiphonen im Anhang eine sekundäre Entwicklung darzustellen, die als Vorstufe auf dem Weg zur buchorganisatorischen Verselbständigung des Prozessionales zu verstehen ist.

Während die Hauptzeugen des römischen Cursus im Corpus Antiphonaliū Officii ausschließlich die aus dem römischen Erbe stammende Vesperprozession kennen, bieten monastische Quellen sehr vielfältiges Material sowohl für diesen Anlass als auch für verschiedene Prozessionen am Ostermorgen.

### 2.2.1. Quellen des „römischen“, „kathedralen“ oder „säkularen“ Cursus

Die nicht-monastischen Kontexten entstammenden Schlüsselquellen des Corpus Antiphonaliū Officii enthalten keine Gesänge zu Prozessionen am Ostermorgen; auch in den Anhängen der Handschriften von Compiègne und Monza, die beide etliche Antiphonen zur Hohen Woche bieten,<sup>76</sup> finden sich keine Gesänge zu irgendeiner Prozession am Ostermorgen.<sup>77</sup> Nicht nur das bereits erwähnte Antiphonale von Compiègne,<sup>78</sup> sondern auch die Mehrheit der übrigen Quellen überliefert freilich Prozessionsgesänge der Vesper am Ostersonntag und in der Osteroktav;<sup>79</sup> diese ursprünglich stadtrömische Feier hatte im Hochmittelalter bereits weite Verbreitung gefunden.

#### Monza (I-MZ c. 12.75)

Das Offiziumsantiphonale der Sammelhandschrift aus Monza (I-MZ c. 12. 75) des frühen 11. Jahrhunderts rezipiert in der Vesper des Ostersonntags den römischen Brauch von Stationen beim Kreuz, im Baptisterium und *ad sanctum Andream ad crucem* mit folgenden Antiphonen:

Antiphona ad processionem

- *Stetit angelus*

sacerdos ... descendat ad fontes cum ant.

- *In die resurrectionis*

---

76 CAO 1, 416 f. § 147: Antiphonen zur Fußwaschung (F-Pn lat. 17436, fol. 106<sup>v</sup>–107<sup>r</sup>, ganz am Ende des Offiziumsantiphonales; I-MZ c. 12. 75) sowie zur Grablegung am Karfreitag (nur Monza; ebd. § 146c).

77 Im Antiphonale von Compiègne stehen die Gesänge zur Osterprozession freilich im Anhang zum Mess-Antiphonale; ihre Abwesenheit ist also auch in anderen Offiziumsantiphonalien kein Beweis gegen die Existenz einer Prozession vor der Messe.

78 S. o. 1.

79 Prozessionsgesänge jenseits des Ostersonntags werden hier nicht weiter verfolgt.

vadunt ad sanctum Andream ad crucem

- *Dignus est agnus*
- *Christus resurgens*
- *Ego sum alpha et ω*

Dieses System wird ausdrücklich in der ganzen Osteroktav befolgt.<sup>80</sup> *Dignus est agnus* (CAO 2223, sonst in der cantusdatabase nicht belegt) ist offenbar nur in diesem Antiphonale und in dem von Ivrea als Antiphon *ad crucem* in der Ostervesper bezeugt.<sup>81</sup>

*Bamberg (D-BAs lit. 23)*

Auch in Bamberg kennt man Ende des 12. Jahrhunderts am Ostertag eine von Rom inspirierte Vesperordnung mit einer Statio *ad fontes* mit mehreren Antiphonen, die freilich nicht ausdrücklich als Prozessionsantiphonen bezeichnet werden:<sup>82</sup>

- vor der Statio: *Surrexit enim* (noch Evangelienantiphon, nicht Prozessionsgesang?)  
[Statio] *ad fontes*
- *Vidi aquam* (vermutlich als Prozessionengesang)
- *Alleluia* + Ps 112 (113) *Laudate pueri*
- Vers *Domine apud te* (Ps 35 [36] 10)
- *Christus resurgens*

*Weitere Zeugnisse des 12. Jahrhunderts: Utrecht (NL-Uu 406) und Alba (A-Gu 211) etc.*

Die Beispiele für eine mehr oder weniger vereinfacht nach römischem Vorbild gefeierte Ostervesper mit einer durch die Antiphonen *Vidi aquam* und *Christus resurgens* gerahmten Statio *ad fontem* ließen sich beträchtlich vermehren; faksimiliert zugänglich sind etwa das aus dem Kanonikerstift St. Marien im Umfeld der Kathedrale von Utrecht stammende Offiziumsantiphonale NL-Uu 406 des späten 12. Jahrhunderts<sup>83</sup> oder das aus Alba (Stuhlweißenburg) stammende, ebenfalls säkularem Brauch folgende Antiphonale A-Gu 211 aus der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts, das im übrigen auch den *Quem-quaeritis*-Dialog enthält.<sup>84</sup>

*Kreuz-Antiphonen in Ivrea (I-IV 106) und Verona (I-VEcap XCVIII)*

Andere Offiziumsantiphonalien – etwa aus *Ivrea* und in *Verona* – bieten am Ende der Vesper des Ostersonntags mehr oder weniger lange Antiphonenreihen *ad crucem adorandam* (I-IV 106, 11. Jh.: 10 Antiphonen) oder *ad crucem* (I-VEcap XCVIII, 11. Jh.: 2 Antiphonen), die zwar nicht

---

80 CAO 1, 181–185 § 75d–e.

81 CAO 1, 185 § 75e.

82 CAO 1, 182 § 75d; insgesamt handelt es sich um die schlichteste in der Synopse bei Stäblein und Landwehr-Melnicki, *Gesänge* (wie Anm. 20), S. 98\* f., erfasste Form.

83 *Utrecht, Bibliotheek der Rijksuniversiteit, MS 406 (3.J.7)*, eingel. von Ike de Loos, Index von Charles Dosney, hrsg. von Ruth Steiner (= Veröffentlichungen mittelalterlicher Musikhandschriften / Publications of Medieval Musical Manuscripts 21), Ottawa 1997, fol. 98<sup>r</sup>.

84 Z. Falvy und L. Mezey, *Codex Albensis. Ein Antiphonar aus dem 12. Jahrhundert (Graz Universitätsbibliothek Ms. nr. 211)*, Graz 1963, fol. 84<sup>v</sup>; *Quem quaeritis* ebd. fol. 83<sup>v</sup> zwischen den Laudes des Karsamstags und der ersten Vesper von Ostern: Lipphardt, *Osterfeiern* (wie Anm. 17), Bd. 2, S. 696 f. N<sup>o</sup> 480 = Stuhlweißenburg.

eindeutig als Prozessionsantiphonen gekennzeichnet sind, aber auf hervorragende Weise die Einheit des Paschamysteriums zum Ausdruck bringen;<sup>85</sup> im Antiphonale aus Verona suggerieren zwei anschließende Antiphonen wohl recht eindeutig eine Prozession (zum Baptisterium?):

- *Vidi aquam*
- *In die resurrectionis*<sup>86</sup>

### 2.2.2. Monastische Quellen

Die Schlüsselzeugen monastischer Tradition bieten insgesamt ein buntes Bild: Die Prozessionen der Ostervesper spielen in den hier untersuchten deutschen und französischen Quellen offenbar keine Rolle, sind aber anderswo belegt; beim Material für die Prozessionen am Ostermorgen scheint es sich umgekehrt zu verhalten.<sup>87</sup>

#### *Saint-Martial/Limoges (F-Pn lat. 1240)*

Vergleichsweise früh, schon in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts, enthält eine Sammelhandschrift verschiedener vornehmlich liturgischer Texte – keineswegs nur von Gesängen – aus Saint-Martial in Limoges auch österliche Prozessionsgesänge: In einem ersten Block von Tropen und anderen Gesängen, aber auch Orationen zum Kirchenjahr – darunter auch für Palmsonntag, zur Fußwaschung am Gründonnerstag und zur Kreuzverehrung am Karfreitag – ist zwar von einer Osterprozession nicht die Rede, auch wenn die Tropen zum Introitus der (Tages-) Messe von Ostern im weiteren Sinn mit der Einzugsprozession zu tun haben; unter ihnen findet sich auch der hier vermutlich zum ersten Mal überhaupt bezeugte *Quem-qaeritis*-Dialog.<sup>88</sup> In einem späteren Teil der Handschrift mit Incipits von Offiziumsantiphonen folgt auf die Vesper des Karsamstags und das ohne eigene Rubrik anschließende Nacht- und Morgenoffizium des Ostertages mit sieben Evangelienantiphonen dagegen eine Reihe von elf *Antiphone de processione*, deren liturgischer Kontext nicht näher bestimmt wird, weswegen prinzipiell sowohl an einen morgendlichen Lustrationsumgang vor der Messe als auch an eine abendliche Vesperprozession gedacht werden kann.<sup>89</sup>

---

85 *Crucem sanctam* (CAO N° 1951) kehrt im Repertoire der Osterprozession in F-Pn lat. 909, fol. 165<sup>v</sup> (Saint-Martial, Limoges, 11. Jh.) wieder, ebenso *Venite omnes* in I-BV V. 21 (CAO N° 5353; vgl. CAO 1, 331 § 75 f.) sowie im Tropar/Prosar aus Nonantola I-Rc 1741 (s. u. 2.3.1), in letzterem auch *Propter lignum* (CAO N° 4398).

86 CAO 1, 185 § 75e.

87 Auch bei monastischen Quellen ist aus der Abwesenheit von entsprechenden Gesängen natürlich noch nicht auf die Nicht-Existenz einer Osterprozession vor der Messe zu schließen, deren Gesänge ja häufig im Mess-Antiphonale verzeichnet sind; s. o. 2.1.

88 F-Pn lat. 1240, Tropen ab fol. 18<sup>v</sup>; Palmsonntag etc. ab fol. 21<sup>v</sup>; Ostern ab fol. 30<sup>v</sup> (Ergänzungen von anderer Hand bereits ab fol. 30<sup>r</sup>): *Psallite regi magno ...*, *Quem queritis ...* / *Ie(su)m nazarenum ...* / *Non est hic ...*: vgl. Lipphardt, *Osterfeiern* (wie Anm. 17), Bd. 1, S. 61–63 N° 52 = St. Martial<sup>1</sup>.

89 F-Pn lat. 1240, fol. 66<sup>r</sup>–78<sup>v</sup>, hier 76<sup>v</sup>; Kontext: Palmsonntag ohne Prozessionsgesänge ab fol. 75<sup>v</sup>, *Sabbato s(an)c(t)o* fol. 76<sup>v</sup>; auf fol. 77<sup>v</sup> schließen an die Osteroktav weitere neun Antiphonen *per tota(m) resurrectione(m)* an. Die Rezeptionsgeschichte des Repertoires weist zur morgendlichen Prozession vor der Messe.

- *Vidi aquam*
- *In die resurrectionis*
- *Lapidem quem*
- *Vespere sabbati*
- *Stabat angelus*
- *Surgens dominus Iesus*
- *Surrexit dominus de*
- *Surrexit enim*
- *Surrexit pas(tor?)*
- *Christus resurgens*
- *Qui sunt hi*

Neben breit bezeugten Stücken fallen Gesänge auf, die sonst selten belegt sind:

- Die Antiphon *Lapidem quem* aus der altrömischen Ostervesper findet sich sonst nur in den aquitanischen Gradualien F-Pn lat. 776 und 903 und den Tropar/Prosar-Handschriften aus Saint-Martial.
- *Surgens dominus* und
- *Surrexit pastor* sind hier erstmals bezeugt und gehören auch später ausschließlich zum aquitanischen Eigengut.
- *Qui sunt hi* (als österliche Prozessionsantiphon schon im ältesten Mess-Antiphonale von Albi F-AI 44 belegt und sonst allgemein die Evangelienantiphon des Ostermontags) stellt in der Osterprozession einen aquitanischen Sonderbrauch dar.
- Als Gesang der Osterprozession im engen Sinne scheint die im übrigen auch sonst – nicht zuletzt im Zusammenhang mit dem Osterdialog *Quem quaeritis* – ab dem 10. Jahrhundert breit bezeugte Antiphon *Surrexit dominus de sepulchro* ebenfalls nur in Aquitanien verwendet worden zu sein.

Die weitere Überlieferung dieser Gesänge vollzog sich in Saint-Martial in anderem buchorganisatorischen Kontext.<sup>90</sup>

St. Gallen, Stiftsbibliothek 390–391 (*Antiphonale des Hartker*)

Im ausgehenden 10. Jahrhundert kennt der sich selbst dem Reklusen Hartker zuschreibende Sankt Galler Codex CH-SGs 391 als ältestes einigermaßen vollständig neuiertes Offiziums-antiphonale<sup>91</sup> bereits sehr komplexes Material zu verschiedenen Prozessionen des Ostertages:

Zunächst ist schon vor dem Beginn des als *Dom(inica) s(an)c(t)a Paschae* deutlich markierten liturgischen Tages und seiner Invitatoriums-Antiphon eine erste Prozession *In rev(er)tendo de sepulchro in I<sup>o</sup> diluculo* vorgesehen, also zur Rückkehr vom Ostergrab; die zwei als neuieretes Incipit angedeuteten Gesänge sind an dieser Stelle ganz offenkundig sekundär verwendet:<sup>92</sup>

<sup>90</sup> S. u. 2.3.1 und 2.3.2.

<sup>91</sup> Zu den verschiedenen Händen vgl. Kees Pouderoijen und Ike de Loos, *Wer ist Hartker? Die Entstehung des Hartkerischen Antiphonars*, in: *Beiträge zur Gregorianik* 47 (2009), S. 67–86.

<sup>92</sup> CH-SGs 391, p. 32 (CAO 2, 322 § 75c).

- R(esponsorium) *Angelus domini* (anschließend bei Hartker wie sonst überall Kernbestand als erstes Responsorium der Offiziumsvigil von Ostern<sup>93</sup>)
- A(ntiphon) *Surrexit Christus* (aufgrund der Neumen als CAO N° 5077 zu identifizieren; diese Antiphon ist sonst nicht als Prozessionsgesang am Ostersonntag bezeugt, sondern an verschiedenen Tagen der Osteroktav sowie in den Serien *De resurrectione*, am Ostersonntag selbst dagegen außer an dieser Stelle bei Hartker sonst nur in Zeugen des Cursus romanus)

Im Anschluss an die Evangelienantiphonen der Laudes folgt sodann eine Serie von Gesängen *In die resurrectionis ad processionem*, womit wohl die Prozession vor der Messe gemeint ist; zwischen mehreren Antiphonen findet sich der ausdrücklich als solcher markierte *Quem-quaeritis*-Dialog:<sup>94</sup>

- *In die resurrectionis meae*
- *Vidi aquam*
- Int(errogatio) *Quem quaeritis ... / Ihesum nazarenum ... / Non est hic ...*
- *Surrexit enim sicut dixit* (als Abschluss des Osterdialogs verbreitet)
- *Sedit angelus* mit Vers *Recordamini quomodo*
- *Et recordatae sunt* mit Vers *Crucifixum dominum* (in dieser Kombination singular<sup>95</sup>; sonst zu *Stetit angelus*)

Prozessionsantiphonen im Zusammenhang der Ostervesper sind dem Offiziumsantiphonale des Hartker dagegen unbekannt.

#### *Ausgewählte spätere Sankt Galler Offiziumshandschriften (CH-SGs 387 und 388)*

Die eine Generation später (2. Viertel 11. Jh.) geschriebene Handschrift St. Gallen, Stiftsbibliothek 387 gehört bereits dem jüngeren Buchtyp des Breviers an.<sup>96</sup> Es bestätigt die Angaben des Hartker über die Osterprozession (und wird darum hier nicht weiter referiert) und sieht dieselben Gesänge zur Rückkehr vom Ostergrab vor; es macht allerdings klar, dass am Grab eine Erhebung des *corpus Domini*, also offenbar der Eucharistie, stattfindet, und ordnet diese einschließlich der beiden zugehörigen Prozessionsgesänge zwischen dem letzten Responsorium der Vigil und dem *Te Deum* ein – eine signifikante Verschiebung in der liturgischen Ordnung.<sup>97</sup>

93 Prachtvoll gestaltet und voll ausgeschrieben steht dieses erste Responsorium der Offiziumsvigil von Ostern auf p. 34 f.

94 CH-SGs 391, p. 37–39 (CAO 2, 328 § 75e); Osterdialog: Lipphardt, *Osterfeiern* (wie Anm. 17), Bd. 1, S. 95 N° 80 = St. Gallen<sup>3</sup>.

95 Vgl. auch den oben unter 2.1.2 dargestellten Befund in den Sankt Galler Mess-Antiphonalien inklusive Hartkers Codex CH-SGs 339, sowie den in 2.3.2 beschriebenen Professionar-Libellus in CH-SGs 18. CH-SGs 387, p. 58 bestätigt dagegen dessen Offiziumsantiphonale.

96 Pierre-Marie Gy, *Les premiers bréviaires de Saint-Gall (deuxième quart du XI<sup>e</sup> s.)*, in: *Liturgie. Gestalt und Vollzug*. FS Joseph Pascher, hrsg. von Walter Dürig, München 1963, S. 104–113.

97 Ostersonntag: CH-SGs 387, p. 51–61; *Elevatio hostiae*: p. 55 (*Sublato igitur corpore d(omi)ni de monumento incip(it) cantor R(responsorium) Angelus d(omi)ni descend(it). Intran(t)ibus au(tem) in choru(m) incip(it) cantor antiph(onam) Surrexit Christus ...*); Osterprozession vor Terz (und Messe): p. 57 f.; Vesper: p. 58–61.



Anders als ältere und jüngere Sankt Galler Quellen kennt dieses Brevier offenbar eine Statio oder zumindest eine Kommemoration *ad crucem* nach der Vesper, zu der eine ansonsten in dieser Funktion in den hier untersuchten Quellen nicht bezeugte Antiphon gesungen wird:

- *Iesum qui crucifixus est* (bei Hartker unter den Evangelienantiphonen der Laudes am Ostersonntag belegt<sup>98</sup> – ein Befund, der wie die ganze Reihe von Hartkers Evangelienantiphonen vom jüngeren Antiphonale SGs 388 bestätigt wird)

Das nochmals deutlich jüngere Offiziumsantiphonale St. Gallen, Stiftsbibliothek 388 (12. Jh.) bestätigt dagegen wieder die von Hartker gebotene Ordnung nicht nur für die Evangelienantiphonen der Laudes, sondern mit einer Ausnahme auch für die Prozession am Morgen und für die Vesper ohne Antiphon *ad crucem*,<sup>99</sup> bemerkenswert sind freilich vier Eigenheiten:

- Die Rubrik zur morgendlichen Prozession lautet: *In d(omi)n(i)ca s(an)c(t)a paschę ad cruce(m)*.
- Der Besuch des Grabes wird anders als in den älteren Sankt Galler Quellen nicht erwähnt.
- Der Vers *Crucifixum* gehört wie sonst fast überall und auch in den Sankt Galler Messantiphonalien CH-SGs 339, 376 und 374 sowie im Prozessionar-Libellus in CH-SGs 18 zur Antiphon *Sedit angelus* und nicht wie in den Offiziumsantiphonalien CH-SGs 391 und 387 zur im Anschluss daran überlieferten Antiphon *Et recordatae*.
- Als marginaler Nachtrag zur Vesper findet sich eine Statio *Ad fonte(m)* mit der offenbar zur Prozession vorgesehenen Antiphon *Cito euntes* (eine breit bezeugte Evangelienantiphon vom Ostersonntag – so auch in St. Gallen seit Hartker<sup>100</sup> – und seiner Oktav, die in den hier untersuchten Quellen sonst nicht als Prozessionsgesang vorgesehen ist); es folgt „ac a(ntiphona) sup(er) magn(ificat) Scio q(uo)d ie(su)m.“

Eine Prozession *ad crucem* oder *ad fontem* oder zumindest eine entsprechende Kommemoration am Ende der Vesper erscheint in St. Gallen demnach insgesamt als instabiles Element des Gottesdienstes am Ostersonntag.

### *Prozessionsantiphonen für Ostersonntag in monastischen französischen Antiphonalien des 12. Jahrhunderts: Saint-Denis und Saint-Maur-les-Fossés*

Die übrigen im Corpus Antiphonarium Officii herangezogenen Hauptzeugen monastischer Tradition kennen den Vorspann eines Besuchs des Ostergrabes vor Beginn des Nachtoffiziums vom Ostersonntag nicht; auch Prozessionsantiphonen für den Vormittag stehen nicht an dieser Stelle, sondern nur in Anhängen; die beiden französischen Antiphonalien des 12. Jahrhunderts dokumentieren damit eine Tendenz zur Sammlung von Prozessionsgesängen im Anschluss an das Offiziumsantiphonar, die eine Vorstufe zur Verselbständigung des Professionales darstellt.

Das Antiphonale von *Saint-Denis* (F-Pn lat. 17296, 12. Jh.) verzeichnet nach einzelnen Antiphonen *Ad processionem* für Advent, Weihnachten und Quadragesima sowie sechs Gesängen für die Prozession *In palmas* einige Prozessionsantiphonen für Ostern, bevor die Serie mit

98 CH-SGs 391, p. 36 (CAO 2, 326 N° 75d).

99 CH-SGs 388, p. 202–205; Osterdialog: Lipphardt, *Osterfeiern* (wie Anm. 17), Bd. 1, S. 100 f. N° 85 = St. Gallen<sup>8</sup>.

100 CH-SGs 391, p. 32 (CAO 2, 322 § 75b); CH-SGs 387, p. 51; CH-SGs 388, p. 201.

umfangreichem Material für die Bittage schließt. Auffällig ist dabei, dass die erste ausdrücklich für die Lustrationsprozession *Ad aqua(m) be(ned)i(cendam)* vorgesehen ist, während im folgenden noch zweimal die nicht näher definierte Bestimmung *Ad processionem* wiederholt wird:<sup>101</sup>

*Ad aqua(m) be(ned)i(cendam)*

- *Vidi aquam*

*Ad p(ro)cessione(m)*

- *Stetit angelus* mit Vers *Crucifixum in carne*
- *Christus resurgens* mit Vers *Dicant nunc iudaei*

*Ad p(ro)cessione(m)*

- *Ego sum alfa et o*

Das etwa zeitgleiche Antiphonale von *Saint-Maur-les-Fossés* (F-Pn lat. 12584, 12. Jh.), ein wichtiger Zeuge für die von einer gewissen Standardisierung geprägten cluniazenser Tradition, sammelt im Anschluss an die (Evangelien-)Antiphonen für die Sonntage nach Pfingsten ebenfalls Prozessionsantiphonen zum Kirchenjahr,<sup>102</sup> wobei das Repertoire deutlich ausführlicher ausfällt als in Saint-Denis und insbesondere die Gesänge zur Hohen Woche auch etliche Gesänge *ad mandatum* am Gründonnerstag sowie – mit etlichen Rubriken – zur Kreuzverehrung am Karfreitag umfassen. Das Repertoire *In die s(an)c(t)o pasche ad processionem(m)* bietet keine Überraschungen, aber eine Rubrik zur letzten Antiphon:<sup>103</sup>

- *Vidi aquam*
- *In die resurrectionis meae*
- *Sedit angelus* mit Vers *Crucifixum in carne*
- *Ego sum alfa et o* mit Vers *Te aeternum unum deum* (CAO N° 2589, auch nach Cantus ID 002589a sonst nicht belegt)

*In introitu eccl(esia)e*

- *Christus resurgens*

Die Prozessionsliturgie der Ostervesper ist den deutschen und französischen Schlüsselzeugen des *Corpus Antiphonarium Officii* unbekannt.<sup>104</sup>

---

101 F-Pn lat. 17296, fol. 333<sup>v</sup>–335<sup>r</sup> (CAO 2, 784 § 147c). Der Anhang mit Prozessionsantiphonen beginnt auf fol. 330<sup>r</sup>; auffällig ist das Fehlen von Material für die Fußwaschung am Gründonnerstag und die Kreuzverehrung am Karfreitag.

102 Nach Huglo, *Processional* (wie Anm. 109), S. 390, vgl. ders., *Cluniac Processional* (wie Anm. 33), S. 207: „There is evidence that the Benedictines of Cluny had adopted, at least by the eleventh century, a standard processional, which is therefore exceptional among Benedictine processionals. The earliest known witness to this book is Paris, BNF lat. 12584, an eleventh-century source that contains a complete processional notated in French neumes between an antiphoner and a gradual.“

103 F-Pn lat. 12584, fol. 377<sup>v</sup>–378<sup>r</sup> (CAO 2, 785 § 147c); die Prozessionsantiphonen beginnen auf fol. 373<sup>r</sup>. *Ad portas ecclesiae* sind auch Stücke am Palmsonntag ausgewiesen (fol. 375<sup>r</sup>; CAO 2, 781 § 147a. Die gleichlautende Rubrik ebd. *In XLme* ist eine Verschreibung der Edition; fol. 374<sup>r</sup> liest eindeutig *Ad process(ionem)*).

104 CH-SGs 391, p. 39–46 (CAO 2, 332–348 § 76b–82c) sieht am Ende der Laudes an den einzelnen Tagen der Osteroktav Antiphonen *ad crucem* vor.

### Die Ostervesper in monastischen Antiphonalien des 11./12. Jahrhunderts: Silos und Benevent

Das Antiphonale aus *Silos* (GB-Lbl add. 30850, 11. Jh.) kennt zwar eine vom römischen Brauch inspirierte Ostervesper mit Prozession zum Taufort;<sup>105</sup> die Antiphon *Et dicebant ad invicem* (CAO N° 2697) mit Ps 113 (114) *In exitu Israel* wird aber offenbar erst dort gesungen. Die Feier wird ausdrücklich an jedem Tag der Oktav wiederholt.<sup>106</sup>

Das Antiphonale aus S. Lupus in *Benevent* (I-BV V. 21, Ende 12. Jh.) verzeichnet nach der Magnificat-Antiphon der Ostervesper fünf nicht näher bezeichnete Antiphonen, die vermutlich zu Prozessionen gehören,<sup>107</sup> auch wenn das Ordinale nur eine davon erwähnt;<sup>108</sup> immerhin zwei der fünf Stücke sind italienisches Sondergut.

- *Venite omnes adoremus* (zunächst nur in Italien belegt)
- *Ego sum alfa et o*
- *Crucifixus (sic) in carne laudemus*
- *Christus exurgens ex mortuis* (Variante zu *Christus resurgens*, der einzigen im beneventanischen Ordinale erwähnten Antiphon zur Prozession *ad crucem*)
- *De resurrectione tua Christe* (als Antiphon in den ständigen Zeugen des CAO sonst nur im nicht-monastischen Offiziumsantiphonale I-VEcap XCVIII belegt und dort in ähnlicher Funktion am Samstag der Osteroktav vorgesehen. Der verwandte Text *In resurrectione tua* ist freilich im Tropar/Prosar I-Rc 1741 aus Nonantola zur Vormittagsprozession und von späterer Hand im monastischen Antiphonale von Silos in der Ostervesper vorgesehen; in anderen Gattungen – Responsorium, Versikel – gehört der Anfang des Textes früh zum allgemeinen Repertoire der Osterliturgie.)

Diesen beiden Quellen enthalten keine Prozessionsgesänge für den Ostermorgen.

### 2.3. Zur Frühgeschichte des Prozessionales

Buchorganisatorisch lassen sich in der Überlieferung der Prozessionsantiphonen unterschiedliche Tendenzen beobachten:<sup>109</sup> Einerseits werden die Prozessionsgesänge, die als sekundäre Zufügungen zum aus Rom übernommenen Repertoire zunächst im Anhang zum Mess-Antiphonale überliefert wurden, ab dem 10. Jahrhundert zunehmend an liturgisch passender Stelle

---

105 Synopse bei Stäblein und Landwehr-Melnicki, *Gesänge* (wie Anm. 20), S. 98\*f. In der Offiziumsvigil des Ostersonntags ist außerdem der Osterdialog *Quem queritis* von späterer Hand nachgetragen (CAO 3, 327 § 75d, Anm. 1), ohne Prozessionsgesänge an sich zu ziehen.

106 CAO 2, 331 § 75f; an den einzelnen Oktavtagen werden weitere Antiphonen *ad fontes* angegeben (CAO 2, 335–343 § 76c–80b).

107 I-BV V. 21, fol. 39<sup>r</sup>–140<sup>r</sup> (PalMus 22; CAO 2, 331 § 75f); vgl. wiederum die Synopse bei Stäblein und Landwehr-Melnicki, *Gesänge* (wie Anm. 20), S. 98\*f. Auch am Montag der Osteroktav sind *Antiphone de cruce* vorgesehen (CAO 2, 335 § 76c).

108 S. u. 3.2.2.

109 Nach Pierre-Marie Gy, *Collectaire, rituel, processionnal*, in: ders., *La Liturgie dans l'histoire* (= Liturgie), Paris 1990, S. 91–126 [RSPHTh 44 (1960), S. 441–469] und Hiley, *Plainchant* (wie Anm. 2), S. 317–319, vgl. Michel Huglo, *Processional*, in: NGR2 20, S. 388–393, sowie v. a. ders., *Les manuscrits* (wie Anm. 16).

in dessen Corpus integriert; andererseits beginnt man mancherorts schon wenig später, Prozessionsgesänge – mitunter einschließlich jener etwa vom 2. Februar, die ursprünglich zum Kernbestand des Mess-Antiphonales gehörten – wieder gesammelt zu extrahieren: zunächst als Teil umfangreicherer Handschriften mit gemischtem Material, mitunter auch in Offiziumsantiphonalien wie den beiden oben genannten französischen Handschriften des 12. Jahrhunderts aus Saint-Denis und Saint-Maur-les Fossés, bereits ab dem späteren 10. Jahrhundert allerdings verschiedenenorts auch schon im neuen Buchtyp des Tropar-/Prosars,<sup>110</sup> in weiterer Folge dann in selbständigen Büchern als eigene Prozessionalien; vielleicht war freilich schon der Libellus mit Prozessionsantiphonen aus der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts in der Sammelhandschrift CH-SGs 18 ein früher Versuch in diese Richtung, der allerdings zunächst nicht Schule machen sollte. Nachdem Auffälligkeiten in der Buchorganisation also zunächst ein Indikator für Brüche in der historischen Entwicklung des Gesangsrepertoires waren, setzte sich in dessen Abschrift zunehmend das Kriterium der Praktikabilität in der liturgischen Handhabung durch.

### 2.3.1. *Prozessionsantiphonen in Tropar-/Prosar-Handschriften*

#### *Tropar-/Prosar mit Prozessionar aus St. Alban in Mainz*

Ein früher Vertreter des relativ neuen Buchtyps des Tropar-/Prosars, das im Anhang auch Prozessionsgesänge sammelt, stammt aus der Abtei St. Alban in Mainz (GB-Lbl add. 19768);<sup>111</sup> seine Entstehungszeit im letzten Drittel des 10. Jahrhunderts fällt mit jener des Pontificale-Romano-Germanicum zusammen. Sowohl im Corpus des Tropars als auch im Prozessionarteil finden sich Prozessionsgesänge zur Hohen Woche; die Gesänge *In dominica die Pasce ad processionem* sind dabei im Tropar eingeordnet. Die einzige auffällige Antiphon hat eine Rubrik:<sup>112</sup>

- *In die resurrectionis*
- *Vidi aquam*
- Responsorium *Angelus domini* (das prominente und universal bezeugte erste Responsorium der Offiziumsvigil des Ostersonntags scheint in der Osterprozession hier nur ausnahmsweise bezeugt)

Quando pontifex stat coram altare sci [Lakune] infulatus processio debet cantare

<sup>110</sup> Heinrich Husmann, *Tropen- und Sequenzenhandschriften* (= RISM B 5/1), München 1964.

<sup>111</sup> Knappe Beschreibung: Husmann, *Sequenzenhandschriften* (wie Anm. 110), S. 152–154; den Bestand an österlichen Prozessionsgesängen hat freundlicherweise Frau Hanna Zühlke M. A. (Würzburg) erhoben, wofür ich ihr sehr herzlich danke. Eine eingehende Untersuchung des Manuskripts mit weitreichenden Konsequenzen für die historische Bewertung des Pontificale Romano-Germanicum (s. u. 3.1.1.) hat die noch unpublizierte Dissertation von Henry Parkes, *Liturgy and Music in Ottonian Mainz 950–1025*, University of Cambridge 2012, vorgenommen.

<sup>112</sup> Im Tropar ab fol. 36<sup>r</sup>: Palmsonntag, Gründonnerstag, Karsamstag (Paschavigil); Ostersonntag: fol. 38<sup>v</sup>–39<sup>r</sup>; im Prozessionar ab fol. 45<sup>v</sup>: Karfreitag (Nachtrag über Rasur?), Palmsonntag etc., zwischen Letania maior und minor auf fol. 51<sup>v</sup> noch einmal Karfreitag (*Popule meus*).

- *Populus acquisitionis* (ein sonst praktisch überhaupt nicht bezeugtes Stück<sup>113</sup>)
- *Sedit angelus* mit Vers *Crucifixum in carne*
- *Cum rex gloriae*

Im Anschluss an die Prozession setzt die Handschrift mit dem Introitus-Tropus *Postquam factus homo* fort.

### *Tropar-/Prosar-Handschriften aus Saint-Martial in Limoges*

Aquitanien hatte nicht nur ein eigenes Repertoire von Prozessionsantiphonen; auch deren Überlieferung ging eigene Wege, wobei einerseits große buchorganisatorische Vielfalt zu beobachten ist, andererseits offenbar der Abtei Saint-Martial in Limoges eine besondere Rolle zukam:<sup>114</sup> Fanden sich schon in der frühen, buchorganisatorisch eigenwilligen Handschrift F-Pn lat. 1240 Prozessionsgesänge nicht im Kontext des Tropars, sondern im Zusammenhang der Tagzeitenliturgie von Ostern und seiner Oktav,<sup>115</sup> wird in mehreren Handschriften des 11. Jahrhunderts das ProzeSSIONALE als eigens ausgewiesener Teil in Codices gesammelt, die ansonsten Tropen, Offertorien und anderes Material enthalten:<sup>116</sup> F-Pn lat. 909, 1120 und 1121; dazu kommt später (nach 1063) der bereits von der cluniazenser Reform geprägte Codex F-Pn lat. 1136.<sup>117</sup> Die mit Advent beginnenden Prozessionsgesänge erhalten dabei einen eigenen Titel: *Incipiunt antiphonae processionales ...*<sup>118</sup>

113 Lengeling, *Ostergesänge* (wie Anm. 3), S. 236, nennt freilich zwei weitere Zeugen: Gradualien des Mainzer und Erfurter Doms aus dem 14. Jahrhundert; auch nach Klein, *Prozessionsgesänge* (wie Anm. 2), S. 51, ist die Antiphon später noch in Mainz bekannt.

114 Vgl. Gisèle Dumas, *Le processional en Aquitaine. Histoire d'un livre (Xe-XIIIe s.)*, in: *EtGr* 29 (2001), S. 9–33 [vgl. auch dies., *Le processional en Aquitaine: genèse d'un livre et constitution d'un répertoire (Xe-XIIIe s.)*, Diss. Université de Tours 2001 (non vidi)], mit Übersicht über die Quellen und über die Einordnung der Prozessionsantiphonen. Von den a. a. O., S. 11–13, genannten Handschriften sind F-Pn lat. 780 und 887 hier nicht relevant, da sie kein Material zur Osterprozession enthalten.

115 S. o. 2.2.2.

116 Vgl. z. B. Richard Lincoln Crocker, *The Repertoire of Proses at Saint Martial de Limoges (Tenth and Eleventh Centuries)*, PhD Diss. Yale University New Haven 1957, und Paul Evans, *The Early Trope Repertory of Saint Martial de Limoges* (= Princeton Studies in Music 2), Princeton 1970.

117 Vgl. Gisèle Clément-Dumas, *Le manuscrit Paris, BnF lat. 1136: un processional clunisien à l'usage de Saint-Martial de Limoges*, in: *Papers Read at the 12th Meeting of the IMS Study Group Cantus Planus. Lillafüred/Hungary, 2004. Aug. 23–28*, hrsg. von László Dobszay, Budapest 2006, S. 413–454; dies., *Le manuscrit Paris, BnF, lat. 1136, témoin de la liturgie processionnelle clunisienne à Saint-Martial*, in: *Saint-Martial de Limoges. Ambition politique et production culturelle (Xe-XIIIe siècles). Actes du colloque tenue à Poitiers et Limoges du 26 au 28 mai 2005*, hrsg. von Claude Andraut-Schmitt, Limoges 2006, S. 483–507.

118 F-Pn lat. 909: ProzeSSIONAR ab fol. 158<sup>r</sup>; *An(tiphonae) in pascha d(omi)ni* fol. 164<sup>r</sup>–165<sup>v</sup>; F-Pn lat. 1120: ProzeSSIONAR ab fol. 154<sup>r</sup>; *De resurrectione* fol. 159<sup>v</sup>–161<sup>r</sup>; vor der letzten Antiphon *Christus resurgens* Rubrik *Ad introitum*. F-Pn lat. 1121: ProzeSSIONAR ab fol. 138<sup>r</sup>; *An(tiphonae) in pascha processionales* fol. 153<sup>r</sup>–155<sup>r</sup>; F-Pn lat. 1136: ProzeSSIONAR ab fol. 99<sup>r</sup>; Osterprozessionen ohne Rubrik fol. 106<sup>v</sup>–107<sup>r</sup>. Interessante Unterschiede im Repertoire des liturgischen Umfeldes (Palmsonntag, Karfreitag) können hier nicht weiter verfolgt werden.

Eine synoptische Tabelle im Anhang veranschaulicht einerseits die relativ starke Kohärenz dieser Handschriftengruppe vor allem am Anfang der Reihe;<sup>119</sup> der Vergleich mit den zeitgenössischen Gradualien von Gaillac/Albi (F-Pn lat. 776) und Saint-Yrieix (F-Pn lat. 903) sowie mit zwei Quellen aus Saint-Martial selbst, F-Pn lat. 1240 aus der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts sowie F-Pn lat. 1136 aus der cluniazensichen Periode nach 1063, illustriert andererseits neben Kontinuität, Gewinn und Verlust im Laufe der Eigentradition von Saint-Martial auch Gemeinsamkeiten mit anderen aquitanischen Quellen, nicht zuletzt allerdings auch die substantielle Verarmung des Repertoires infolge seiner Standardisierung nach der Übernahme der traditionsreichen Abtei durch Cluny im Jahre 1062/63. Dass dieser Schritt nicht immer derartige Konsequenzen haben musste, wird freilich aus dem Prozessionale F-Pn lat. 2819 deutlich, das in Moissac für Saint-Maurin geschrieben wurde – beides Klöster, die zur Entstehungszeit der Handschrift vermutlich ebenfalls schon an Cluny affiliert waren.<sup>120</sup>

Neu sind in den Handschriften des 11. Jahrhunderts folgende Antiphonen:

- *Redemptor mundi* (F-Pn lat. 909, fol. 165<sup>v</sup>, nur Incipit neumiert) ist weder im CAO noch in der cantusdatabase belegt.
- *Crucem sanctam subiit* (F-Pn lat. 909, fol. 165<sup>v</sup>, unneumiert): Die Kreuz-Antiphon ist im CAO nur vereinzelt (im katedralen Offiziantsantiphonale von Ivrea sowie von späterer Hand im monastischen Antiphonale von Silos<sup>121</sup>) in der Vesperprozession des Ostersonntags, nach Ausweis der cantusdatabase aber neben Kreuzfesten immer wieder auch sonst in der Osterzeit belegt.
- *Dum fabricator mundi* (F-Pn lat. 1121, fol. 154<sup>v</sup>) gehört sonst fast ausschließlich zum Karfreitag (und nur ausnahmsweise in F-LA 239 zum Palmsonntag<sup>122</sup>).
- *O admirabile pretium* (F-Pn lat. 1121, fol. 154<sup>v</sup>) ist ebenfalls ein – wenn auch offenbar sonst nur später und vereinzelt bezeugtes – Karfreitagsstück.
- *O crux admirabile* (F-Pn lat. 1121, fol. 155<sup>r</sup>) ist sonst nur in etwas anderer Fassung vereinzelt an Kreuzerhöhung belegt.
- *Surrexit pastor bonus* (F-Pn lat. 909, fol. 150<sup>r</sup>; 1120, fol. 161<sup>r</sup>; 1121, fol. 154<sup>r</sup>) gehört seit F-Pn lat. 1240 zum Sondergut aquitanischer Osterprozessionen.
- *Surrexit dominus de sepulchro* (F-Pn lat. 1240, fol. 76<sup>v</sup>; F-Pn lat. 909, fol. 150<sup>r</sup> [unneumiert!]) ist im Osterfestkreis weit verbreitet, nicht zuletzt unter den Auswahlantiphonen *De resurrectione*, aber auch seit dem 10. Jahrhundert im Zusammenhang des *Quem-quaeritis*-Dialogs; für die Prozession am Ostersonntag scheint sie freilich sonst nicht ausdrücklich vorgesehen.

119 Die Übersicht von Roederer, *Aquitanian Chant* (wie Anm. 34), Appendix A-6 S. 18 f. wurde um F-Pn lat. 1240 ergänzt; außerdem setzt sich der Text von F-Pn lat. 909 wegen einer sekundären Veränderung nach fol. 165<sup>v</sup> auf fol. 150<sup>r</sup> fort.

120 S. u. 2.3.2.

121 I-IV 106 nach CAO 1, 185 § 75e am Ostersonntag unter Antiphonen *ad crucem adorandam* sowie im monastischen Antiphonale von Silos (GB-Lbl add. 30850) von späterer Hand im Corpus der Ostervesper (CAO 2, 331 § 75f, Anm. 1).

122 S. o. Anm. 38.

- Bemerkenswert ist auch die Bezeugung der gallikanischen *Communio-Antiphon Venite populi* sowohl vor als auch nach der Übernahme der Abtei durch Cluny.<sup>123</sup>

Theologisch bemerkenswert sind wie schon in den aquitanischen Gradualien die Anleihen aus dem Repertoire von Kreuz-Antiphonen und Karfreitagsgesängen, welche am Ostermorgen die Einheit des Paschamysteriums zum Ausdruck bringen; Anlass dafür war wohl eine entsprechende Statio, von der freilich nicht ausdrücklich die Rede ist.<sup>124</sup>

Geographisch naheliegend, aber nicht aus Saint-Martial stammend, zeitlich ein Jahrhundert später als die dortigen Tropar/Prosare einzuordnen und vor allem im Bestand an österlichen Prozessionsantiphonen nicht als typischer Vertreter des aquitanischen Sonderrepertoires anzusprechen ist das in zwei Lagen dem Tropar/Prosar F-Pn lat. 1086 für die Kollegiatskirche Saint-Léonard in der Diözese Limoges (Ende des 12. Jahrhunderts) vorangestellte Prozessionale:<sup>125</sup>

ad aq(ua)m b(e)n(e)dictam in resurrectione

- *Vidi aquam* + Ps 117 (118) 24: *Haec dies*

ad p(ro)cession(em)

- *Sedit angelus* (ohne Vers)
- *Christus resurgens* mit Vers *Dicant nunc iudaei*
- *Ego sum alpha et ω* mit Vers *Ego sum vestra redemptio*

#### *Tropar/Prosar aus Novalesa*

Die im späteren 11. Jahrhundert für die norditalienische Abtei Novalesa angefertigte Handschrift GB-Ob Douce 222 bietet am Schluss eines Tropar/Prosar/Offertoriales drei Lagen mit gesammelten Prozessionsantiphonen, die durch die Überschrift *Incipiunt ant(iphonae) processionales* als eigens redigierter Teil ausgewiesen sind.<sup>126</sup> Der Osterdialog *Quem quaeritis* ist dabei nicht Teil des Prozessionars, sondern wird unter den Introitus-Tropen überliefert.<sup>127</sup> Die *An(tiphona)s proc(essionales) in pasc(ha)* bezeugen ein gegliedertes Prozessionsritual mit einer Statio *ad crucem* und weisen neben dem umfangreichen Standardrepertoire einige interessante Besonderheiten auf:

- *Vidi aquam*
- *In die resurrectionis meae*
- *Sedit angelus* mit Vers *Crucifixum in carne*
- *Dicant nunc iudaei* (als eigene Antiphon)

123 F-Pn lat. 1121, fol. 155<sup>v</sup> im Anschluss an die Gesänge zur Osterprozession ausdrücklich als *S(an)c(t)i die pasche ad com(m)unicandum* sowie F-Pn lat. 1136, fol. 106<sup>v</sup>, ohne Rubrik vor den Gesängen zur Osterprozession; vgl. Anm. 42.

124 Leider sind die von Éric Palazzo, *Les ordinaires liturgiques de Saint-Martial de Limoges*, in: *Saint-Martial* (wie Anm. 117), S. 509–520, erwähnten *Libri ordinarii* aus Limoges (F-Pn lat. 1013, 1320 und 1341), von denen man Auskunft erwarten könnte, weder ediert noch online zugänglich.

125 F-Pn lat. 1086, fol. 8<sup>v</sup>–10<sup>r</sup>.

126 Husmann, *Sequenzhandschriften* (wie Anm. 110), S. 160f.; das Inventar des Prozessionars hat mir Frau Hanna Zühlke M. A. (Würzburg) erstellt, wofür ich ihr sehr herzlich danke. Das Prozessionar beginnt mit fol. 174<sup>r</sup>; Ostersonntag steht auf fol. 193<sup>r</sup>–196<sup>r</sup> nach Palmsonntag und Karfreitag und vor den Bittagen.

127 Lipphardt, *Osterfeiern* (wie Anm. 17), Bd. 1, S. 31 f. N<sup>o</sup> 29 = Novalesa, nach GB-Ob Douce 222, fol. 18<sup>r</sup>–19<sup>r</sup>.

- *Ego sum alpha et o*
- *Ait dominus Iesus discipulis* (ein Unikat)
- *Maria vidit angelum* (sonst nur in Aquitanien bezeugt)

Statio ad crucem

- *Christus resurgens*
- *Christus surrexit a mortuis* (extrem selten)
- *Venite omnes adoremus* (italienisches Sondergut, gelegentlich zur Statio *ad crucem*)

Die Verwendung von *Dicant nunc iudaei* als eigene Antiphon kommt auch sonst gelegentlich vor; unter den anderen Antiphonen fallen aber einige Besonderheiten auf:

- *Maria vidit angelum* ist sonst nur – relativ selten – in Aquitanien bezeugt.
- Bei der Antiphon *Ait dominus Iesus* scheint es sich um ein absolutes Unikat zu handeln.
- *Christus surrexit a mortuis* ist ansonsten nur im Offiziumsantiphonale von Compiègne als eine von vielen Antiphonen *De resurrectione domini ubicumque volueris* belegt.

### *Tropar/Prosar-Handschriften aus Nonantola*

Zwei Tropar/Prosar-Handschriften des späten 11. und frühen 12. Jahrhunderts aus der lombardischen Benediktinerabtei St. Silvester in Nonantola bei Modena sammeln im Anschluss an Tropar/Prosar ebenfalls Prozessionsgesänge mit kurzen Hinweisen zur liturgischen Verwendung.<sup>128</sup> Zur Verwendung der Prozessionsantiphonen werden jeweils auch nähere Angaben gemacht: Während beide Handschriften eindeutig Antiphonen für die Aspersionprozession vor der Tagesmesse bezeugen, folgen im etwas jüngeren Codex I-Rc 1741 noch vier weitere Antiphonen *De cruce*; ob es sich dabei – wie ausdrücklich in Novalesa bezeugt und für Aquitanien anzunehmen – um eine Statio derselben Prozession oder um eine eigenständige Prozession etwa im Anschluss an die Vesper handelt, kann hier nicht weiter diskutiert werden. Bemerkenswert ist jedenfalls, dass der Osterdialog *Quem quaeritis* auch hier nicht einen Teil des Prozessionsreperitoires darstellt, sondern unter den Introitus-Tropen aufscheint.<sup>129</sup>

<sup>128</sup> James Borders, *Early Medieval Chants from Nonantola. 1: Ordinary Chants and Tropes. 2: Proper Chants and Tropes. 3: Processional Chants* (= Recent researches in the music of the Middle Ages and Early Renaissance 30–32), Madison 1996; alle Angaben nach Beschreibung und Inventar der Handschriften in der „General Introduction“ zu Band 1; Nummern und Pagination der Edition nach Band 2 und 3. Den Antiphonen zur Osterprozession geht jeweils umfangreiches Material für Palmsonntag, Gründonnerstag und Karfreitag voraus. Textedition der Antiphonen und (hier z. T. vereinfacht wiedergegebenen) Rubriken Bd. 3, S. xxxvii–xxxix, musikalische Transkription a. a. O., S. 49–55 N<sup>o</sup> 44–53.

<sup>129</sup> Lipphardt, *Osterfeiern* (wie Anm. 17), Bd. 1, S. 28–30 N<sup>o</sup> 26–28 = Nonantola<sup>1–3</sup> / Borders, *Chants* (wie Anm. 128), Edition: Bd. 2, S. 28 N<sup>o</sup> 31 *Hora est surgite* / *Quem quaeritis*; neben den beiden Tropar-/Prosar-Handschriften mit Prozessionale I-Rc 1741, fol. 75<sup>r–v</sup> und I-Rn 1343, fol. 28<sup>v</sup> vgl. auch den fragmentarischen Codex I-Bu 2824, fol. 47<sup>r</sup> (Borders, a. a. O., Bd. 1, S. xvi).



Rubriken (z. T. vereinfacht)	I-Rn 1343 (spätes 11./ frühes 12. Jh.), fol. 62 <sup>v</sup> –63 <sup>v</sup>	I-Rc 1741 (frühes 12. Jh.), fol. 156 <sup>r</sup> –158 <sup>v</sup>
Quando aspergitur aqua sancta	<i>Vidi aquam</i>	<i>Vidi aquam</i>
cum processione	<i>In die resurrectionis</i>	<i>In die resurrectionis</i>
	<i>Stetit angelus</i> (ohne Vers)	<i>Stetit angelus</i> (ohne Vers)
Quando intrant ecclesiam	<i>Christus resurgens</i>	<i>Christus resurgens</i>
	<i>Exsurge domine adiuua nos</i>	
ant. de cruce		<i>Dicant nunc iudei</i>
		<i>Ex resurrectione tua</i>
		<i>Venite omnes adoremus</i>
		<i>Crucifixum in carne</i>
		<i>Propter lignum</i>

Das Repertoire weist gegenüber dem zeitgenössischen Standard eine Reihe von Besonderheiten auf:

- *Dicant nunc iudei* und *Crucifixum in carne* werden nicht als Verse zu *Stetit angelus* und *Christus resurgens*, sondern als eigenständige Gesänge behandelt.
- *Ex resurrectione tua* ist eine Variante der sonst nur vereinzelt in Italien zur Ostervesper belegten Antiphon *In* oder *De resurrectione tua*, die in der Langform sonst nur recht verstreut wieder auftaucht, verkürzt aber zum allgemeinen Grundbestand der Osterliturgie gehört.
- *Venite omnes* ist italienisches Sondergut.
- *Propter lignum servi facti* ist eine zu Ostern nur noch vereinzelt (unter den Antiphonen *ad crucem adorandam* im Offiziumsantiphonale von Ivrea<sup>130</sup>) verwendete Antiphon von Kreuzerhöhung.
- Rätsel gibt schließlich die Einordnung der Antiphon *Exsurge domine adiuua nos* auf: In I-Rn 1343, fol. 63<sup>v</sup> ohne weitere Rubrik nach *Christus resurgens* und vor der Antiphon *Ego sum Deus* für die *feria secunda* eingefügt, steht sie in I-Rc 1741, fol. 161<sup>r</sup> mit der Rubrik *ant(iphona) ad processione(m) in d(omi)nicis dieb(us) de adventu d(omini)* (sic!) ebenfalls vor der Ostermontags-Antiphon; zuvor sind aber noch zwei Stücke für Christi Himmelfahrt eingeschoben.<sup>131</sup>

### 2.3.2. Die Verselbständigung des Prozessionales

Nachdem das Repertoire von Prozessionsgesängen zunächst als eigener Teil innerhalb umfangreicherer Handschriften gesammelt wurde, sind ab dem 12. Jahrhundert auch buchtechnisch völlig selbständige Prozessionalien greifbar; frühere Vorstufen sind aufgrund ihrer Einbindung in größere kodikologische Zusammenhänge nur vermutungsweise anzunehmen.

<sup>130</sup> Vgl. Anm. 85 f.

<sup>131</sup> Borders, *Chants* (wie Anm. 128), Bd. 3, S. xxxix und Bd. 1, S. xxiii; eingeschoben sind die Sequenz *Rex omnipotens* und die Antiphon *ante evangelium Hodie secreta caeli*.

### Anhang zu einem Mess-Antiphonale oder frühes Prozessionale? Der Libellus in CH-SGs 18

In der sekundär zusammengebundenen Sammelhandschrift CH-SGs 18 findet sich als p. 21–40 ein Libellus aus der Mitte des 10. Jahrhunderts, der nicht nur das vermutlich früheste Zeugnis für die Osterprozession in St. Gallen, sondern vielleicht auch den ältesten Versuch eines buchtechnisch völlig selbständigen Prozessionales überhaupt darstellt; es ist freilich nicht mehr völlig klar, ob die Blätter einer ursprünglich vielleicht umfangreicheren Einheit als Anhang zu einem Mess-Antiphonale oder – zu dieser Zeit freilich sonst nicht anderweitig bezeugt – als unabhängiges Heft gedacht waren. Mehrere Brüche in der Organisation des Repertoires machen jedenfalls deutlich, dass es sich um einen überaus wertvollen Einblick in die Frühgeschichte nicht nur der Osterprozession, sondern des Prozessionales als solchem handelt.<sup>132</sup>

Etwas ungenau nach *Laetania maior* und vermischten Antiphonen, aber vor den sekundären Gesängen zur Hohen Woche eingefügt finden sich unter zwei verschiedenen Überschriften jene Prozessionsgesänge, die später prinzipiell zum Standardprogramm Sankt Galler Handschriften werden sollten:

In dominica s(an)c(t)a paschali ad proces(sionem)

- *Surrexit enim sicut dixit*
- *In die resurrectionis*
- *Vidi aquam*
- *Stetit angelus* mit Versen *Crucifixum in carne / Recordamini*

De dominica resurrectione

- *Cum rex gloriae*

Während Repertoire und Reihenfolge der Gesänge exakt dem Befund des Anhangs zum Mess-Antiphonale von Einsiedeln (CH-E 121) entsprechen, fallen gegenüber dem ab der Jahrtausendwende in Sankt Galler Mess- und Offiziumsantiphonalien konsolidierten Bestand einige Unterschiede auf:

- Der Osterdialog *Quem quaeritis* ist in St. Gallen in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts offenbar noch unbekannt.
- Die später an den Osterdialog anschließende Antiphon *Surrexit enim sicut dixit* steht am Beginn der Serie; damit ist klar, dass das auch sonst häufig selbständig zur Osterprozession gesungene Stück auch in St. Gallen nicht erst im Gefolge des Osterdialogs in die

---

<sup>132</sup> Vgl. Rankin, *Ways* (wie Anm. 56), S. 386–389; „the ten-folio *libellus* has the standard medium format of graduals copied at St. Gallen ...; it could easily have been intended as a supplement to such a book.“ (388) Ob der Anfang des Libellus verloren ist, kann hier nicht weiter diskutiert werden; p. 21 beginnt – anders als die folgenden liturgischen Anlässe – ohne Titel, aber mit roter Initiale und mit der in St. Gallen später ersten Antiphon der *Laetania maior*, *Ego sum deus patrum vestrorum* (CAO N<sup>o</sup> 2591 / Cantus ID 002591; in St. Gallen s. z. B. CH-SGs 339, p. 164 und CH-SGs 376, 298, weiters vgl. z. B. CH-E 121, p. 394). Auf deren übliche Anhänge folgt vermischtes Material, darunter u. a. die mutmaßlich gallische Communio-Antiphon *Venite populi* (p. 29) sowie Antiphonen für Heiligenfeste. Erst nach den Gesängen zur Osterprozession (p. 31–33) folgen jene für Palmsonntag, Gründonnerstag, noch einmal Palmsonntag sowie Karfreitag (zwei Hände), mit denen die ursprüngliche kodikologische Einheit vermutlich zu Ende ist, da drei Viertel der letzten Seite leer sind.

Osterprozession aufgenommen wurde (auch wenn er im späten Mess-Antiphonale CH-SGs 375 gemeinsam mit diesem fallengelassen wurde<sup>133</sup>).

- Die beiden Verse zu *Stetit angelus* entsprechen der Ordnung in den Sankt Galler Mess-Antiphonalien CH-SGs 339, 374 und 376 sowie des Offiziumsantiphonale CH-SGs 388 und nicht jener der Offiziumsantiphonalien CH-SGs 391 und 387.
- Bemerkenswert ist die Antiphon *Cum rex gloriae*, die zwar z. B. in CH-E 121 aufgenommen ist, in den späteren Sankt Galler Quellen aber einhellig fehlt. Ist die eigene Überschrift in dieser frühen Quelle als traditionsgeschichtliche Bruchlinie zu interpretieren?

*Ein frühes aquitanisches Prozessionale? F-Pn lat. 2819 (Moissac, für Saint-Maurin)*

Ende des 11. oder Anfang des 12. Jahrhunderts wurde in der Benediktinerabtei Moissac ein Prozessionale geschrieben, das als letzte Lage an eine Handschrift mit Homilien angebunden wurde.<sup>134</sup> Sollte das Heft einmal unabhängig gewesen sein, würde es sich um das vielleicht älteste erhaltene selbständige Prozessionale handeln. Auch das Repertoire ist bemerkenswert, da es unter den *An(tipho)n(a)s de resurrection(e)* aquitanisches Sondergut bezeugt, obwohl sowohl Moissac (zwischen 1048 und 1053) als auch Saint-Maurin (im Jahr 1082) an Cluny angegliedert wurde.<sup>135</sup>

- *Vidi aquam* + Ps 117 (118) 24: *Haec dies*
- *In die resurrectionis*
- *Sedit angelus* mit Vers *Crucifixum*
- *Christus resurgens* mit Vers *Dicant nunc iudaei*
- *Vespere sabbati*
- *Venit maria magdalene*
- *Angelus domini*
- *Cum rex gloriae*
- *Postquam resurrexit*

*Ein beneventanisch beeinflusstes Prozessionale: I-Rvat Reg. 334*

Vermutlich aus der Abtei St. Dominicus in Sora stammt ein beneventanisch beeinflusstes Prozessionale des späten 11./frühen 12. Jahrhunderts. Die einzige für den Ostersonntag vorgesehene Prozessionsantiphon steht nicht im Kontext der Gesänge für die Hohe Woche, sondern im Proprium der Prozessionsgesänge für den sonn- und festtäglichen Lustrationsumgang; dabei handelt es sich freilich um ein Stück, das sonst nicht bezeugt scheint:<sup>136</sup>

- *Cum descendisset dominus ad inferum*

---

<sup>133</sup> S. o. Anm. 63.

<sup>134</sup> Dumas, *Le processional* (wie Anm. 114), S. 12; 21.

<sup>135</sup> F-Pn lat. 2819, fol. 83<sup>r</sup>–84<sup>v</sup>; das Prozessionale beginnt mit fol. 78 ohne Hinweis auf dieses Genus, aber mit dem Titel *De adventu domini*. Während *Venit maria magdalene* und *Angelus domini* selbst in aquitanischen Handschriften sehr selten sind (hier sonst nur in den Gradualien F-PN lat. 776 und 903 bezeugt), scheint *Postquam resurrexit* just im ebenfalls cluniazensisch geprägten Offiziumsantiphonale von Saint-Maur-les-Fossés F-Pn lat. 12584 auf – dort allerdings unneumierte und demnach offenbar bereits obsolet.

<sup>136</sup> Huglo, *Les manuscrits* (wie Anm. 16), Bd. 2, S. 354–356: Auf die Gesänge für Palmsonntag folgt auf fol. 64<sup>r</sup> unmittelbar die *Laetania maior*; mit fol. 81<sup>r</sup> beginnen die *An(tipho)nae dominicales ad processionem*, womit

Eines der ältesten mit Sicherheit von Anfang an selbständigen Prozessionalien stellt der durch seinen robusten Einband für den ambulanten Gebrauch geeignete Codex CH-SGs 360 (Mitte 12. Jh.) dar; die nicht in unmittelbarer Kontinuität zum zwei Jahrhunderte älteren Libellus CH-SGs 18 stehende Handschrift enthält an zwei Stellen österliches Material:

Ziemlich am Anfang des Buches, unmittelbar nach Epiphanie, sind für Ostern und die Folgesonntage verschiedene Verse des Hymnus *Salve festa dies* sowie nur für Ostersonntag die alte Antiphon *Sedit angelus* vorgesehen; während zweitere von Anfang an zum fixen Bestand der Sankt Galler Osterprozession gehört, ist der Hymnus hier erstmals in diesem Kontext überliefert:

- *Salve festa dies* mit 3 weiteren Verspaaren<sup>137</sup>
- *Sedit angelus* (neumiertes incipit) *cum versibus*

Nach umfangreichem Material für vermischte Gelegenheiten finden sich am Ende des Prozessionales noch einmal Gesänge für mehrere Elemente der Osterfeier:<sup>138</sup> zunächst *In visitatio(n)e sepulchri v(er)sus*:

- *Quem queritis ... / Ihesum nazarenum ... / Non est hic ...*
- A(ntiphona) *Surrexit enim*
- A(ntiphona) *Christus resurgens*

Sodann *ad vesp(er)as p(er) tota(m) ebdomada(m) pasce de cruce* Gesänge für die Prozession und die anschließende *Statio ad crucem* für die Osteroktav:

- V(ersus) *Dicant nunc iudei*
- *Benedicamus domino* (keine Antiphon)

### Ausblick

Die meisten frühen greifbaren Vertreter des nunmehr endgültig verselbständigten Buchtyps des Prozessionales scheinen allerdings die Osterprozessionen nicht zu umfassen.<sup>139</sup> Die Kodifikation umfangreichen Materials sowohl für die morgendliche Lustrationsprozession als auch für die abendliche Stationsliturgie der Ostervesper in den spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Prozessionalien liegt somit außerhalb des zeitlichen Rahmens dieser Untersuchung.<sup>140</sup>

---

nur die Aspersionprozession gemeint sein kann, darunter auf fol. 93r die A(ntiphona) *in pascha ad processionem*. Der Index ebd. 2, 594, verzeichnet keinen anderen Beleg für *Cum descendisset*. Für eine kommentierte Edition des Stückes s. Brockett, *Scenarios* (wie Anm. 2), S. 307–310.

<sup>137</sup> AHMA 50, 76 f. V. 37 f.; 1 f.; 2 f.

<sup>138</sup> CH-SGs 360, p. 31 f.; es folgen noch – mit einer im Facsimile leider unleserlichen Rubrik – das Jungfrauen-Halleluja *Emulor enim vos* und auf dem letzten folium von anderer Hand noch einmal Verse von *Salve festa dies*. Osterdialog: Lipphardt, *Osterfeiern* (wie Anm. 17), Bd. 2, S. 430 N<sup>o</sup> 327 = St. Gallen<sup>9</sup>.

<sup>139</sup> Vgl. Huglo, *Les manuscrits* (wie Anm. 16), Bd. 1, S. 21\*–55\*, Typ II; Osterprozessionen finden sich in selbständigen Prozessionalien erst in Huglos Typ IV *Prozessional responsorial (à partir de la fin du XII<sup>e</sup> siècle)* (ebd. 48\*); vgl. aber CH-SGs 360.

<sup>140</sup> Prominente Beispiele sind etwa das aus dem 14. Jahrhundert stammende Manuskript *Oxford, Bodleian Library Ms. e Mus. 126 (The York Processional)*, hrsg. von David Hiley (= Veröffentlichungen mittelalterlicher Musikhandschriften / Publications of Medieval Manuscripts 23), Ottawa 1998, fol. 45<sup>v</sup>–50<sup>v</sup>, oder das *Proces-*

Noch in den hier behandelten Zeitraum fällt dagegen die zisterziensische Reform der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts, die das Prozessionswesen drastisch reduziert und auf den 2. Februar und den Palmsonntag beschränkt hat; die Osterprozession wurde aber nicht einmal im Zuge der mehrfachen Zufügungen des 12. bis 15. Jahrhunderts wieder eingeführt.<sup>141</sup> Auch die Franziskaner kennen keine Osterprozession mehr.<sup>142</sup>

Die Dominikaner haben dagegen in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts ein Minimalprogramm rezipiert:<sup>143</sup>

- Responsorium *Christus resurgens* mit Vers *Dicant nunc iudaei*
- *Regina coeli* (eine spätmittelalterliche Neuerung)

Augustinische Regularkanoniker, vor allem die Prämonstratenser, kennen dagegen die Prozession zum Taufbrunnen in der Vesper von Ostern und seiner Oktav.<sup>144</sup>

### 3. Vielfältige Ordnungen ortskirchlicher Liturgie: Das Zeugnis römischer Quellen und einiger *Libri Ordinarii*

#### 3.1. Schlüsselquellen römischer Liturgiegeschichte

##### 3.1.1. Die Kodifikation der römisch-fränkischen Mischliturgie des 10. Jahrhunderts

###### *Das Pontificale Romano-Germanicum*

Das vermutlich Mitte des 10. Jahrhunderts in der Abtei St. Alban in Mainz redigierte *Pontificale Romano-Germanicum* ist insofern eine Schlüsselquelle mittelalterlich-westlicher Liturgietradition, als es einerseits vielfältige Überlieferungen römisch-fränkischer Mischliturgie bündelt und andererseits die Grundlage für deren Reimport nach Rom darstellen sollte; insofern dadurch in den folgenden Jahrhunderten ältere römische Traditionen verdrängt wurden, hat es gleichermaßen zur Bereicherung wie zur Verarmung der stadtrömischen Liturgie beigetragen. Für den Ostermorgen werden zwei alternative Ordnungen für die Prozession vor der Tagesmesse überliefert; für die Vesper wird eine vereinfachte Variante der altrömischen Ordnung geboten.

Der *Ordo in die sancto paschae* sieht eine *Statio* in S. Maria Maggiore vor, wo zunächst die Terz zu singen ist; danach werden alle mit dem „am Vortag“, also in der Paschavigil „vom Taufbrunnen

---

*sionale ad usum Sarum* (Richard Pynson, 1502), hrsg. von Richard Rastall (= *Musical Sources 16 = The Use of Sarum 1*), Clarabricken 1980, fol. 83<sup>r</sup>–93<sup>r</sup>; weitere Bibliographie bei Huglo, *Processional*, (wie Anm. 109). Umfassende Untersuchungen des spätmittelalterlichen Prozessionswesens existieren für Bamberg, Mainz und Sarum; vgl. Anm. 2f.

141 Huglo, *Les manuscrits* (wie Anm. 16), S. 49\* Tableau V; ders., *Processional* (wie Anm. 109), S. 391. Erst an der Schwelle zur Neuzeit setzte sich die Osterprozession auch bei den Zisterziensern wieder durch: Gäbler, *Osterprozessionen* (wie Anm. 3), hier S. 29 u. ö.

142 Huglo, *Les manuscrits* (wie Anm. 16), S. 54\* Tableau VIII.

143 Huglo, *Les manuscrits* (wie Anm. 16), S. 52\* f. Tableau VII.

144 Huglo, *Les manuscrits* (wie Anm. 16), S. 55\* Tableau IX.

genommenen“ Weihwasser besprengt, bevor sich die feierliche Prozession in Bewegung setzt, zu der folgende *antiphonae processionales* gesungen werden:<sup>145</sup>

- *In die resurrectionis meae*
- *Vidi aquam*
- *Cum rex gloriae* sowie die
- *Versus Salve festa dies*<sup>146</sup>

Es folgt der Einzug in die Kirche mit der Antiphon

- *Sedit angelus* mit den Versen *Crucifixum in carne / Recordamini / Maria et Martha cum venissent* (Ist dieser in den hier untersuchten Quellen sonst nicht bezeugte Vers verwandt mit der extrem seltenen Antiphon aus dem Anhang des Mess-Antiphonales von Compiègne?)

Im Anschluss an die Angaben über die Texte der Messe folgt eine zweite Ordnung nach römischem Brauch (*Item secundum Romanos*), die zwar schildert, wie der Pontifex vom Lateranpalast über die Via Merulana zur Stationskirche S. Maria Maggiore zieht und dabei Auskunft über die Taufen während der dortigen Paschavigil erhält; Hinweise auf irgendwelche Prozessionsgesänge vor dem Introitus werden freilich nicht gegeben.<sup>147</sup>

Es folgt eine vereinfachte Version der römischen Vesper für die gesamte Osteroktav mit den beiden Prozessionen<sup>148</sup>

ad fontes

- *In die resurrectionis meae*

ad crucem

- *Vidi aquam* oder
- *Christus resurgens* (erstmals an dieser Stelle belegt).

### Zeitgleiche Gesangsquellen aus Mainz

Über das zum Zeitpunkt der Redaktion des Pontificale Romano-Germanicum in Mainz bekannte Repertoire geben zwei aus der Abtei St. Alban stammende Handschriften Auskunft und demonstrieren, dass der Bestand bei aller Konsolidierung keineswegs als standardisiert anzusehen ist:

---

<sup>145</sup> Pontificale Romano-Germanicum 99, 401–403 (StT 227, 113 f.). Angesichts der anschließenden Schilderung der Feier *secundum Romanos* stellt sich trotz der Stationsangabe die Frage, wie weit diese erste Ordnung tatsächlich stadtrömischen Brauch dokumentiert. Es fällt auf, dass das Pontificale Romano-Germanicum 99, 399 (a. a. O., 113) ausdrücklich einen Zusammenhang zwischen der Aspersion und dem in der Paschavigilfeier benedizierten Taufwasser herstellt, das je nach Textzeugen vor oder nach der Infusion von Chrima geschöpft wurde; vgl. § 99, 368 f. mit Apparat (a. a. O., 104); vgl. Anm. 240. Kritisch zur überkommenen Auffassung von Entstehung und Bedeutung des Pontificale Romano-Germanicum vgl. neuerdings mit guten Gründen Parkes, *Liturgy* (wie Anm. 111).

<sup>146</sup> Auswahl der Verse wie AHMA 50, 79 f.

<sup>147</sup> Pontificale Romano-Germanicum 99, 405–407 (StT 227, 114 f.).

<sup>148</sup> Pontificale Romano-Germanicum 99, 411 f. (StT 227, 116 f.); Synopse bei Stäblein und Landwehr-Melnicki, *Gesänge* (wie Anm. 20), S. 98\* f.

(1) Das Tropar/Prosar/Prozessionar *GB-Lbl add. 19768* wurde schon unter den Tropar/Prosar-Handschriften dargestellt.<sup>149</sup>

(2) *A-Wn 1888* (Mainz, St. Alban, 2. Hälfte 10. Jh.) enthält in verwirrend komplexer Anordnung neben Elementen eines Rituals, Missales und Sakramentars, aber auch von vermischem Traditionsgut (etwa Votivoffizien) mehrere Blöcke mit Prozessionsgesängen, wobei manche Anlässe wiederholt wiederkehren.<sup>150</sup>

Im Zusammenhang von umfangreichem Material vor allem für die Hohe Woche und Ostern stehen nach mehreren Gesängen, die offenbar für die Aspersion in der Osternacht selbst vorgesehen sind,<sup>151</sup> einige Gesänge *In die resurrectionis*:<sup>152</sup>

- *Cum rex gloriae*
- *Sedit angelus* mit Vers *Crucifixum in carne*
- *Christus resurgens*

Später schließt an Prozessionsantiphonen für verschiedene Anlässe, zuletzt für gewöhnliche Sonntage, eine Fassung des Osterdialogs *Quem quaeritis* mit anschließender Antiphon *Surrexit Dominus de sepulchro*, aber ohne Prozession außer jener zum Introitus der Messe, an, die hier demnach nicht weiter relevant ist.<sup>153</sup>

### Vergleich

Vergleichend ist einerseits festzuhalten, dass die Gesangsbücher anders als das Pontificale Romano-Germanicum keine Gesänge zu Vesperprozessionen kennen, und dass andererseits das Repertoire für die Prozession vor der Messe erstaunliche Vielfalt aufweist: In der Wiener Handschrift fehlen gegenüber den anderen Zeugen *In die resurrectionis* und *Vidi aquam*; nur das

---

149 S. o. 2.3.1.

150 Musikhistorisch detaillierter als die Beschreibung bei Andrieu, *Ordines Romani* 1 (SSL 11), S. 404–419, ist jene von Hanna Zühlke unter <http://www.oeaw.ac.at/kmf/cvp/beschreibungen/01888.pdf> (Stand: Jan. 2013).

151 *A-Wn 1888*, fol. 102<sup>v</sup> (nach Andrieu 1, 412 / Zühlke, wie Anm. 150): *Benedicat vos trina majestas* (weder in CAO noch in der cantusdatabase belegt, in der Form ein Segensspruch, aber durch Notation als Gesang ausgewiesen), *Vidi aquam, In die resurrectionis, Maria et Martha cum venissent*. Edition: PL 138, 1080D–1081A nach Martinus Gerbertus, *Monumenta veteris liturgiae alemannicae. Pars altera. Complectitur ea, quae ad celebrationem sacramentorum, officia quaequae ecclesiastica pertinent*, St. Blasien 1779 [Ndr. Hildesheim 1967], S. 86 f. Vorausgehend stehen ab fol. 74<sup>r</sup> nicht nur Gesänge für Palmsonntag, Gründonnerstag und Kreuzverehrung, sondern auch Exorzismen, ein *Ordo ad dandam poenitentiam*, die *Benedictio ignis et ferri sive aquae* für das Gottesurteil sowie zuletzt die *Benedictio ignis novi* für die Paschavigil, aus der allein auf die Funktion der genannten Gesänge zu schließen ist.

152 *A-Wn 1888*, fol. 103<sup>r</sup> (nach Andrieu 1, 412 / Zühlke, wie Anm. 150). Der Hymnus *Salve festa dies* folgt wenig später (fol. 103<sup>v</sup>) im Zusammenhang von Material für die Bittage.

153 Lipphardt, *Osterfeiern* (wie Anm. 17), Bd. 1, S. 88 f. N<sup>o</sup> 76 = Mainz<sup>1</sup>: *Quem queritis ... / Ihesum Nazarenum ... / Non est hic ... Hodie surrexit leo fortis ... Antiphona: Surrexit Dominus de sepulchro ...* Brockett, *Scenarios* (wie Anm. 2), S. 313, vermutet: „The corpus of the Pontificale Romano-Germanicum may have been the earliest to transmit an antiphon with the *Quem quaeritis*: the office antiphon *Surrexit Dominus de sepulchro* ..., found in Vienna, Nationalbibliothek, 1888“.

Pontificale kennt dagegen die in den beiden Gesangsbüchern nicht enthaltenen Verse *Salve festa dies*; Sondergut der vormittäglichen Prozession von GB-Lbl add. 19768 ist *Populus acquisitionis*, von A-Wn 1888 *Christus resurgens* (im Pontificale Romano-Germanicum zur Vesper vorgesehen).

### 3.1.2. Stadtrömische Quellen des 12. und 13. Jahrhunderts

Einige stadtrömische Quellen des 12. Jahrhunderts dokumentieren die weitere Entwicklung des Papstzeremoniells, teilweise aber auch den Verfall mancher Elemente der altrömischen Liturgie, vor allem ihrer charakteristischen Ostervesper, die im 13. Jahrhundert gänzlich aus den Quellen der bischöflichen Liturgie Roms – und wohl auch aus deren Praxis – verschwindet.

#### *Verkündigung der Auferstehung in der Reliquienkapelle St. Laurentius*

Die wohl bemerkenswerteste Neuerung der päpstlichen Osterliturgie des Hochmittelalters besteht darin, dass der Papst zwischen den Laudes und dem Ritt zur Messe in S. Maria Maggiore in die Reliquienkapelle St. Laurentius geht, um beim Bild des Erlösers die Auferstehung zu verkünden. Im Zusammenhang dieser symbolisch stark aufgeladenen Feier werden zwar Antiphonen gesungen, die anderweitig als Prozessionsgesänge belegt sind; es wird aber offenbar weder der Gang zur Reliquienkapelle noch der Rückweg in den Lateranpalast von Gesang begleitet.<sup>154</sup>

#### *Prozessionen vor der Tagesmesse*

Der Ritt nach S. Maria Maggiore zu Terz und Messe vollzieht sich im 12. und frühen 13. Jahrhundert so wie schon im Pontificale Romano-Germanicum bezeugt; Prozessionsgesänge werden weiter nicht erwähnt. Bei dieser Stationskirche selbst wird der Papst zwar nach dem *Liber politicus* des Kanonikers Benedikt von St. Peter (erste Hälfte 12. Jh.) und dem *Ordinale Innozenz' III.* (Anfang 13. Jh.) von den dortigen Kanonikern mit einer Prozession unter Gesang empfangen;<sup>155</sup> der Inhalt dieses Gesanges wird aber leider nicht mitgeteilt.

Nach dem *Ordo officiorum des Kardinals Bernhard von Porto* († 1176) wird am Lateran während der Terz eine Prozession durch den Kreuzgang gehalten, während der die Antiphon *Sedit angelus* so langsam gesungen wird, dass man mit ihr alleine auskommt; bemerkenswert ist,

---

<sup>154</sup> Synoptische Edition bei Josef Dionys Suntinger, *Mimetisch-anamnetische Elemente in der päpstlichen Oster-sonntagsliturgie. „Verkündigung der Auferstehung“ und „Stationsvesper“ am Lateran* (= Pontificium Athenaeum S. Anselmi de Urbe / Pontificium Institutum Liturgicum: Thesis ad Lauream 293), Rom 2002, S. 127–130, nach *Liber politicus* 44 (Fabre, *Liber censuum* 2, 152), *Liber censuum* 15, 32 (Fabre 2, 297) und *Ordinale Innocentii III.* (SpicFri 22, 285–287 Van Dijk), sowie ebd. 133–139 Analyse der Gesänge *Surrexit dominus de sepulchro* (CAO N° 5079, als in allen Zeugen belegte, dreimal wiederholte Verkündigung der Auferstehung), *Surrexit dominus vere* (CAO N° 5080?, zum Friedensgruß nach *Liber censuum* 15, 32 [Fabre 2, 297] und *Ordinale Innocentii III.* [SpicFri 22, 287]) sowie *Crucifixum in carne* (CAO N° 1955, zum Friedensgruß, nur *Liber censuum* 15, 32 [Fabre 2, 297]), *Ego sum alpha et ω* (CAO N° 2588 f., detto).

<sup>155</sup> *Ordinale Innocentii III.* (SpicFri 22, 288, 17 f. Van Dijk): *Canonici ecclesie [cum] turribulo et incenso et aqua benedicta suscipiunt eum cum processione cantando*. Nach dem *Liber politicus* 46 (Fabre, *Liber censuum* 2, 152, 31 f.) besprengt der Pontifex anschließend das Volk, ohne dass ein Begleitgesang erwähnt würde.



dass der Bischof mit dem ihn stützenden Presbyter und Diakon währenddessen leise die sieben (Buß-)Psalmen singt (freilich *plana voce, ne audiat in fratrum processione*).<sup>156</sup> Zum Einzug in die Kirche kann außerdem die Antiphon *Christus resurgens* gesungen werden.

### *Der Verfall der Ostervesper*

Während etliche Quellen des 12. Jahrhunderts noch die feierliche Ostervesper mit ihren Stationen bezeugen,<sup>157</sup> dokumentiert das Ordinale Innozenz' III. im frühen 13. Jahrhundert deren Niedergang, indem es nur mehr die auf den Kern reduzierte Feier in der päpstlichen Kapelle erwähnt, die nicht mehr den Charakter der altrömischen Stationsliturgie bewahrt.<sup>158</sup> Es ist eine Ironie der Geschichte, dass diese eindrucksvolle und theologisch überaus sinnreiche Feier außerhalb Roms länger überlebte als an der Stätte ihres Ursprungs.

### 3.2. Einige nichtrömische Quellen

Während Gesangsbücher in der Regel keine genaueren Angaben zur liturgischen Gestalt von Prozessionen machen, für die Gesänge vorgesehen sind, erschließt sich die konkrete Ordnung der Liturgie des Hoch- und Spätmittelalters aus monastischen *Consuetudines* und lokalkirchlichen *Libri ordinarii*, von denen abschließend einige repräsentative Beispiele vorgestellt werden

---

<sup>156</sup> *Bernhardi cardinalis et Lateranensis ecclesiae prioris ordo officiorum ecclesiae Lateranensis*, hrsg. von Ludwig Fischer (= *Historische Forschungen und Quellen* 2–3), S. 80 § 175: *sic tractim cantetur, ut in ea sola satis habeatur. Si autem forte minus suffecerit, iuxta finem repetitur, usquequo a fratribus ad ostium ecclesiae veniatur.*

<sup>157</sup> Brooks-Leonard, *Easter vespers* (wie Anm. 20), S. 412–421; vgl. aber Anm. 158 zur Situation am Lateran.

<sup>158</sup> Ordinale Innocentii III. (SpicFri 22, 293 f.): *Ad vesperas. si celebrantur in capella. ...* Das Ordinarium Gregorii X. (ebd. 564 f.) spricht ohne Umschweife davon, dass der Papst mit seinen Kaplänen das Offizium in der Kapelle vollzieht; vgl. Jounel, *Les vèpres* (wie Anm. 20), S. 109 f. Zum reduzierten Nachleben der Ostervesper in St. Peter im Vatikan und am Lateran jenseits der päpstlichen Liturgie vgl. Brooks-Leonard, *Easter vespers* (wie Anm. 20), S. 424–429. Bernhards *Ordo officiorum ecclesiae Lateranensis* 181 f. (*Historische Forschungen und Quellen* 2–3, 88 f.) erwähnt zwar die unmittelbar an das Mittagessen anschließende Vesper von Papst und Kurie am Ostersonntag genauso wie die anschließende Vesper der Kanoniker (wobei ausdrücklich festgehalten wird, dass die Kanoniker nach dem Essen zuerst die Non singen und Lesungen hören, um erst anschließend – zum Unterschied von Papst und Kurie? – „auf höchst würdige Weise“ die Vesper zu singen: *post vesperas autem curie ... vesperas ... honestissime decantent*); die deutlich reduzierte Form der altrömischen Prozession zum Baptisterium – ausdrücklich nicht auch *ad sanctam crucem* – ist dagegen erst ab Dienstag vorgesehen, während sie am Sonntag und Montag unterbleibt (88, 24 f.), obwohl sie nach der anschließenden grundsätzlichen Regelung *cottidie* stattfindet (89, 19 f.) – eine bemerkenswerte Zwischenstufe des Verfalls der altrömischen Feier, zu deren Prozession auch nur mehr schlicht *Laudes*-Antiphonen gesungen werden. Zum allgemeinen Wandel der Papstliturgie von der stadtrömischen Stationsliturgie zum Gottesdienst der päpstlichen (Haus-)Kapelle im Laufe des Hochmittelalters vgl. z. B. Bernhard Schimmelpfennig, *Die Bedeutung Roms im päpstlichen Zeremoniell*, in: *Rom im hohen Mittelalter. Studien zu den Romvorstellungen und zur Rompolitik vom 10. bis zum 12. Jahrhundert*. FS Reinhard Elze, hrsg. von Bernhard Schimmelpfennig und Ludwig Schmugge, Sigmaringen 1992, S. 47–61, und ders., *Päpstliche Liturgie und päpstliches Zeremoniell im 12. Jh.*, in: *Das Papsttum in der Welt des 12. Jahrhunderts*, hrsg. von Ernst-Dieter Hehl, Ingrid Heike Ringel und Hubertus Seibert (= *Mittelalter-Forschungen* 6), Stuttgart 2002, S. 263–272.

sollen;<sup>159</sup> die Grenze markiert auch hier prinzipiell der Beginn des 13. Jahrhunderts. Dabei fügt es sich gut, dass etliche aus der relativen Frühzeit dieser Quellengattung edierte Libri ordinarii von denselben Orten stammen wie bereits oben besprochene Gesangsbücher; zur Ergänzung der dort gemachten Angaben werden ausnahmsweise auch die bereits dem 13. Jahrhundert angehörenden Ordinarii von Laon und Saint-Denis berücksichtigt.

### 3.2.1. Ausgewählte Zeugnisse katedraler Traditionen

#### Verona

Für die Kathedralliturgie von Verona erwähnt das *Carpsum* des Kantors Stefan (11. Jh.)<sup>160</sup> vor der Tagesmesse eine Stationsprozession von der Kirche St. Georg in die Bischofskirche mit folgenden Gesängen:

- zur Prozession: *Salve festa dies* (ohne weitere Angaben)
- zum Einzug: *Sedit angelus*,
- anschließend Tropus und Introitus

Die Vesper mündet in eine mehrstufige Stationsliturgie nach römischem Vorbild:

- ad crucem: *Christus resurgens* mit Vers *Dicite in nationibus*
- in processione (nach St. Johann): *In die resurrectionis*
- in processione (nach St. Georg): *Vidi aquam*

#### Volterra

Aus dem Jahr 1161 stammt eine liturgische Ordnung von der Hand des Erzpriesters Hugo, nachmals Bischof von Volterra, in der für den Ostermorgen eine sehr ausladende Prozession vorgesehen ist, die sogar aus der Stadt hinausführt;<sup>161</sup> die Stationen werden hier nicht im Detail referiert:

- *Vidi aquam*
- *Cum rex gloriae*
- *Salve festa dies* mit Versen *Tempora florilego* etc.
- *Ego sum alpha et omega*
- *Salve festa dies*
- in St. Johann: Terz
- zum Einzug nach St. Marien (Kathedrale): *Christus resurgens*
- Tropen etc.

---

<sup>159</sup> Frau Dipl.-theol. Veronika Niederhofer (Regensburg) danke ich herzlich für die differenzierte Erfassung der edierten Libri ordinarii und für eine erste Sichtung des Materials.

<sup>160</sup> *L'orazionale dell'arcidiacono Pacifico e il carpsum del cantore Stefano. Studi e testi sulla liturgia del duomo di Verona dal IX all'XI sec.*, hrsg. von Gilles Gérard Meersseman, E. Adda und Jean Deshusses (= SpicFri 21), Fribourg 1974, S. 262 f. § 427 f.

<sup>161</sup> *De sancti Hugonis actis liturgicis*, hrsg. von Mario Bocci (= Documenti della Chiesa Volterrana 1), Florenz 1984, S. 130 f. § 115.

Die Vesper wird nach römischem Vorbild gehalten; dazu singt man folgende Gesänge:  
foras cancellos (offenbar mit Kruzifix oder Kreuzaltar):

- *Crucifixum in carne* oder
- *Ego sum alpha et omega* oder eine andere Kreuzantiphon

ad fontes:

- *Sedit angelus*

beim Auszug aus St. Johann

- *Christus resurgens*

### Bamberg

Der älteste, Ende des 12. Jahrhunderts vom Domkantor Eberhard verfasste Liber ordinarius des Bamberger Doms (D-BAs lit. 116) ist einerseits einer von vielen Zeugen für eine Visitatio sepulchri mit *Quem queritis* etc. und sekundär ergänzten Versen der Wipo zugeschriebenen Ostersequenz (*Dic nobis Maria ...*) zwischen dem letzten Responsorium der Vigil und dem Te Deum; Gesänge während der Prozession zum oder vom Grab sind freilich nicht bezeugt.<sup>162</sup>

Zwischen Terz und Messe findet eine Prozession mit einem relativ umfangreichen Programm verbreiteter Gesänge statt:<sup>163</sup>

- *In die resurrectionis meae*
- *Vidi aquam* mit Vers *Domine, aput (sic) te ...* (Ps 35 [36] 10)
- *Cum rex glorie*
- *Salve festa dies* (ohne Detailangaben)

in introitu:

- *Sedit angelus* mit Versen *Crucifixum / Recordamini*

Die das römische Vorbild in reduzierter Form aufgreifende Vesper enthält eine Prozession *ad fontem* mit der Antiphon

- *Vidi aquam*

und dem übrigen Programm, wie es auch im zeitgenössischen, oben besprochenen Offiziumsantiphonale D-BAk lit. 23 bezeugt ist.<sup>164</sup>

---

162 Edmund Karl Farrenkopf, *Breviarium Eberhardi Cantoris. Die mittelalterliche Gottesdienstordnung des Domes zu Bamberg* (= LQF 50), Münster 1969, S. 77 f.; vgl. auch Lipphardt, *Osterfeiern* (wie Anm. 17), Bd. 2, S. 230 f. N<sup>o</sup> 190 = Bamberg<sup>3</sup>, als Teil einer langen Reihe verschiedener Zeugen aus Bamberg. Zur späteren Geschichte vgl. Haimerl, *Prozessionswesen* (wie Anm. 3). Erst der jüngere Liber ordinarius des 13. Jhs. (BAa Domkapitel B 86 Nr. 241) bezeugt eine Erhebung von Kreuz und Hostie vor der Offiziumsvigil (Farrenkopf, a. a. O., S. 77, Anm. f); dazu wird ein unleserlich radiertes Responsorium und die Antiphon *Cum rex gloriae* gesungen.

163 Farrenkopf, *Breviarium* (wie Anm. 162), S. 78; ebenda im Apparat auch die Zusätze von Codex D-BAk B 86 Nr. 241 (olim Ed II 20 und Rep. 86/XI Nr. 64, 13. Jh.), u. a. zur ersten Antiphon *In die resurrectionis: cantatur in choro*, zu *Cum rex gloriae: Pueri cantent* sowie zu *Sedit angelus: Domini cantent* und dessen Vers: *Pueri*.

164 Farrenkopf, *Breviarium* (wie Anm. 162), S. 79.

## Rouen

Der *Liber de officiis ecclesiasticis* des Jean d'Avanches, 1067–1079 Erzbischof von Rouen, bezeugt eine relativ weit entfaltete Ordnung der Osterliturgie mit allen möglichen Prozessionen; auch wenn er nur einige Gesänge zitiert, bietet er wertvolle Detailinformationen.

In der zehnten Nachtstunde, vor Beginn der Vigil, gehen „wenige Kleriker“ bei geschlossenen Türen zum Ostergrab, um den am Karfreitag dort begrabenen Kruzifix *cum incenso et thymiamate* zu erheben und an seinen Ort zurückzutragen; dazu singen sie die Antiphon

- *Surrexit dominus de sepulchro*

An der üblichen Stelle zwischen dem dritten Responsorium und dem *Te Deum* ist sodann das *officium sepulchri* vorgesehen.

Zwischen Terz und Messe findet eine Prozession durch den Kreuzgang und um die Kirche statt; für die ausdrücklich genannten Gesänge werden passende Anordnungen getroffen:

- zur Aspersion: *Vidi aquam*
- zur Prozession: Responsorium *Maria Magdalene* (eine in Rouen besonders verehrte Heilige)
- mit Ende beim Kreuz(-altar): *Sedit angelus* (deswegen wohl mit Vers *Crucifixum*)
- zum Einzug in den Chor: *Christus resurgens*.

Die Vesperprozession *ad fontes* wird zwar erwähnt, aber es werden keine Prozessionsgesänge spezifiziert.<sup>165</sup>

## Seu d'Urgell

Die liturgische Ordnung des 12. Jahrhunderts für den katalanischen Bischofssitz Seu d'Urgell sieht für Ostern sowohl zwischen Terz und Messe als auch für die Vesper (*ad fontes*) Prozessionen vor; nur für erstere werden freilich Gesänge genannt, wobei neben überlegten topographischen Zuordnungen ein Unikat auffällt:<sup>166</sup>

- *Vidi aquam*
- *Stetit angelus* mit Vers *Crucifixum* vor dem Kruzifix
- *Christus resurgens* mit Vers *Dicant nunc Iudaei* vor den Toren
- *Resurrexit Dominus a mortuis* (als Prozessionsgesang nur hier belegt) zum Einzug

Ausdrücklich von den Prozessionsgesängen abgesetzt und als *Tropi* bezeichnet ist der Osterdialog:

- *Tropi etiam dicuntur Quem queritis*

## Utrecht

Um die Wende vom 12. zum 13. Jahrhundert bezeugt der *Liber ordinarius* der Kathedrale St. Martin in Utrecht eine entfaltete Osterliturgie mit allen Prozessionen einschließlich einer mit Gesang verbundenen *Elevatio crucis*, nennt aber nur ausnahmsweise die zugehörigen Gesänge.

---

165 PL 147, 53 f. / René Delamare, *Le De officiis ecclesiasticis de Jean d'Avanches, Archevêque de Rouen (1067–1079). Étude liturgique et publication du texte inédit du manuscrit H. 304 de la bibliothèque de la Faculté de Montpellier*, Paris 1923, S. 38–40; vgl. auch ebd. S. CXXIX–CXXXI.

166 Miquel dels Sants Gros, *La consuetud antiga de la Seu d'Urgell* (*Vic, Mus. episc., Ms, 131*), in: *Urgellia* 1 (1978), S. 183–266, hier S. 229 f.

Schon vor Tagesanbruch geht man zum Ostergrab, um das am Karfreitag dort begrabene Kreuz zu erheben und zu holen; dazu singt man die Antiphon

- *Cum rex gloriae.*

Am üblichen Ort zwischen dem letzten Responsorium der Vigil und dem Te Deum findet der Osterdialog statt, der freilich nur angedeutet wird: „Die Engel und Frauen vollziehen ihr Offizium“.

Erwähnt werden weiters die Prozession vor der Messe, der Empfang des Bischofs zur Vesper und die Prozession *ad fontem*, ohne dass die entsprechenden Gesänge zitiert würden.<sup>167</sup>

### Laon

Aus Laon stehen zwei Libri ordinarii vom Ende des 12./Anfang des 13. Jahrhunderts zur Verfügung; die Osterliturgie wird nur in der vermutlich etwas jüngeren Ordnung detailliert geregelt.<sup>168</sup> Diese enthält zunächst schon vor der Offiziumsvigil eine Prozession zum Ostergrab mit Erhebung der Hostie, wie sie im 13. Jahrhundert üblich wird; dabei wird – wie zu jener Zeit zunehmend häufig – nicht nur der *Quem-quaeritis*-Dialog verwendet, sondern auch Gesänge älterer Osterprozessionen:

- zum Rückweg in die Kirche ante crucifixum: *Cum rex glorie*
- *Christus resurgens* mit Vers *Dicant nunc*; zum Repetendum *Quod enim vivit* Einzug i. d. Chor

Die Aspersionsprozession vor der Messe ist ebenfalls detailliert geregelt:

- *Christus resurgens*
- zur Prozession zur Remigius-Kirche: Responsorium *Et valde mane* (aus dem Offiziumsrepertoire des Ostersonntags)
- bei der Rückkehr: *Sedit angelus* mit Vers *Crucifixum*

Zur Vesper wird der Bischof unter *Kyrie*-Gesang abgeholt; an die in reduzierter Form nach römischem Vorbild gefeierte Vesper schließen sich Prozessionen zu schlichten Stationes *ad fontes* und *ante crucifixum* an, die ausdrücklich während der ganzen Oktav wiederholt werden:

- ad fontes: *Et respicientes* mit Psalm 112 (113) *Laudate pueri* (Antiphon aus dem Standardrepertoire der Oster-Laudes, an dieser Stelle in den hier untersuchten Quellen sonst nicht belegt)
- ad crucifixum: *Sedit angelus* mit Vers *Crucifixum*

Im Gegensatz zum reich entfaltetem Prozessionsritual als solchem ist das Gesangsrepertoire erstaunlich mager; neben der doppelten Verwendung mehrerer Stücke (*Christus resurgens*, *Sedit angelus*; letzteres am Abend nicht wirklich passend und wohl wegen des Bezugs des Verses zum Kruzifix ausgewählt) fällt auch die Entlehnung von zwei Stücken (Responsorium *Et valde mane* und Antiphon *Et respicientes*) aus dem Offiziumsrepertoire des Ostersonntags auf. Soll man darin eine Verfallserscheinung alter Gesangskultur am Beginn des Spätmittelalters sehen?

---

167 *Ordinarius S. Martini Traiectensis*, hrsg. von Paulus Séjourné (= Societas Liturgica Sancti Willibrordi 1), Utrecht 1920, S. [27 f.].

168 Ulysse Chevalier, *Ordinaires de l'Église cathédrale de Laon (XII<sup>e</sup> et XIII<sup>e</sup> siècles) suivis de deux Mystères liturgiques* (= BLit 6), Paris 1897, S. 118–122; *Visitatio Sepulchri*: Lipphardt, *Osterfeiern* (wie Anm. 17), Bd. 1, S. 127–129 N<sup>o</sup> 109 = Laon<sup>1</sup>.

## Chartres

Über Details der Liturgie an der Kathedrale von Chartres gibt erst im 13. Jahrhundert ein Liber ordinarius Auskunft; er bestätigt zwar die Angabe des oben besprochenen Graduales F-CHRM 47 über den Gesang der Antiphon *Venite populi* zur Kommunion der Ostermesse, der erst anschließend der Tropus *Laus honor* und die gregorianische *Communio Pascha nostrum* folgen; ansonsten ist aber am Ostermorgen keinerlei Prozession vorgesehen, zu der die im drei Jahrhunderte älteren Graduale folgenden Prozessionsgesänge gesungen würden. Bemerkenswert ist dagegen, dass nach der Non der Domklerus den Bischof zur Vesper abholt und dabei die im Graduale aus Chartres nicht enthaltene, wenn auch sonst ab dem 10. Jahrhundert breit bezeugte Antiphon *Christus resurgens* singt.<sup>169</sup>

Auf die Vesper folgen Prozessionen sowohl zum Taufbrunnen als auch zum Kreuz, für die jeweils Antiphonen vorgesehen sind, während zum abschließenden Einzug in den Chor ausdrücklich nichts gesungen wird.<sup>170</sup>

- ad fontes: *Nonne cor nostrum* (Da nur das Incipit zitiert wird, ist nicht zu entscheiden, um welche Antiphon es sich genau handelt; es handelt sich jedenfalls um ein Stück aus dem österlichen Offiziumsrepertoire, das zur Osterprozession sonst nicht belegt ist.)
- in reditu ... ante crucifixum: *Ego sum alpha*

## Monza

Auch aus Monza steht erst um die Mitte des 13. Jahrhunderts ein Liber ordinarius zur Verfügung. Nach der Terz findet eine Prozession nach St. Michael statt; auf dem Rückweg singt man Antiphonen der Laudes, was zum Fehlen von eigenen Gesängen im Antiphonale aus Monza passt; anschließend wird freilich doch ein Stück aus dem klassischen Repertoire der österlichen Prozessionsantiphonen zitiert, das inzwischen auch in Monza rezipiert wurde.<sup>171</sup>

- de Laudibus: *Angelus autem domini* etc. (Standard-Antiphonen der Osterlaudes, zur Prozession in den hier untersuchten Quellen sonst nicht belegt)
- *Stetit angelus*
- zum Einzug in die Kirche: *Pro eo quod non credidisti verbis meis* (aus dem Offizium von Johannes dem Täufer, dem Patron der Kathedrale von Monza)
- *Et valde mane* (wieder aus dem Standardoffizium von Ostern, als Gesang zur Osterprozession vereinzelt schon im 11. Jh. von Ulrich von Zell für Cluny bezeugt)

Vor Beginn der eigentlichen Messe findet dann am Ostergrab der *Quem-quaeritis*-Dialog *ut in antiphonario continetur* statt.<sup>172</sup>

---

<sup>169</sup> Yves Delaporte, *L'Ordinaire chartrain du XIII<sup>e</sup> siècle* (= Société archéologique d'Eure-et-Loir. Mémoires 19), Chartres 1953, S. 113; *clerici et canonici induti capis sericis vadunt et adducunt episcopum et incipit cantor vel succentor Xpistus resurgens in egressu aule.*

<sup>170</sup> Delaporte, *L'Ordinaire* (wie Anm. 169), S. 114.

<sup>171</sup> Ferdinandus Dell'Oro, *Liber Ordinarius Modoetiensis cum Calendario-Obituariario. Tomus A: Liber Ordinarius Modoetiensis. Tomus B: Calendarium-Obituarium Modoetiense* (= BEL.S 117 = Monumenta Italiae Liturgicae 2), Rom 2001, S. 473 § 307–311.

<sup>172</sup> Zum Osterdialog in Antiphonalien aus Monza vgl. Lipphardt, *Osterfeiern* (wie Anm. 17), Bd. 1, S. 24–27 N<sup>o</sup> 22–25 = Monza<sup>1–4</sup>.

Die von römischen Bräuchen inspirierte Ostervesper wird als komplexe Stationsliturgie an verschiedenen Orten der Kathedrale (im Schiff, im Chor und beim Vitus-Altar) gefeiert; Prozessionsgesänge werden freilich nicht erwähnt, obwohl die im Schiff zu singenden Antiphonen *Dignus est agnus* und *Christus resurgens* schon im Offiziumsantiphonale vorgesehen waren, dort allerdings zur Prozession *ad sanctum Andream ad crucem*.<sup>173</sup> Die Stationsliturgie am Dom von Monza war zwischen dem 11. und 13. Jahrhundert offenbar zu einem Gottesdienst innerhalb des Doms geschrumpft.

### 3.2.2. Ausgewählte Zeugnisse monastischer Traditionen

#### *Centula/Saint-Riquier*

Die fragmentarisch erhaltene Offiziumsordnung des Abtes Angilbert von Centula/Saint-Riquier († 814) ist eines der frühesten Zeugnisse für eine festtägliche Prozession zu Ostern; leider sind keine Details überliefert, da nur auf den verlorenen früheren Teil des Dokumentes verwiesen wird, dass „am heiligsten Ostertag sowohl bezüglich der Prozession und des übrigen Offiziums als auch bezüglich der Messe alles so zu halten ist wie zu Weihnachten.“<sup>174</sup> Man kann nur vermuten, dass eine Prozession vor der Messe gemeint ist.

#### *Monte Cassino (und Benevent)*

Ebenfalls schon im 8./9. Jahrhundert ist für Monte Cassino am Ostersonntag eine Prozession durch das ganze Haus bezeugt, bei der freilich nur eine nicht näher genannte *antiphona* gesungen wird; auch der genaue Ort im Tagesablauf – jedenfalls vor dem Essen – wird nicht genannt.<sup>175</sup>

Erst das cassinenser Ordinale des 11. Jahrhunderts, das auch von beneventaner Klöstern rezipiert wurde, gibt eine detailliertere Ordnung:<sup>176</sup> Die Asperision mit dem am Vortag in der Paschavigil benedizierten Wasser findet während der Terz im Chor statt;<sup>177</sup> es folgen Prozessionsgesänge, die in den beneventanischen Missalien in dieser Funktion nicht belegt sind:

---

173 Liber Ordinarius Modoetiensis 314–319 (BEL.S 117, 474 f.); vgl. oben 2.2.1. mit Anm. 80.

174 Edmund Bishop, *Angilbert's Ritual Order for Saint-Riquier*, in: ders., *Liturgica Historica. Papers on the Liturgy and Religious Life of the Western Church* Oxford 1918 [Ndr. 1962], S. 314–332 [Original in: *Downside Review* 1895], hier S. 323 c. 7 *In die autem sanctissimo Paschae tam de processione et reliquo officio quam et de missa ita ut in Nativitate Domini omnia peragantur*.

175 Ordo Casinensis II., dictus ordo officii 16 (CCMon 1, 119 Hallinger): *vadunt cum antiphona et aqua sancta per singulas mansiones. Finita omnia et completa procedunt in refectorium*.

176 Thomas Forrest Kelly, *The Ordinal of Montecassino and Benevento. Breviarium sive Ordo officiorum, 11th century* (= SpicFri 45), Fribourg 2008, S. 386 f. N° 455 f. Zur Prozession durch den Kreuzgang und zur gleichzeitigen Lustration aller Arbeitsräume vgl. die generelle Sonntagsordnung a. a. O., S. 267 f. § 19–25; zum Verhältnis von beneventaner und cassinenser Topographie im Ordinale a. a. O. S. 63. Zum Osterdialog vgl. Lipphardt, *Osterfeiern* (wie Anm. 17), Bd. 1, S. 19–23 N° 14–21 = Monte Cassino<sup>1–3</sup>, Santa Maria del Albaneta, Benevent<sup>1–2</sup>. Vgl. auch Anm. 224 zu dem aus Monte Cassino stammenden, in seiner weiteren Herkunft und Bestimmung aber nicht zu verfolgenden Professionale des 11./12. Jhs. I-Rvat Urb. 602.

177 Das Ordinale von Monte Cassino / Benevent gehört zu jenen monastischen Ordnungen, in denen die Tauffeier als solche entfällt – allerdings nicht ersatzlos wie z. B. in den Ordines Romani 16, 42 f. und 17, 108 f.

- *Sedit angelus*
- *Ego sum alfa et o*
- *Dicant nunc Iudei*
- *Post passionem domini* (eine alte, schon in Compiègne für Ostersonntag, aber in den hier untersuchten Quellen sonst nirgends zur Prozession bezeugte Antiphon<sup>178</sup>)

anschließend im Altarraum: Osterdialog

- *Quem quaeritis ... / Ihesum Nazarenum ... / Non est hic ... / Alleluia ...*

anschließend Tropen und Introitus der Messe.

Im Anschluss an die Vesper gibt es eine einfache *Statio ad crucem* mit der Antiphon

- *Christus resurgens* mit Vers *Dicite in nationibus*

*Englische Quellen: Regularis concordia* (2. Hälfte 10. Jh.) und *Decreta Lanfranci* (2. Hälfte 11. Jh.)

Die auf einer Synode in Winchester zwischen 970 und 973 unter Aethelwold kompilierte *Regularis concordia*, die nach Ausweis ihrer Abschriften im angelsächsischen England weithin verbreitet war, ist indirekt – über das 930 durch Odo von Cluny reformierte Fleury – von Cluny beeinflusst, dessen Liturgie in dieser relativ frühen Phase allerdings leider nicht dokumentiert ist. Am Ostermorgen wird vor dem Beginn der Vigil das am Karfreitag feierlich begrabene Kreuz ohne jeden Ritus und folglich ohne Prozession oder Gesang durch die Sakristane an seinen üblichen Platz zurückgeholt (*sumant aeditui crucem et ponant in loco sibi congruo*); zwischen dem letzten Responsorium der Vigil und dem Te Deum ist der *Quem-quaeritis*-Dialog am Ostergrab vorgesehen, ohne dass dabei Prozessionsgesänge verwendet würden.<sup>179</sup> Eine österliche Lustrationsprozession wird nicht eigens erwähnt; vermutlich darf sie aufgrund der allgemeinen Bestimmung für Sonntage vorausgesetzt werden.<sup>180</sup>

Nach der Vesper findet eine Prozession *ad fontes* zu einer sehr schlichten *Statio* statt: Sowohl für den Hin- als auch für den Rückweg ist ein mit einer Kollekte abzuschließender Psalmengesang vorgesehen, und zumindest ersterer hat auch eine Antiphon; leider wird diese allerdings als bekannt vorausgesetzt oder nicht näher bestimmt.<sup>181</sup>

---

(SSL 24, 152 f.; 191) oder in Cluny (vgl. Anm. 183) und auf der Rheinau (vgl. Anm. 192); statt dessen wird nach § 448/452 (SpicFri 45, 384 f.) von einem Priester privat (*privatim*), also außerhalb der gemeinsamen Paschavigilfeier, wenn auch am strukturellen Ort der Tauffeier zwischen Lesevigil und Messe, Wasser gesegnet und im ganzen Haus ausgesprengt (womit offenbar eine eigene Lustration am Spätnachmittag des Karsamstags gemeint ist). Dabei handelt es sich vermutlich um eine hochmittelalterliche Neuerung von Monte Cassino, in der im übrigen auch nicht die österlich-baptismale *benedictio fontis* der römischen Liturgie, sondern das aus der fränkischen Tradition stammende Formular für die Herstellung von (mit Salz versetztem) Weihwasser verwendet wird; vgl. Robert Amiet, *La veillée pascale dans l'Église latine. I: Le rite romain. Histoire et liturgie* (= Liturgie 11), Paris 1999, S. 350–353.

178 Die Verwendung in Monte Cassino oder seinem Einflussbereich wird freilich vom Professionale I-Rvat Urb. 602 (s. u. Anm. 224) bestätigt.

179 Thomas Symons, *Regularis Concordia Anglicae Nationis Monachorum Sanctimonialiumque / The Monastic Agreement of the Monks and Nuns of the English Nation*, New York 1953, S. 49–50 cap. 5, 50 f.; depositio crucis ebd. S. 44 f. cap. 4, 46.

180 *Regularis Concordia* 1, 23 (Symons 19) schreibt die *consecratio conspersionis* für Sonntage zwischen Frühmesse und Terz vor; an anderen Festen gehe man sofort zur Terz.



ad fontes: *Laudate pueri* (Ps 112 [113]) *cum antiphona*

revertentes: *In exitu Israel* (Ps 113 [114])

Über spezifisch österliche Prozessionsgesänge ist also leider nichts zu erfahren, auch wenn die Liturgie bereits relativ umfassend entfaltet ist.

Auch die ziemlich exakt ein Jahrhundert später, zwischen 1074 und 1077 – und damit nach der normannischen Eroberung – von Lanfranc von Bec für sein monastisches Kathedrankloster in Canterbury verfassten *Decreta Lanfranci* erwähnen zwar eine Prozession *ad crucifixum* sowohl nach der Vesper der Paschavigilfeier als auch nach den Laudes und der – ansonsten wie an gewöhnlichen Sonntagen gefeierten – Vesper am Ostersonntag und in der Osteroktav und kommen auch auf die Prozession im Zusammenhang der Frühmesse zu sprechen; Hinweise auf Gesänge fehlen aber völlig.<sup>182</sup>

### Cluny

Die einflussreichen cluniazenser Bräuche aus der Blütezeit unter Abt Odilo (994–1049) beschreibt unter anderem der in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts abgefasste *Liber tramitis*. Die Liturgie des Ostermorgens ist erwartungsgemäß feierlich; die im Anschluss an die Frühmesse (und die gleichzeitig für die Kommunion der Laien am Kreuzaltar gesungene Messe) vor Terz und Hauptmesse angesetzte Lustrationsprozession ist freilich nicht wesentlich aufwendiger als zu anderen festlichen Anlässen. Das Weihwasser wird nicht vom Taufbrunnen genommen (die Tauffeier der Paschavigil entfällt in dieser monastischen Ordnung ersatzlos<sup>183</sup>), sondern ad hoc gesegnet, bevor sich die Prozession über die verschiedenen Werkstätten und die Infirmierie zum Marienaltar in Bewegung setzt und über das Atrium vor der Klosterpforte in die Kirche zieht.<sup>184</sup>

- *mox ut aqua fuerit benedicta: Vidi aquam*
- *responsorium ex beata Maria quale velint* (eine lokale Anpassung, die Schule machen sollte)
- *ante aram sanctae Mariae: In resurrectione tua Christe* (ausdrücklich der Versus, der zum allgemeinen Repertoire der Osterliturgie gehört, nicht die seltenere Antiphon; ansonsten – und später in Cluny – wird an dieser Stelle der Prozession häufig die Antiphon *In die resurrectionis meae* gesungen)
- *in atrio ante ianuam monasterii: Crucifixum in carne* (hier als „antiphona“ bezeichnet) *cum repetitione Nolite timere* (meint also offenbar doch das ganze *Sedit angelus?*)
- *intrans aeccliam: antiphona Christus resurgens vel*
- *responsorium Maria Magdalena* (sonst meist am Ostermontag, in Cluny wohl wegen der besonderen Magdalenenverehrung an dieser prominenten Stelle)

---

181 *Regularis concordia* 5, 51 (Symons 51 f.).

182 *Decreta Lanfranci monachis cantuariensibus transmissa* 49 f. (CCMon 3, 41 Knowles). Für die Aspersionsprozession gelten wohl die generellen Bestimmungen für den Sonntag ebd. 65 (CCMon 3, 49 f.).

183 Vgl. *Liber tramitis* 1, 9, 57, 2 (CCMon 10, 85 Dinter).

184 *Liber tramitis* 1, 10, 58, 1 (CCMon 10, 89 f.). Zum Unterschied von anderen Anlässen wird der Kreuzgang zu Ostern nicht ausdrücklich erwähnt.

Dieses Repertoire stimmt nicht nur nicht mit dem cluniazensisch geprägten Antiphonale von Saint-Maur-les-Fossés überein, das als Frühform des cluniazensisch geprägten Prozessionales bezeichnet wurde,<sup>185</sup> sondern weist überhaupt zwei ansonsten recht seltene Gesänge auf; bemerkenswert ist darüber hinaus die Aufnahme eines marianischen Stückes auf dem Gang in die Marienkapelle.

Die etwas jüngere Beschreibung cluniazenser Gewohnheiten aus der Feder des Ulrich von Zell (letztes Viertel 11. Jh.) bietet prinzipiell ein ähnliches Bild, variiert aber in Details:<sup>186</sup>

- post aquam benedictam: antiphona *Vidi aquam*
- ad ecclesiam S. Mariae: responsorium *Veniens a Libano* (ein allgemein verbreitetes marianisches Stück der Osterzeit) oder ein anderes
- antiphona *In die resurrectionis* (anstelle des früheren Versus *In resurrectione tua*)
- ad introitum ecclesiae: antiphona *Christus resurgens*
- in chorum redeundo: antiphona *Et valde mane* (die Standard-Evangeliantiphon der Osterlaudes begegnet hier erstmals als Prozessionsgesang)

Spezifisch österliche Vesperprozessionen nach römischem Vorbild scheinen der cluniazenser Tradition fremd; der Liber tramitis erwähnt nur pauschal *antiphone de cruce ex ipsa fesivitate* sowie *ad stationem antiphonam de sancta Maria* auf dem Weg zu deren Kirche.<sup>187</sup>

### Rheinau

Von Cluny geprägt ist auch die Hirsauer Reform, wie sie unter anderem vom Rheinauer Liber ordinarius aus dem ersten Viertel des 12. Jahrhunderts bezeugt wird; seine Angaben gehen deutlich über jene des – jüngeren! – Antiphonales CH-Zz Rheinau 28 (13. Jh.; CAO-Sigel R) hinaus, das keinerlei Prozessionsgesänge verzeichnet.

Der Liber ordinarius CH-Zz Rheinau 80 fügt zunächst zwischen dem letzten Responsorium der Vigil und dem Te Deum eine Visitatio sepulchri ein,<sup>188</sup> wobei jeweils ein Gesang beim Gang zum und vom Grab gesungen wird:

---

<sup>185</sup> Vgl. Anm. 102.

<sup>186</sup> Kristina Krüger, *Monastic Customs and Liturgy in the Light of the Architectural Evidence: A Case Study on Processions (Eleventh-Twelfth Centuries)*, in: *From Dead of Night to End of Day* (wie Anm. 33), S. 191–220, mit Quellenausügen im Anhang S. 206–209; hier: Udalricus Cluniacensis, *Antiquiores consuetudines cluniacensis monasterii* 1, 15 (PL 149, 664 C–D); Vesper-Anhänge werden von Ulrich nicht erwähnt. Noch das von Huglo, *Cluniac Processional* (wie Anm. 33), hier S. 210, besprochene Prozessionale F-SO Réserve 28 des 15. Jahrhunderts, hier fol. 53, entspricht teilweise – z. B. auch mit dem eingeschobenen marianischen Stück – dem Befund der älteren Quellen, reduziert aber andererseits und belegt somit die stärkere Standardisierung: *Vidi aquam*, *Tota pulchra es* (CAO N° 3222), *Christus resurgens*. Die im Codex I-POPc 63 (12. Jh.) bezeugte, aus dem bei Forlì gelegenen Hilarius-Kloster Galeata stammende Redaktion der cluniazenser Consuetudines kennt ein reduziertes und verändertes Programm ohne marianische Statio: *Vidi aquam*, *In die resurrectionis*, *Stetit angelus* (CCMon 7/2, 94 Hallinger; zur Handschrift vgl. CCMon 7/1, 105 f.); dasselbe Programm, ergänzt um *Christus resurgens*, bietet die Handschrift F-Pn 1136, fol. 106<sup>v</sup>–107<sup>r</sup>, aus Saint-Martial in Limoges nach der Übernahme dieser Abtei durch Cluny; vgl. Anm. 117 und die Übersicht im Anhang.

<sup>187</sup> Liber tramitis 1, 9, 58, 3 (CCMon 10, 91).

<sup>188</sup> Anton Hänggi, *Der Rheinauer Liber Ordinarius (Zürich Rh 80, Anfang 12. Jh.)* (= SpicFri 1), Fribourg 1957, S. 137 f.; Lipphardt, *Osterfeiern* (wie Anm. 17), Bd. 2, S. 404 f. N° 315a = Rheinau<sup>3</sup>.

- auf dem Weg zum Grab: *cantantes submissa voce ant(iphonam): Quis revolvat* (Diese im CAO so nicht belegte Antiphon<sup>189</sup> ist zum Unterschied von den folgenden liturgischen Stücken nicht neumiert.)
- auf dem Rückweg: *cantantes mediocri voce Dicant nunc iudei*.

An die Laudes schließt sich eine Prozession mit Gesang an, bevor die Allerheiligen-Laudes folgen:<sup>190</sup>

- Responsorium *Surrexit pastor bonus* (aus dem Repertoire der Osteroktav; als Prozessionsgesang sonst nicht belegt) mit Vers *Dicite in nationibus* (bei CAO N° 7742 nicht belegt)

Die übliche Aspersions-Prozession vor Terz und Hauptmesse erscheint unter anderem mit ihrem Ansatz im Anschluss an die Frühmesse, mit ihrer marianischen Statio und dem abschließenden Vers *In resurrectione tua* von Cluny beeinflusst, kennt darüber hinaus aber auch die letztlich wohl aus St. Gallen übernommenen Versus *Salve festa dies*, von denen freilich „nicht mehr gesungen werden sollen, als die Vernunft oder die Zeit gebietet“ (*Providet autem armarius, ne plures eorundem versuum, quam et ipsa ratio vel tempus dictaverit, cantentur*); offenbar war das vermutlich erstmals in St. Gallen ganz in liturgische Handschriften aufgenommene Gedicht<sup>191</sup> auch auf der nahen Rheinau beliebt. Ebenfalls nicht zum cluniazenser Repertoire gehört die Antiphon *Cum rex gloriae*.<sup>192</sup>

- *Vidi aquam*
- *In die resurrectionis*
- ad S. Mariam: responsorium *Veniens a Libano*<sup>193</sup>
- *Salve festa dies*
- in vestibulo: *Cum rex gloriae* (vielleicht sachlich ein Vorläufer des späteren *Tollite portas*-Ritus?)
- chorus intratur: *Sedit angelus* mit choreographisch genau geregelten Versen *Crucifixum dominum / Recordamini*
- versus *In resurrectione tua Christe*

Der Vesper folgt eine Prozession *ad crucem*, für die neben der häufig an dieser Stelle belegten Antiphon *Christus resurgens* alternativ auch das sonst kaum, auf der Rheinau freilich schon im Anschluss an die Laudes belegte Responsorium *Surrexit pastor bonus* vorgesehen ist.<sup>194</sup>

- *Christus resurgens*
- *Surrexit pastor bonus*

189 Vgl. 4.1.1. mit Anm. 230.

190 Hänggi, *Liber Ordinarius* (wie Anm. 188), S. 139.

191 Vgl. Anm. 232.

192 Hänggi, *Liber Ordinarius* (wie Anm. 188), S. 140 f. Die Paschavigil des Rheinauer *Liber ordinarius* (ebd. 136) kennt genausowenig wie jene von Cluny eine Tauffeier oder auch nur eine *Benedictio fontis*.

193 Die Übereinstimmung mit der von Ulrich von Zell getroffenen Auswahl (vgl. Anm. 186) ist wohl kein Zufall; vgl. die bei Hänggi, *Liber Ordinarius* (wie Anm. 188), S. XXXIX und LI geschilderten Zusammenhänge.

194 Hänggi, *Liber Ordinarius* (wie Anm. 188), S. 141.

## Saint-Denis

Der älteste Liber ordinarius aus Saint-Denis stammt erst aus dem 13. Jahrhundert (F-Pm 526, zwischen 1234 und 1236); er bezeugt ebenfalls ein weiter entfaltetes Programm als das im CAO edierte und oben besprochene, etwas ältere Antiphonale derselben Provenienz (F-Pn lat. 17296, 12. Jh.).

Vor der Hauptmesse (auch in Saint-Denis ist inzwischen nach dem an die Laudes anschließenden Votivoffizium von Allerheiligen eine eigene Frühmesse selbstverständlich) finden zwei Prozessionen statt:<sup>195</sup> Einerseits geht während der Terz ein Priester *cum cruce et aqua benedicta* durch die Werkstätten, ohne dass dabei von Gesang die Rede ist; das Weihwasser stammt aus der Paschavigilfeier am Vortag.<sup>196</sup> Andererseits findet nach der Terz eine Prozession durch den Kreuzgang und den Chor der Kirche in jener feierlichen Form statt, die auch sonst an Festen üblich ist (es heißt ausdrücklich *ut in Natale Domini*); bemerkenswert ist dabei das um ein Halleluja erweiterte marianische Responsorium des Fulbert von Chartres *Styrps Iesse*.

per claustrum

- *Vidi aquam*
- *Sedit angelus* mit *Crucifixum*

ascendendo in capicio<sup>197</sup>

- *Styrps Iesse* mit Halleluja (ein sonst zur Osterprozession nicht belegtes Stück, das für Saint-Denis freilich hohe Bedeutung hatte<sup>198</sup>)

descendendo de capicio

- responsorium: *Et valde mane* (Responsorium aus dem Repertoire der Osterzeit, hier erstmals in der Osterprozession verwendet<sup>199</sup>)

in navi

- *Christus resurgens* mit Vers *Dicant nunc*

ad introitum chori

- *Salve festa dies*, wovon neben dem Kehrvers nur der Vers *Ecce renascentis* zitiert wird.

Ausdrücklich nicht mehr zur Prozession gerechnet werden die *tropae Quem queritis* zum Introitus *Resurrexi*.<sup>200</sup>

---

195 Edward B. Foley, *The First Ordinary of the Royal Abbey of St.-Denis in France* (Paris, Bibliothèque Mazarine 526) (= SpicFri 32), Fribourg 1990, S. 387.

196 Foley, *Ordinary* (wie Anm. 195), S. 384: ... *benedicantur fontes. Capiciarius autem accipiat aquam benedictam de fontibus in uno vase antequam crisma mittatur et servet illam usque in crastinum quia tunc non fit aqua benedicta*; von einer Taufe ist erwartungsgemäß sonst nicht die Rede.

197 Zu dieser Bezeichnung für das erhöhte Chorhaupt vgl. Foley, *Ordinary* (wie Anm. 195), S. 199.

198 CAO N° 7709: im Antiphonale F-Pn lat. 17296 nur zur Geburt Mariens, im Ordinarius dagegen häufig belegt; vgl. Foley, *Ordinary* (wie Anm. 195), S. 777.

199 Vgl. aber die gleichnamige Antiphon in Cluny. Das Responsorium findet sich auch im Liber ordinarius von Laon (13. Jh.) in der Osterprozession wieder.

200 Foley, *Ordinary* (wie Anm. 195), S. 387: *Post processionem ascendant iuxta sancta sanctorum quidam bene cantantes alii in dextro latere alii in sinistro latere assistantes (sic) bene et honorifice tropas scilicet Quem queritis coniubilantes et sibi invicem respondentes. Et cum intonerint Qui surrexi dicens Patri mox archicantor et duo socii eius assistentes in choro regias virgas in manibus tenentes incipiant Offic. ad Missam Resurrexi.*

Nach der Vesper findet keine Prozession und ausdrücklich nicht einmal eine Kommemoration statt.<sup>201</sup>

### 3.3. Eine hagiographische Quelle des 10. Jahrhunderts: Vita Udalrici

Die Vita des Bischofs Ulrich von Augsburg (im Amt 923–973) ist als einer der frühesten Belege für die *Elevatio hostiae* am Ostermorgen bekannt. Zum Unterschied von der etwa gleichzeitigen, vielleicht sogar etwas jüngeren *Regularis concordia*<sup>202</sup> wird hier nicht nur am Karfreitag anstelle eines Kreuzes die Eucharistie rituell begraben; die vermutlich schon kurz nach dem Tod Ulrichs durch dessen ehemaligen Domprobst Gerhard verfasste und darum in liturgischen Details trotz aller hagiographischen Tendenz grundsätzlich zuverlässigen Vita ist neben einigen anderen Zeugnissen sekundärer Frömmigkeit (etwa einer privaten Votivmesse von der Dreifaltigkeit am Ostermorgen) auch einer der frühesten Belege dafür, dass die Einholung Christi aus dem Ostergrab mit einer feierlichen Prozession unter entsprechendem Gesang begangen wurde:

„Als nun der ersehnteste und heiligste Ostertag kam, betrat er nach der Prim die Kirche des heiligen Ambrosius,<sup>203</sup> wo er am (Kar-)Freitag den Leib Christi abgelegt und einen Stein daraufgesetzt hatte, und vollzog dort mit einigen Klerikern eine Messe von der heiligen Dreifaltigkeit. Nach dem Vollzug der Messe ging er dem mit festlichen Gewändern angetanen Klerus, der sich inzwischen am Platz, der bei jener Kirche liegt, versammelt hatte, voran, wobei mit ihm der Leib Christi, das Evangelium, Kerzen und Weihrauch getragen wurden; und mit passendem, durch Knaben gesungenem Gruß durch Verse (*cum congrua salutatione versuum, a pueris decantata*) ging er zur Kirche des heiligen Johannes des Täufers und sang dort die Terz; und von dort gelangte er mit Antiphonen, die zu Ehren dieses Tages äußerst passend zusammengestellt waren (*cum antiphonis ad honorem huius diei congruentissime compositis*), in formvollendeter Prozession (*formosissima processione*), wobei jeweils zwei und zwei der Reihe nach miteinander gingen, zum Dom, um die Messe zu feiern.“<sup>204</sup>

Die einzelnen Elemente der geschilderten Begehung des Ostermorgens sind zwar alle auch anderweitig bezeugt; die Übertragung der aus dem Ostergrab erhobenen Hostie in einer von Gesängen begleiteten Osterprozession vor der Messe erscheint aber als ein ziemlich isoliertes Zeugnis, das zunächst alleine stehen sollte.<sup>205</sup>

---

201 Foley, *Ordinary* (wie Anm. 195), S. 389.

202 S. o. 3.2.2.

203 Nach Anmerkung des Herausgebers eine unbekannte Kirche in der Nähe der Kathedrale.

204 MGH.SS 4, 392 f. Waitz; vgl. Gschwend, *Depositio* (wie Anm. 18), S. 12.

205 Vgl. freilich das in 2.2.2. genannte Zeugnis von CH-SGs 387 aus der Mitte des 11. Jahrhunderts.

## 4. Ergebnis

### 4.1. Zusammenfassende Bündelung

#### 4.1.1. Das Gesangsrepertoire

Das Repertoire der verschiedenen Gesänge ist zu umfangreich, um tabellarisch veranschaulicht werden zu können; darum wird abschließend einerseits ein Kommentar zu Vorkommen und Verwendung der einzelnen Stücke in alphabetischer Ordnung gegeben, bevor andererseits die wichtigsten historischen Entwicklungslinien skizziert werden.

#### *Inventar*

- *Ait dominus Iesus discipulis suis data est mihi omnis potestas in coelo* ist weder im CAO noch in der cantusdatabase oder im Index von RISM B 14 belegt und stellt als Eigengut des Tropar/Prosenar/Prozessionars von Novalosa (GB-Ob Douce 222) offenbar ein absolutes Unikum dar.<sup>206</sup>
- *Angelus domini* (Antiphon): Die in den einschlägigen Hilfsmitteln (CAO, cantusdatabase, Index von RISM B 14) nicht belegte Antiphon gehört zum selbst in Aquitanien raren Sonderrepertoire der morgendlichen Osterprozession und ist dort nur in den beiden Gradualien F-Pn lat. 776 und 903 sowie im Prozessionale von Moissac F-Pn lat. 2819 bezeugt; sie zitiert wie die allgemein als erste Laudes- und Vesper-Antiphon von Ostern bekannte Offiziantsantiphon CAO N° 1408 / Cantus ID 001408 *Angelus autem domini* Mt 28,2; die Prozessionsantiphon hat allerdings eine andere Melodie und v. a. einen längeren Text, der mit Ausnahme von *iam surrexit* mit dem ersten Responsorium der Offiziantsvigil von Ostern CAO N° 6093 / Cantus ID 006093 übereinstimmend Mt 28,5 f. wiedergibt, wenn auch mit anderer Melodie.
- Die Offiziantsantiphon *Angelus autem domini* ist – wie pauschal auch die weiteren Antiphonen der Laudes – vom Liber ordinarius von Monza für die morgendliche Prozession vorgesehen.
- *Angelus domini* (Responsorium CAO N° 6093 / Cantus ID 006093): Das absolut universal als erstes Responsorium der Offiziantsvigil des Ostersonntags verwendete Stück, eine Paraphrase von Mt 28,2.5 f., wird – textlich nicht unpassend – in Sankt Galler Offiziantsantiphonalien (CH-SGs 391 und 387) zusätzlich noch zur Rückkehr vom Ostergrab vorgesehen (bei Hartker vor der Offiziantsvigil des Ostersonntags, in der etwas jüngeren Handschrift CH-SGs 387 dagegen während der Vigil); in der Osterprozession selbst findet es sich nur im Mainzer Tropar/Prozessionar GB-Lbl add. 19768.
- *Asperges me* (CAO N° 1449 / Cantus ID 001449): Das Standardstück der sonntäglichen Lustrationsprozession (aber auch des Kirchweihritus und anderer Anlässe) mit den Worten von

---

<sup>206</sup> Hier und im folgenden verweist RISM B 14 auf den Index von Huglo, *Les manuscrits* (wie Anm. 16), Bd. 2, S. 591–621.

Ps 50 (51) 9 ist ausschließlich im Mess-Antiphonale von Mont-Renaud für die Osterprozession vorgesehen und auch sonst nur ganz vereinzelt im Osterfestkreis belegt.<sup>207</sup>

• *Christus resurgens* (CAO N° 1796 / Cantus ID 001796) gehört nicht zu den ältesten, aber ab dem 10. Jahrhundert zu den nahezu universal bezeugten Stücken, auch wenn das Fehlen in Einsiedeln und St. Gallen (außer dem späten Prozessionale CH-SGs 360) sowie in St. Emmeram (D-BAs lit. 6) auffällt: Es kommt sowohl in allen Gegenden als auch an allen möglichen liturgischen Stellen und dementsprechend in allen Buchgattungen vor: mit unklarer Zuordnung in F-Pn lat. 1240, zur Prozession am Morgen im Pontificale Romano-Germanicum und in der verwandten Handschrift A-Wn 1888, in den beiden aquitanischen Gradualien des 11. Jahrhunderts (mit Vers *Dicant*) und allen Tropar/Prosaren sowohl in Aquitanien (in F-Pn lat. 1086 sowie im Prozessionale F-Pn lat. 2819 mit *Dicant*) als auch aus Novalesa und Nonantola (in I-Rc 1741 folgt *Dicant*), in den Offiziantsantiphonalien aus Saint-Denis (mit *Dicant*) und Saint-Maur-les-Fossés sowie im monastischen Liber ordinarius aus Saint-Denis und in den katedralen Ordnungen von Rouen, Chartres, Volterra, Monza und Seu d'Urgell (mit Vers *Dicant*), schließlich auch im Prozessionale der Dominikaner; auch wenn es sich nicht um ein altrömisches Stück handelt, ist es bei Bernhard von Porto im 12. Jahrhundert auch am Lateran als mögliches Stück zur morgendlichen Osterprozession bezeugt. In der Vesperprozession vom Pontificale Romano-Germanicum als sekundäre Alternative vorgesehen, findet es sich in den Offiziantsantiphonalien aus Monza, Benevent, Bamberg, Utrecht und Alba, in den Ordinarien von Verona (mit Vers *Dicite in nationibus*), Volterra, Laon, Oigny<sup>208</sup>, Monte Cassino/Benevent (mit *Dicite*), Cluny (einschließlich des Prozessionales aus Saint-Martial F-Pn lat. 1136, mit Vers *Dicant*) und Rheinau. Bemerkenswert ist schließlich die Aufnahme ins Prozessionale CH-SGs 360 als Abschluss der *Visitatio sepulchri* sowie an ähnlicher Stelle im Liber ordinarius von Laon (mit *Dicant*).

• *Christus surrexit a mortuis* (CAO N° 1797, nur in Compiègne in der langen Liste von Antiphonen *de resurrectione domini ubicumque volueris*<sup>209</sup>) hat seinen offenbar einzigen weiteren Beleg im Tropar/Prosar/Prozessionar von Novalesa (GB-Ob Douce 222).

• *Cito euntes* (CAO N° 1813 / Cantus ID 001813): Das kurze Zitat aus Mt 28,7 ist früh (seit dem Antiphonale von Compiègne) und weit, wenn auch nicht universal als Evangelienantiphon für Ostern und seine Oktav verbreitet, als Prozessionsgesang *ad fontem* aber nur als sekundärer Nachtrag zur Vesper am Rande des späten Offiziantsantiphonales CH-SGs 388 vorgesehen.

• *Crucem sanctam* (CAO N° 1951 / Cantus ID 001951): Die sonst in der Regel zu Kreuzfesten gehörende, aber auch in der Osterzeit belegte Antiphon wird nicht häufig, aber geographisch und liturgisch weit gestreut für Osterprozessionen verwendet: in der Vesper der

---

207 CAO N° 1494: nur für Kirchweih; nach Cantus ID außerdem zur Wassersegnung und zu verwandten Anlässen sowie einzig nach F-Pn lat. 15181 (notiertes Brevier von Notre-Dame de Paris, Anfang 14. Jh.) am Oktavtag von Ostern.

208 Placidus Fernand Lefèvre und Antoninus Hendrik Thomas, *Le coutumier de l'abbaye d'Oigny en Bourgogne au XII<sup>e</sup> siècle* (= SSL 39), Leuven 1976, S. 27 § 21; da es sich um den einzigen österlichen Prozessionsgesang der aus einer Abtei von Regularkanonikern stammenden Quelle handelt, wurde diese oben nicht eigens dargestellt.

209 CAO 1, 200–202 § 82<sup>2</sup>a. Im Index von RISMB B 14 ist das Stück nicht verzeichnet.

Offiziumsantiphonalien von Ivrea und Silos (von späterer Hand eingetragen) sowie am Vormittag im Prozessionale des aquitanischen Tropar/Prosars F-Pn lat. 909.

- *Crucifixum in carne* oder *Crucifixum dominum* hat eine etwas seltsame Geschichte: Als Antiphon einerseits in den „altrömischen“ Offiziumsantiphonaren – nicht aber den anderen Quellen – für die römische Ostervesper bezeugt, scheint die Antiphon nur gelegentlich wieder auf: an der ursprünglichen Stelle in der Vesper überhaupt nur im Liber ordinarius von Volterra, zur morgendlichen Osterprozession außerdem im Tropar aus Nonantola I-Rc 1741 und – vielleicht als Missverständnis? – in der liturgischen Ordnung Clunys, weiters ab und zu jenseits der Prozessionen in der Tagzeitenliturgie von Ostern (CAO N<sup>o</sup> 1955: in I-BV V. 21 [CAO 2, 331 § 75 f.] als eine von vier Antiphonen nach der Magnificat-Antiphon der Ostervesper, also möglicherweise für eine Prozession; einige weitere Belege Cantus ID 001955). Breit belegt ist der Text hingegen in verschiedenen Quellengattungen als Vers zu *Stetit angelus* (s. u.) in der Vormittagsprozession: in den Mess-Antiphonalien CH-E 121, CH-SGs 339, D-BAs lit. 6, Mont-Renaud, F-Pn lat. 776 und 903, A-Gu 807 und I-Ra 123, in den Offiziumsantiphonalien F-Pn lat. 17296 und 12589, im Pontificale Romano-Germanicum und der zugehörigen Handschrift A-Wn 1888, in den Libri ordinarii von Bamberg und Laon (zusätzlich zur Prozession vor der Messe auch in der Vesperprozession), in den cluniazenser Quellen (einschließlich des Prozessionales aus Saint-Martial F-Pn lat. 1136) und in den monastischen Ordinarien aus Rheinau und Saint-Denis. Singulär scheint dagegen die Verwendung als Vers zur Antiphon *Et recordatae* in den Sankt Galler Antiphonalien CH-SGs 391, 388 und 387.

- *Cum descendisset dominus ad infernum* ist eine weder in den hier untersuchten Quellen noch im CAO oder in der cantusdatabase belegte Antiphon aus dem beneventanisch beeinflussten Prozessionale I-Rv Reg. lat. 334, aus Sora, fol. 93r.<sup>210</sup>

- *Cum rex gloriae* (Cantus ID 201042): Das *canticum triumphale* gehört zu den theologisch dichtesten, aus patristischen Quellen gespeisten Texten der abendländischen Liturgietradition und stellt ein anspruchsvolles Konzentrat der Ostertheologie dar;<sup>211</sup> die Verwendung des Stückes an verschiedenen Stellen des Osterfestkreises (in F-LA 239 am Palmsonntag, später nicht selten zu Himmelfahrt und vereinzelt darüber hinaus an anderen Tage des Jahres) ist ein hervorragendes Mittel, die Einheit des in differenzierten Festen entfalteten Paschamysteriums zu sichern. Im Anhang des Mess-Antiphonales von Einsiedeln 121, im Prozessionar-Libellus CH-SGs 18 (nicht aber in den späteren hier untersuchten Quellen aus St. Gallen mit der signifikanten Ausnahme des Anhangs zu CH-SGs 376; die eigene Überschrift im ältesten Sankt Galler Zeugnis und der Kontext in der späteren Handschrift demonstrieren die Überlieferungsgeschichtliche Instabilität des Stückes in St. Gallen), in den aquitanischen Gradualien F-Pn lat. 776 und 903 sowie im Tropar/Prosar F-Pn lat. 1121, weiters im Pontificale Romano-Germanicum und den zugehörigen Handschriften GB-Lbl add. 19768 und A-Wn 1888 sowie in den Libri ordinarii von Volterra und

---

<sup>210</sup> Vgl. Anm. 136.

<sup>211</sup> Erschöpfend vgl. schon Lengeling, *Ostergesänge* (wie Anm. 3), neuerdings weiters Gilberto Pressacco, *L'antifona „Cum rex gloriae Christus“ del Prozessionale Aquileiese*, in: *International Musicological Society Study Group Cantus Planus. Papers Read at the 6<sup>th</sup> Meeting, Eger Hungary 1993*, Budapest 1995, Bd. 2, S. 561–572, und Brockett, *Scenarios* (wie Anm. 2), S. 303–307.



Rheinau belegt (dort im Vorraum zur Kirche, wo der Dialog mit den Worten von Ps 23 [24] 7–10 später mancherorts zu einem eigenen *Tollite-portas*-Ritus dramatisiert werden sollte), wird die Antiphon ab der Wende zum 13. Jahrhundert auch im dramatischen Ritus der *Elevatio crucis/hostiae* und in Osterspielen gebraucht (etwa in den *Libri ordinarii* von Rouen, Utrecht und Laon<sup>212</sup>) und bildet dabei ein wichtiges Gegenstück zu anderen Texten, die eher partikuläre Aspekte der Mimesis unterstützen.<sup>213</sup>

- *Cum venerit paraclitus*, ein Zitat von Joh 15,26; 16,8–11, ist in dieser Form ausschließlich im Graduale von Gaillac/Albi F-Pn lat. 776 bezeugt und in den einschlägigen Hilfsmitteln (CAO, cantusdatabase, RISM B 14) nicht belegt.

- *De resurrectione tua* (CAO N° 2118 / Cantus ID 002118) ist nur in italienischen Quellen zur Osterprozession vorgesehen: Abgesehen von der Verwendung unter den an die Magnificatantiphon des Ostersonntags anschließenden (Prozessions-?)Antiphonen im monastischen Antiphonale I-BV V. 21 findet sich der freie Text (mit variierendem Anfang: *Ex resurrectione tua*) in den ständigen Zeugen des CAO nur im nicht-monastischen Antiphonale I-VEcap XCVIII in gleicher Funktion am Samstag der Osteroktav. Für die Osterprozession des Vormittags ist das Stück im Tropar/Prosar I-Rc 1741 aus Nonantola bestimmt; bemerkenswert ist auch der Beleg im relativ frühen Offiziumsantiphonar aus F-Pn lat. 1085 Saint-Martial (Ende 10. Jahrhundert), fol. 61<sup>v</sup> unter den Auswahlantiphonen *De resurrectione* im Anschluss an die Osteroktav. Später wird die Antiphon gelegentlich auch noch anderweitig verwendet.<sup>214</sup>

Nur geringfügig verändert (*In resurrectione* statt *De/Ex resurrectione*; *tu solus fulges ...* statt *crux tua fulget*) ist prinzipiell derselbe Text (CAO N° 3280) von zweiter Hand marginal in der Ostervesper des monastischen Offiziumsantiphonales von Silos nachgetragen; der Anfang des Textes ist auch in anderen Gattungen (Responsorium, Versikel) weit verbreitet und gehört zum Grundbestand der Tagzeitenliturgie von Ostern. Im Zusammenhang der Osterprozession ist der Vers (CAO N° 8100 / Cantus ID 008100) im *Liber ordinarius* von Cluny vor dem Marienaltar und in jenem von der Rheinau am Ende der Prozession vorgesehen.

- *Dicant nunc iudaei*: Der in der Regel als Vers zum Responsorium *Sedit angelus*, in Frankreich und Umgebung auch zu *Christus resurgens* (s. o.: verschiedene aquitanische und cluniazenser Quellen, Antiphonale aus Saint-Denis, *Libri ordinarii* von Seu d'Urgell und Laon) verwendete Text wird in italienischen Quellen (Tropar/Prosare von Novalesa und Nonantola, Ordinale von Monte Cassino/Benevent) und später auch in St. Gallen (Prozessionar CH-SGs 360) und seinem Einflussgebiet (*Liber ordinarius* von Rheinau, an sekundärer Stelle auf dem Rückweg vom Ostergrab) als selbständige Antiphon gesungen (weitere Belege: Cantus ID 201215); bemerkenswert ist in diesem Sinne weiters, dass das Stück – buchorganisatorisch völlig unpassend – als letzter Zusatz auch am Schluss des Cantatoriums CH-SGs 359, p. 166 nachgetragen wurde.

- *Dignus est agnus* (CAO N° 2223) ist Eigengut der Offiziumsantiphonalien von Ivrea und Monza für den Anhang der Ostervesper *ad crucem*; der Anfang des Textes zitiert Offb 5,9.

---

212 Als eines von vielen weiteren Zeugnissen sei das Antiphonale GB-WO F. 160, fol. 64<sup>r</sup> (PalMus 12, 128) genannt.

213 Vgl. Bärsch, *Aspekte* (wie Anm. 1), S. 42.

214 Vgl. Cantus ID 002118. Im Index von RISM B 14 ist das Stück nicht als Prozessionsgesang verzeichnet.

- *Dum fabricator mundi* (CAO N° 2453 / Cantus ID 002453): Der sonst zum Karfreitag gehörige (und in F-LA 239 am Palmsonntag verwendete) Gesang wird nur ausnahmsweise im Prozessionale des Tropar/Prosars F-Pn lat. 1121 zur Osterprozession vorgesehen.<sup>215</sup>
- *Ego sum alpha et ω*: Die in kürzerer Form (CAO N° 2588 / Cantus ID 002588) auch sonst in der Osterzeit verbreitete Antiphon (CAO N° 2589 / Cantus ID 002589) wird in ihrer Langfassung, die verschiedene biblische Anspielungen in eine sehr freie Komposition integriert, zu den Prozessionen sowohl am Morgen als auch in der Vesper des Ostertages verwendet und ist ab dem 11. Jahrhundert in beiden Funktionen überregional bezeugt: am Morgen in den beiden aquitanischen Gradualien F-Pn lat. 776 und 903 (mit Vers *Ego sum vestra redemptio*), in den ebenfalls aquitanischen Tropar/Prosaren F-Pn lat. 909 und 1086 (mit Vers *Ego sum vestra redemptio*) sowie im Offiziumsantiphonale von Saint-Maur-les-Fossés (mit Vers *Te aeternum*) und in den Ordinarien von Monte Cassino/Benevent und Volterra sowie im Prozessionar des Tropar/Prosars von Novalesa (GB-Ob Douce 222). Für die Ostervesper ist die Antiphon in den Offiziumsantiphonalien von Monza, Saint-Denis und Benevent sowie in den Libri ordinarii von Volterra und Laon vorgesehen.
- *Emitte angelum*: Dieser weder im CAO noch in der cantusdatabase verzeichnete, wenn auch im Mittelalter breit belegte Gesang zur Brechung und/oder Kommunion<sup>216</sup> steht in F-CHRM 47 nach den Antiphonen zur Osterprozession; möglicherweise war das sonst nie als Prozessionsgesang bezeugte Stück von den Prozessionsantiphonen durch eine verlorene Rubrik getrennt.
- *Et respicientes* (CAO N° 2718 / Cantus ID 002718), eine Standard-Antiphon der Oster-Laudes, wird im Liber ordinarius von Laon zur Prozession der Ostervesper *ad fontes* wiederholt.
- *Et valde mane* (Responsorium CAO N° 6676 / Cantus ID 006676) ist ebenfalls vom Liber ordinarius von Laon aus dem österlichen Offiziumsrepertoire entlehnt und zur Aspersionsprozession vorgesehen; auch nach dem Liber ordinarius von Saint-Denis wird das Responsorium als Prozessionsgesang am Ostermorgen verwendet. In der Vigil des Ostersonntags ist das sonst anderweitig zugeordnete Stück im CAO neben dem Antiphonale aus Saint-Denis nur in Saint-Maur-les-Fossés belegt.
- *Et valde mane* (Antiphon CAO N° 2728 / 2728), Standard-Evangelienantiphon des Offiziumsrepertoires von Ostern, wird nach dem Zeugnis des Ulrich von Zell in Cluny als letzter Gesang der morgendlichen Osterprozession gesungen und später vom Liber ordinarius von Monza gemeinsam mit den anderen Laudes-Antiphonen für die Osterprozession entlehnt.
- *Exsurge Domine* (vgl. CAO N° 3, 2822?) in den Troparen/Prosaren aus Nonantola bleibt inhaltlich und formal rätselhaft.
- *Iesum qui crucifixus est* (CAO N° 3484 / Cantus ID 003484): Diese unter Rückgriff auf Zitate aus Evangelienperikopen vom Ostermorgen zusammengestellte Antiphon ist seit dem Antiphonale von Compiègne an verschiedenen Stellen der Osteroktav bezeugt, aber nur im Brevier CH-SGs 387 – anders als von älteren und jüngeren Sankt Galler Zeugnissen – für eine Statio oder Kommemoration *ad crucem* in der Vesper des Ostersonntags vorgesehen.

---

<sup>215</sup> Vgl. Anm. 38.

<sup>216</sup> Vgl. Anm. 43.

- *In die resurrectionis meae* (CAO N° 3222 / Cantus ID 003222): Diese bereits in der altrömischen Ostervesper zur Prozession *ad fontes* bezeugte Antiphon, deren Text in kühner Kombination von Zeph 3,8 und Ez 36,25 das Taufwasser deutet, ist später beinahe universal bezeugt: einerseits in Offiziumshandschriften sowohl für die Ostervesper (Monza, Verona) als auch zur morgendlichen Lustrationsprozession (St. Gallen, Saint-Maur-les-Fossés) sowie mit unklarer Verwendung (F-Pn lat. 1240); andererseits in Mess-Antiphonalien verschiedenster Provenienz (F-AI 44, CH-E 121, SGs 339 und 374, F-CHRM 47, Mont-Renaud, F-Pn lat. 776 und 903, A-Gu 807), im St. Galler Libellus CH-SGs 18 und in allen Tropar/Prosar-Handschriften sowohl aus Aquitanien (einschließlich des Prozessionales F-Pn lat. 2819, nicht hingegen in F-Pn lat. 1086 aus Saint-Léonard de Noblat) als auch aus Novalesa, Nonantola und Mainz (GB-Lbl add. 19768). Das Pontificale Romano-Germanicum hat mit seiner doppelten Verwendung einerseits am Vormittag vor der Messe, andererseits in der Vesper sicher zu dieser Verbreitung beigetragen; Ordinarii sowohl aus dem katedralen Kontext von Bamberg als auch aus der monastischen Reformbewegung aus Rheinau sowie die cluniazensischen *Consuetudines* des Ulrich von Zell verwenden die Antiphon am Vormittag, der Ordinarius von Verona dagegen in der Vesper.

- *In resurrectione tua*: siehe *De resurrectione tua*.

- *Lapidem quem* (CAO N° 3577 / Cantus ID 003577): Die Antiphon aus Ps 117 (117) 22 f. hat eine bemerkenswerte Überlieferungsgeschichte: Sie gehört einerseits zum Bestand der altrömischen Ostervesper, wird aber an dieser Stelle später nicht rezipiert und ist ansonsten überhaupt nur in den aquitanischen Quellen (F-Pn lat. 1240, Tropar/Prosare, Gradualien des 11. Jhs., nicht aber im Prozessionale F-Pn lat. 2819) belegt.

- *Longo contrito/us carcere*: Die weder im CAO noch in der cantusdatabase verzeichnete Antiphon gehört offenbar zum alten gallischen Sondergut, auch wenn ihr vereinzelt Auftauchen in Süditalien erstaunt:<sup>217</sup> Nach dem Anhang zum Mess-Antiphonale von Compiègne ist sie in aquitanischen Quellen für die morgendliche Osterprozession bezeugt (in den Gradualien F-Pn lat. 776 und 903 sowie im Tropar/Prosar F-Pn 909, fol. 165<sup>r</sup>, in letzterem allerdings unneumiert, also wohl nicht mehr in Gebrauch).

- *Maria et martha cum venissent*: Die im CAO nicht belegte und auch in der cantusdatabase nur möglicherweise ein weiteres Mal verzeichnete Antiphon<sup>218</sup> aus dem Anhang des Mess-Antiphonales von Compiègne gibt insofern Rätsel auf, als der Text vom Pontificale Romano-Germanicum als – singulärer – dritter Vers zu *Stetit angelus* und in der verwandten

---

<sup>217</sup> RISM B 14/2, 60, verweist neben den hier untersuchten Quellen und F-NAR 165 (aus der Kathedrale von Narbonne, 16. Jh.), fol. 69<sup>v</sup>, offenbar für Himmelfahrt (RISM B 14/2, 100), auf I-Rvat Reg. 334 (vgl. oben 2.3.2.: Sora, 11./12. Jh.), fol. 93<sup>v</sup>: *Dominica post Ascensionem* (RISM B 14/2, 356).

<sup>218</sup> Unter Cantus ID 203007 ist einzig in I-PCsa 65 (Antiphonar des römischen Cursus, datiert ca. 1100) sowohl eine Antiphon *Maria et Martha rogabant* für Freitag der 4. Quadagesima-Woche als auch für Ostersonntag ein Incipit *Maria et Martha* verzeichnet – möglicherweise ein Hinweis auf *Maria et Martha dum venissent*? Für einen weiteren Beleg aus Piacenza S. Ann. 220.

Handschrift A-Wn 1888 zudem als eigene Antiphon zur Asperision in der Paschavigilfeier vorgesehen ist;<sup>219</sup> danach taucht das Stück vereinzelt in italienischen Quellen wieder auf.<sup>220</sup>

- *Maria magdalene* (CAO N° 7128 / Cantus ID 007128) ist ein allgemein in der Osteroktav und später auch darüber hinaus verbreitetes und meist dem Ostermontag zugeordnetes Offiziumsresponsorium, das wohl wegen der Verehrung der heiligen Maria Magdalena in den cluniazenser *Consuetudines* an prominenter Stelle – als Alternative zur Antiphon *Christus resurgens* – zum Einzug in die Kirche am Ostermorgen vorgesehen ist, ebenso bei Jean d'Avrenches für Rouen. Vermutlich ist es kein Zufall, dass die nicht sehr häufige Zuordnung zum Ostersonntag in den Schlüsselzeugnissen des CAO nur in den Offiziumsantiphonalien der cluniazensisch beeinflussten Abteien Saint-Maur-les-Fossés und S. Lupus in Benevent bezeugt ist.

- *Maria vidit angelum*: Die weder im CAO noch in der cantusdatabase verzeichnete Antiphon aus dem Anhang des Mess-Antiphonales von Compiègne paraphrasiert die Evangelien vom Ostermorgen und ist sonst nur ganz vereinzelt in aquitanischen Quellen (Graduale F-Pn lat. 776 und Tropar/Prosar F-Pn lat. 909<sup>221</sup>) sowie in Novalesa (GB-Ob Douce 222) für die Prozession am Ostermorgen bezeugt.

- *Nonne cor nostrum* ist im Liber ordinarius von Chartres zur Vesperprozession *ad fontes* vorgesehen. Die Identität der nur mit dem Lk 24,32 entnommenen Incipit angegebenen Antiphon ist nicht zu klären (CAO N° 3943 / Cantus ID 003943 oder CAO N° 3944?); es handelt sich jedenfalls um eine österliche Offiziumsantiphon.

- *Nos autem gloriari oportet*: Der in freier Anpassung auf Gal 6,14 zurückgreifende Text ist identisch mit der fränkisch-gregorianischen Fassung des Introitus von Dienstag und Donnerstag der Hohen Woche und in dieser Langfassung im Offizium sonst nur vereinzelt, wenn auch früh, an Kreuzerhöhung belegt (CAO N° 3954: Compiègne, Verona / Cantus ID 003954); für die Osterprozession sieht ihn nur das Graduale von Gaillac/Albi in seiner Reihe von Kreuz-Antiphonen gegen Ende der Antiphonenreihe vor.

- *O admirabile pretium* ist im CAO nicht und in der cantusdatabase (Cantus ID 203352) nur in GB-WO F. 160, fol. 107<sup>v</sup> am Karfreitag belegt;<sup>222</sup> möglicherweise ist das Tropar/Prosar F-Pn lat. 1121 also das älteste Zeugnis für ein Stück, das textlich-liturgisch freilich in der Osterprozession eher sekundär scheint und vielleicht zu einer – freilich nicht explizit genannten – Kreuz-Station gehört.

---

219 S. o. Anm. 151.

220 Neben I-PCsa 65 (wie Anm. 218) vgl. die von RISM B 14/2, 600, erschlossenen Handschriften I-NOVd CXV (85) (Prozessionale aus der Kathedrale von Novara, Anfang 14. Jh.), fol. 4<sup>v</sup> zur Osterprozession *extra portam civitatis* nach *Salve festa dies* und *Ego sum*, vor den Benedicamus Domino-Tropen *Exultandi et laetandi* (RISM B 14/2, 327 f.), und I-PCd 7 (29) (Prozessionale aus der Kathedrale von Piacenza, 14. Jh.), p. XXXIX, nach *Salve festa dies* zur Osterprozession; bemerkenswert ist, dass *Sedit angelus* und *Quem quaeritis* nicht für Ostersonntag, sondern für eine Prozession durch die Stadt am Ostermontag vorgesehen sind (RISM B 14/2, 334 f.).

221 RISM B 14/2, 600 f., verweist außerdem auf F-NAR 165 (vgl. Anm. 217), fol. 63<sup>r</sup>: *Feria V* (der Osteroktav) in *regressu* vom Taufbrunnen (RISM B 14/2, 100), und F-MOa G. 3803 (für St.-Nazaire de Béziers, 15. Jh.), fol. 51<sup>v</sup>–53<sup>v</sup> (RISM B 14/2, 93–95).

222 Für Karfreitag erschließt RISM B 14/2, 602, mit Verweis auf RISM B 14/2, 83 f., außerdem das Prozessionale F-LOCma 11 (Abtei Beaulieu-les Loches, 15. Jh.).

- *O crux admirabile* gehört zu den auch in Aquitanien singulären Stücken; die in dieser Form nur in F-Pn lat. 1121 bezeugte Antiphon gehört in etwas anderer Fassung sonst vereinzelt zu Kreuzerhöhung, von wo es auch in Saint-Martial entlehnt sein dürfte (CAO N° 4013: I-VEcap XCVIII / Cantus ID 004013: drei Belege, darunter die aus Saint-Martial stammende Handschrift des späteren 10. Jahrhunderts F-Pn lat. 1085, fol. 86<sup>v</sup>); auch hier wird man an eine Statio bei einem Kreuz denken.
- *Per signum sanctae ... crucis* gehört ebenfalls zum Sondergut des Graduales von Gaillac/Albi und ist sonst nur im Offizium von Kreuzerhöhung in Handschriften aus Saint-Maur-les-Fossés bezeugt (CAO N° 4265: F-Pn lat. 12584 / Cantus ID 004265: F-Pn lat. 12044, fol. 186<sup>r</sup>).
- *Populus acquisitionis annuntiate virtutes ejus* (weder im CAO noch in der cantusdatabase oder in RISM B 14 bezeugt) ist Sondergut der morgendlichen Osterprozession in Mainz nach dem Tropar/Prosar/Prozessionar GB-Lbl add. 19768 und isolierten späteren Zeugnissen.<sup>223</sup>
- *Post passionem domini* (CAO N° 4333 / Cantus ID 004333), ein freier Text, ist eine früh (schon im Antiphonale von Compiègne) und breit belegte Antiphon für Ostern; für die Prozession am Ostermorgen scheint sie im hier untersuchten Zeitraum nur im Liber ordinarius von Monte Cassino/Benevent vorgesehen.<sup>224</sup>
- *Postquam resurrexit* (CAO N° 4339 / Cantus ID 004339: kein weiterer Beleg): Die Antiphon verbindet biblische Motive mit freier Dichtung und scheint zunächst extrem rar; in den hier untersuchten Quellen ist sie ausschließlich in den beiden aquitanischen Gradualien des 11. Jahrhunderts (F-Pn lat. 776 und 903), im Prozessionale aus Moissac/Saint-Maurin und etwas erratisch – unneumierte, also wohl nicht als lebendige Praxis – im Prozessionalteil des Offiziumsantiphonales von Saint-Maur-les-Fossés als Prozessionsantiphon zu Himmelfahrt bezeugt (der Text schließt mit einem Ausblick auf die Himmelfahrt). Die Antiphon hatte freilich ein Nachleben in späteren französischen Prozessionalien, wo sie sowohl für Ostern und seine Oktav als auch gelegentlich für Himmelfahrt belegt ist;<sup>225</sup>

223 Vgl. Anm. 113. Einem möglichen Zusammenhang mit der Mainzer Sakraltopographie kann hier nicht nachgegangen werden.

224 RISM B 14/2, 605 bestätigt diese Zuordnung: Das kodikologisch offenbar komplexe Tropar/Prozessionale I-Rvat Urb. 602 aus Monte Cassino (ursprüngliche Lokalisierung unklar; beneventanische Schrift, 11./12. Jh., andere Teile Anfang 13. Jh.), enthält in einer Serie von österlichen Gesängen nach *Sedit angelus* und *Ego sum alpha* et O die Antiphon *Post passionem*; die Reihe setzt mit *Dicant nunc Iudaei, Christus resurgens, Crucifixum in carne, und Omnipotens deus supplices* (CAO N° 4143: nur F-Pn lat. 12584, 382<sup>v</sup> = CAO 2, 791 § 149b: *Antif(one) dominicales ad p(ro)c(es)sionem*) / Cantus ID 004143: nur GB-WO F 160, fol. 115<sup>r</sup> = PalMus 12, 230 zur Bittprozession) fort, bevor Himmelfahrt folgt (RISM B 14/2, 357 f.). RISM B 14/2, 72 verzeichnet außerdem ein gleichnamiges Responsorium (!) *Post passionem* zum Dionysius-Fest in F-G 4236 (Prozessionale aus dem Jahr 1546 aus der Kathedrale von Arras), fol. 158<sup>v</sup> – handelt es sich tatsächlich um dasselbe Stück?

225 RISM B 14/2, 605 verweist auf F-BO 1781 (Prozessionale des 15. Jhs. aus St.-Seurin de Bordeaux), fol. 41<sup>r</sup> (RISM B 14/2, 25–27), zwischen *Vidi aquam* und *Christus resurgens*, F-MOv 20 (Prozessionar/Tropar/Prosar des 14. Jhs. aus St.-Guilhelm-du-Désert), fol. 50<sup>v</sup>, nach *Vidi aquam* und *In die resurrectionis* und vor *Cum venerit, Maria vidit angelum, Ego sum alpha et o* (RISM B 14/2, 29–97), und F-SO 63 (14. Jh.), fol. 97: Diens-tag der Osteroktav (RISM B 14/2, 159 f.); für die Prozession zu Himmelfahrt s. weiters die Prozessionalien F-NAR 165 (vgl. Anm. 217), fol. 64<sup>v</sup> (vor *Longo contrito carcere*; ebd. 2, 100), F-Pn nouv. acq. lat. 3001 (Südfrankreich, Ende 14. Jh., monastisch), fol. 38 (RISM B 14/2, 136).

überaus erstaunlich ist das isolierte Auftauchen zu letzterem Anlass in einer süditalienischen Quelle des 12. Jahrhunderts.<sup>226</sup>

- *Pro eo quod non credidisti* (CAO N° 4382 / Cantus ID 004382) paraphrasiert Lk 1,20, stammt aus dem Offizium vom Fest der Geburt des Täufers Johannes und ist in Monza am Ostermorgen zum Einzug in die diesem geweihte Kirche vorgesehen.
- *Propter lignum* (CAO N° 4398 / Cantus ID 004398) ist im Antiphonale von Ivrea Teil der Serie von Antiphonen *ad crucem adorandam* am Ende der Ostersonntagsvesper, in Nonantola (Tropar/Prosar I-Rc 1741) für die Osterprozession vorgesehen, sonst allerdings vor allem Teil des Offiziums von Kreuzerhöhung und anderer Kreuzfeste.
- *Quem quaeritis*: Der Osterdialog stellt einen Sonderfall dar,<sup>227</sup> insofern er nicht eigentlich zu den Prozessionsgesängen gehört, sondern ab der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts entweder in der Vigil (zahlreiche Beispiele; hier: Regularis concordia und Libri ordinarii von Bamberg, Utrecht und Rouen) oder später vor dieser stattfindet (weit verbreitet; hier nur im Liber ordinarius von Laon); in der Frühzeit häufiger – und deswegen von vielen für ursprünglich gehalten – ist die Verwendung als Tropus zum Introitus (hier bereits in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts in F-Pn lat. 1240, dem vielleicht ältesten Beleg überhaupt, dann in den Tropar/Prosaren von Novalesa und Nonantola, wo der Dialog wohlweislich nicht unter den Prozessionsgesängen verzeichnet ist<sup>228</sup> sowie in den Gradualien von Bamberg und Benevent); bemerkenswert ist die Einordnung zwischen der eigentlichen Osterprozession und weiteren Introitus-Tropen in den Libri ordinarii von Monte Cassino/Benevent, Seu d’Urgell und Saint-Denis. Mitten zwischen anderen Prozessionsgesängen in die Osterprozession selbst integriert ist der Osterdialog freilich nur in St. Gallen, wenn auch dort in sämtlichen hier untersuchten Quellen ab der Jahrtausendwende (mit Ausnahme des im 12. Jahrhundert entstandenen Mess-Antiphonales CH-SGs 375), während er im Prozessionar-Libellus in CH-SGs 18 aus der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts noch nicht vorhanden ist.
- *Qui sunt hi* (CAO 4500 / Cantus ID 004500): Der gelegentlich auch etwas gekürzt (CAO 4499 / Cantus ID 004499) als Antiphon verwendete, aus der Emmausperikope Lk 24,17–19 genommene Text wird so gut wie universal als Evangelienantiphon am Ostermontag verwendet; für die Prozession am Morgen des Ostertages ist er nur in Aquitanien, dort allerdings ab dem frühen Mess-Antiphonale von Albi (F-AI 44) verbreitet, wenn auch nicht einhellig (er fehlt in F-Pn lat. 903 und in den cluniazensisch beeinflussten Quellen F-Pn lat. 1136 und 2819).
- *Quis revolvat*: Die Antiphon ist im CAO so nicht belegt. Da der Rheinauer Liber ordinarius nur das nicht neumierte Incipit (vgl. Mk 16,3) als Begleitgesang des Ganges zum Ostergrab gegen Ende der Offiziumsvigil des Ostersonntags gibt, ist die Identität des Stückes nicht zu klären; vermutlich handelt es sich aber um die gekürzte Fassung der Antiphon CAO N° 2697 / Cantus

---

226 I-Nn VI. G. 34 (Tropar/Prozessionale für die Bittage; beneventanische Schrift, nach 1130), fol. 6<sup>v</sup>, für Himmelfahrt (RISM B 14/2, 325, mit Verweis auf das Facsimile PalMus 21, pl. 266).

227 Vgl. Anm. 17.

228 Ein berühmtes frühes Beispiel ist auch das Winchester-Tropar GB-Ccc 473 (11. Jh.), fol. 26<sup>v</sup>: vor *Tropi in die xpi resurrect(ionis)* als *angelica de xpi resurrect(ione)*.

ID 002697 *Et dicebant ad invicem*,<sup>229</sup> die zum beinahe universalen Grundbestand der Laudes oder gelegentlich auch der Tageshoren von Ostern gehört und ab dem 12. Jahrhundert generell in den Osterfeiern und Osterspielen Verbreitung findet.<sup>230</sup>

- *Redemptor mundi* (weder im CAO noch in der cantusdatabase oder in RISM B 14 verzeichnet) erscheint selbst im aquitanischen Sonderrepertoire als Unikat des Tropar/Prosars F-Pn lat. 909.

- *Salvator mundi* (CAO N° 4689 / Cantus ID 004689) ist ein recht allgemeines Gebet, das als Antiphon zu allen möglichen Anlässen, zur Osterprozession freilich nur im Antiphonale von Mont-Renaud vorgesehen ist.

- *Resurrexit dominus a mortuis* (CAO N° 4642): Die im CAO nur in I-BV V. 21 zur Vesper am Ostersonntag (CAO 3, 331 § 75f) und auch sonst (Cantus ID 004642) nur vereinzelt bezeugte Antiphon ist im Liber ordinarius von Seu d'Urgell Gesang zur morgendlichen Osterprozession.

- *Salve festa dies*: Es ist nicht ganz klar, wann die ab dem Spätmittelalter in ganz Europa für verschiedene Feste hochbeliebten Verse des Venantius Fortunatus ihr liturgisches Eigenleben begonnen haben.<sup>231</sup> Klar ist, dass Teile der *Versus Fortunati de resurrectione D(omi)ni* schon in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts im Tropar von St. Gallen, Stiftsbibliothek 381 im Kontext von Prozessionsantiphonen im größeren Zusammenhang überliefert sind<sup>232</sup> und dass die ältesten Zeugnisse für die Verwendung als österlicher Prozessionsgesang ebenfalls aus dem ostfränkischen Raum stammen (Mess-Antiphonalien D-BAs lit. 6, um die Jahrtausendwende, sowie später A-Gu 807); im Prozessionale CH-SGs 360 behauptet das Stück beinahe schon eine Monopolstellung, obwohl diese Handschrift zugleich der erste Sankt Galler Zeuge ist, der den Hymnus eindeutig im Kontext der Gesänge für die Osterprozession überliefert. Zur Verbreitung im Hochmittelalter hat wohl auch das Pontificale Romano-Germanicum beigetragen; neben den Libri ordinarii von Bamberg und auf der unter anderem im Sankt Galler Einflussgebiet liegenden Rheinau sind die Verse im hier untersuchten Zeitraum außerhalb des deutschen Bereichs ab dem 11. Jahrhundert in Italien bezeugt (Libri ordinarii von Verona, Volterra und Monza).

---

229 Vgl. auch Cantus ID 850275, 850371, 204190 und 204191.

230 Vgl. auch Lipphardt, *Osterfeiern* (wie Anm. 17), Bd. 9, S. 942 sowie S. 945–947 und die weitere Entwicklung S. 952–954, weiters S. 1006; übersichtlicher, wenn auch weniger breit dokumentiert, vgl. auch Schuler, *Musik* (wie Anm. 17), S. 11, mit frühen Belegen aus dem ehemals ostfränkischen Gebiet der nachmaligen Schweiz (neben Rheinau auch Engelberg), Süddeutschland (Würzburg) und Österreich (Wien). Der etwas spätere Rheinauer ordinarius CH-Zz Rh. 59 (Lipphardt, *Osterfeiern* Bd. 2, S. 404 f. = Rheinau<sup>3</sup>) bietet denselben Zustand wie CH-Zz Rh. 80, während die Antiphon im Prozessionale der Wende vom 16. zum 17. Jh. (CH-E 757, a. a. O. Bd. 2, S. 406–414 = Rheinau<sup>4</sup>) durch deutsche Gesänge ersetzt ist.

231 Argumente für ein frühes Datum und eine Dokumentation der späteren Verbreitung bietet Michel Huglo, *Les versus Salve Festa Dies: leur dissémination dans les manuscrits du processional*, in: *Papers Lillafüred* (wie Anm. 117), S. 595–605; zahlreiche weitere Zeugen bei Miazza, *Gesänge* (wie Anm. 2).

232 CH-SGs 381, p. 35–42, im Anschluss an *Versus Hartmanni* (vgl. p. 22) *ad p(ro)cessione(m) diebus dom(inicis)* (p. 29–35) und gefolgt von *Versus Ratperti ad p(ro)cess(ionem) diebus dom(inicis)* (p. 42–45). József Szövérfy, *Die Annalen der lateinischen Hymnendichtung. Ein Handbuch. I: Die lateinischen Hymnen bis zum Ende des 11. Jahrhunderts* (= Die lyrische Dichtung des Mittelalters), Berlin 1964, S. 137 f., vermutet denn auch in Anschluss an die ältere Forschung den Ursprung der liturgischen Verwendung in St. Gallen.

- *Sedit/Stetit/Stabat/Stans angelus* (CAO N° 4858 = Cantus ID 004858): Die auf verschiedene Elemente der Evangelien vom Ostermorgen zurückgreifende Antiphon ist bereits im Anhang zum Mess-Antiphonale von Compiègne bezeugt und auch später weit verbreitet, entsprechend dem Text vor allem zur morgendlichen Prozession sowohl im säkularen als auch im monastischen Kontext. Neben der quasi responsorialen Form mit einem oder mehreren Versen fällt auf, dass das Stück häufig ausdrücklich zum Einzug in die Kirche vorgesehen ist: so im Pontificale Romano-Germanicum (mit Versen *Crucifixum*, *Recordamini* und – singular – *Maria et martha*) und den zugehörigen Handschriften GB-Lbl add. 19768 (V: *Crucifixum*) und A-Wn 1888 (V: *Crucifixum*) sowie in den Libri ordinarii von Verona, Bamberg (V: *Crucifixum*, *Recordamini*), Rouen (vermutlich mit V: *Crucifixum*), Laon (V: *Crucifixum*) und Rheinau (V: *Crucifixum*, *Recordamini*). Von den hier untersuchten Mess-Antiphonalien fehlen nur F-AI 44, F-LA 239 und F-CHRM 47; CH-E 121 hat als einzige Quelle die Verse *Surrexit* und *In die* (während D-BAs lit. 6 und CH-SGs 339, 374, 375 und 376 *Crucifixum* und *Recordamini* haben, wie auch I-Ra 123, was besonders bemerkenswert ist, da der Codex sonst keine Osterprozession, sondern nur Introitus-Tropen kennt); F-Pn lat. 776 verzeichnet das Stück sogar zweimal: *Stetit* und *Stabat*. Für die Prozession am Vormittag vorgesehen ist *Stetit angelus* außerdem vom Sankt Galler Prozessionarfaszikel in CH-SGs 18 (V: *Crucifixum* und *Recordamini*) sowie von den Offiziumsantiphonalien aus St. Gallen (CH-SGs 391: V: *Recordamini*, 387: V: *Recordamini*, und 388: V: *Recordamini* und *Crucifixum*), aus Saint-Denis (V: *Crucifixum*) und Saint-Maur-les-Fossés, in den Tropar/Prosaren aus Novalesa (V: *Crucifixum*), Nonantola (ohne Vers) und Aquitanien (einschließlich des Prozessionales F-Pn lat. 2819, mit V: *Crucifixum*, sowie des cluniazensisch geprägten Codex F-Pn lat. 1136) und in den Libri ordinarii von Monza, Monte Cassino/Benevent, Seu d’Urgell (V: *Crucifixum*) und Saint-Denis (V: *Crucifixum*). Bemerkenswert ist, dass im Prozessionale CH-SGs 360 *Stetit angelus* als einziges Stück neben *Salve festa dies* erhalten ist, wie es auch bei Bernhard von Porto als einziger Gesang zum Umgang durch den Kreuzgang am Lateran vorgesehen ist. Im Blick auf den Text wenig erstaunlich ist indes, dass das Stück nur ausnahmsweise, nämlich im Offiziumsantiphonale von Monza I-MZ c. 12.75 und im Liber ordinarius von Laon (mit V: *Crucifixum* passend zur Statio beim Kruzifix) zur Versperprozession bezeugt ist. Liturgisch nicht genau zuzuordnen ist wieder die Bezeugung in F-Pn lat. 1240.
- *Styrps Jesse* (CAO N° 7709 / Cantus ID 007709): Das von Fulbert von Chartres verfasste Responsorium ist ein in Saint-Denis nach dem Liber ordinarius generell wichtiges Stück und darum wohl an prominenter Stelle zum Gang ins Chorhaupt auch in der Prozession am Ostermorgen vorgesehen; ansonsten findet es sich verbreitet im weiteren marianischen Zusammenhang sowie vereinzelt zu Allerheiligen, aber nie an einem Herrenfest.
- *Surgens dominus* kombiniert Elemente aus Lk 24,36.39 und Joh 20,19 f.; die Antiphon ist weder im CAO noch in der cantusdatabase verzeichnet und gehört zum Sondergut aller aquitanischen Quellen seit F-Pn lat. 1240,<sup>233</sup> mit Ausnahme der späten und cluniazensisch beeinflussten Codices F-Pn lat. 1136 und F-Pn lat. 2819.

---

233 RISM B 14/2, 609, verweist außerdem auf US-NHub 638 (Prozessionale aus Clermont-Ferrand, Ende 15. Jh.), fol. 114 ff., nach *Sedebat* mit Vers *Crucifixum* und *Ego sum alpha et O*.



- *Surrexit Christus* (CAO N° 5077 / Cantus ID 005077) ist eine in der Osterzeit verbreitete Antiphon, die freilich hier nur sekundär in Sankt Galler Offiziumsantiphonalien (CH-SGs 391 und 387) als Prozessionsgesang vorgesehen ist; ansonsten findet sie sich an verschiedenen Tagen der Osteroktav sowie in den Serien *De resurrectione*, am Ostersonntag selbst dagegen im CAO sonst nur in Zeugen des Cursus romanus.
- *Surrexit dominus de sepulchro* (CAO N° 5079 / Cantus ID 005079) gehört als Kurzformel des Osterkerygmas in seiner Einheit von Kreuz und Auferstehung seit dem 10. Jahrhundert zum Allgemeingut an verschiedenen Stellen des Osterfestkreises, auch am Ostersonntag, dort nicht zuletzt im Zusammenhang des Osterdialogs *Quem quaeritis* (zahlreiche Belege, die hier insoweit nicht dokumentiert werden, als es sich nicht um einen Prozessionsgesang handelt), aber auch ohne Dialog bei der Erhebung des Kreuzes aus dem Ostergrab (Jean d'Avrenches, Rouen, auch zur anschließenden Prozession); unabhängig davon ist die Antiphon freilich nur vereinzelt in Aquitanien als Prozessionsgesang belegt (F-Pn lat. 1240; F-Pn lat. 909, unneumiert).
- *Surrexit enim sicut dixit* (CAO N° 5081: zu Ostern selbst sonst nicht / Cantus ID 005081: im ganzen Osterfestkreis verbreitet), eine Textkombination aus der Osterperikope Mt 28,8,7, ist relativ früh und weit, wenn auch zunächst nicht sehr häufig bezeugt: in den Mess-Antiphonalien von Einsiedeln und Chartres (dort mit Ps 138 [139]), in der Tagzeitenliturgie an unklarer Stelle in F-Pn lat. 1240 aus Limoges, in St. Gallen zunächst am Anfang der Reihe von Antiphonen im Libellus von CH-SGs 18, nach Integration des *Quem quaeritis* dagegen einhellig in allen weiteren hier untersuchten Quellen einschließlich des Prozessionales CH-SGs 360 jeweils am Schluss des Osterdialogs (wo es auch sonst nicht selten vorkommt, was hier allerdings nicht Gegenstand der Untersuchung ist). Erratisch und nicht wirklich passend ist dagegen die Verwendung in der Vesper nach dem Bamberger Liber ordinarius.
- *Surrexit pastor bonus* (Antiphon): Die freie Dichtung ist weder im CAO noch in der cantusdatabase belegt (und nicht mit dem Responsorium CAO N° 7742 / Cantus ID 00742 zu verwechseln, mit dem sie nur das Incipit teilt); sie gehört seit F-Pn lat. 1240 zum Sondergut aquitanischer Osterprozessionen, wie es auch in den Tropar/Prosaren von Saint-Martial im 11. Jahrhundert bezeugt ist.
- *Surrexit pastor bonus* (Responsorium CAO N° 7742 / Cantus ID 007742) ist im CAO verschiedentlich in der Osteroktav, aber nur in den Antiphonalien von Saint-Maur-les-Fossés und S. Lupus in Benevent – beides cluniazensisch beeinflusste Häuser – für die Vigil des Ostersonntags, wenn auch nicht für eine Prozession an diesem Tag belegt, später auch zu anderen Anlässen; die Verwendung zur Prozession zwischen Laudes und Allerheiligen-Laudes am Ostermorgen nach dem Rheinauer Liber ordinarius ist klar sekundär, der Vers *Dicite in nationibus* im CAO nicht belegt.
- *Veniens a libano* (CAO N° 7829 / Cantus ID 007829) ist ein marianisches Responsorium der Osterzeit, das in der cluniazenser Tradition (einschließlich der durch den Rheinauer Liber ordinarius vertretenen Hirsauer Reform) zur marianischen Statio des österlichen Lustrationsumganges gesungen wird.
- *Venit maria magdalene* (weder im CAO noch in der cantusdatabase oder in RISM B 14 belegt): Die Mk 16 paraphrasierende Antiphon ist selbst in Aquitanien nur spärlich für die Prozession am

Ostermorgen belegt: in den beiden Gradualien F-Pn lat. 776 und 903 sowie im Prozessionale F-Pn lat. 2819.

- *Venite omnes* (CAO N° 5353 / Cantus ID 005353) ist zunächst<sup>234</sup> italienisches Sondergut und auch dort nur relativ selten belegt: im CAO ist die Antiphon nur in den beiden nicht-monastischen Antiphonaren von Ivrea und Monza unter den in Antiphonen zur Statio *ad crucem*<sup>235</sup> sowie in Benevent ebenfalls am Ende der Vesper bezeugt; zur morgendlichen Prozession findet sie sich im Tropar/Prosar aus Novalesa (GB-Ob Douce 222) sowie in einem der beiden Tropar/Prosare aus Nonantola (I-Rc 1741), jeweils ebenfalls *ad crucem*, darüber hinaus in einer späten norditalienischen Quelle.<sup>236</sup>

- *Vespere sabbati* (weder in CAO noch in der cantusdatabase oder in RISM B 14 belegt): Die mit ihrem Incipit schon in F-Pn lat. 1240 bezeugte Prozessionsantiphon teilt zwar mit der allgemein verbreiteten Offiziumsantiphon CAO N° 5371 / Cantus ID 005371: *Vespere autem sabbati* den Anfang des Mt 28 paraphrasierenden Textes; die ausschließlich in Aquitanien bezeugte Prozessionsantiphon für den Morgen des Ostertages (alle hier untersuchten Zeugen mit Ausnahme der cluniazensisch geprägten Tropar/Prosare F-Pn lat. 1136 und F-Pn lat. 1086) hat allerdings eine andere Melodie und vor allem einen längeren Text: ... *et ingressę non invenerunt corpus domini et regressę nunciaverunt discipulis quę viderant alleluia*).

- *Vidi aquam* (CAO N° 5403 / Cantus ID 005403): Die aus Ez 47 zusammengestellte Antiphon ist der österliche Prozessionsgesang schlechthin; er findet sich schon in der altrömischen Ostervesper und gehört von da an zum praktisch universalen Bestand sowohl der Vesperprozession als auch der Osterprozession am Morgen, eine Doppelverwendung, die auch vom Pontificale Romano-Germanicum festgeschrieben wurde. In der Vesperprozession ist er in den Kathedralen von Bamberg und Verona (jeweils Ordinarius und Antiphonale) sowie im Utrechter Antiphonale NL-Uu 406 vorgesehen, weiters mit unklarer Verwendung, aber an erster Stelle in F-Pn lat. 1240. Für die Prozession am Ostermorgen findet er sich in den Mess-Antiphonalien F-AI 44, F-CHRM 47, CH-E 121 (in diesen drei frühen Zeugen ist die liturgische Zuordnung freilich nicht völlig gesichert), Mont-Renaud, CH-SGs 339 und 374, F-Pn lat. 776 und 903 sowie A-Gu 807 (an erster Stelle), in sämtlichen Tropar/Prosaren aus Novalesa und Nonantola (immer an erster Stelle), Aquitanien (ebenfalls an erster Stelle) und Mainz (GB-Lbl add. 19768, an zweiter Stelle), ebenfalls an erster Stelle in allen cluniazenser Quellen (einschließlich F-Pn lat. 12584 und F-Pn lat. 2819 aus Moissac/Saint-Maurin), weiters in Saint-Denis (Antiphonale und Ordinarius), im Ordinarius von Rheinau (an erster Stelle) sowie in allen hier untersuchten Sankt Galler Offiziumsantiphonalien und im Prozessionar-Libellus in CH-SGs 18, in den Libri ordinarii von Volterra und Seu d'Urgell (in beiden an erster Stelle) und bei Jean d'Avrenches für Rouen (an erster Stelle).

---

234 Die cantusdatabase verzeichnet mit D-AAm G 20, fol. 103<sup>r</sup>, eine einzige relativ späte nicht-italienische Quelle.

235 Vgl. Anm. 85 f.

236 RISM B 14/2, 609 mit Verweis auf S. 336: I-PCsa (Prozessionale der Kathedrale von Piacenza für die Osterzeit, datiert 1460), fol. 6<sup>r</sup>, für die morgendliche Prozession am Ostermontag.

### Grundlinien der historisch-liturgischen Entwicklung des Repertoires

Das älteste bezeugte Repertoire umfasst einerseits die Gesänge für die altrömische Ostervesper, andererseits den Prozessionsanhang des Mess-Antiphonales von Compiègne. Die Prozessionsantiphonen der altrömischen Ostervesper *In die resurrectionis meae* und *Vidi aquam* werden vermutlich schon im ausgehenden 9. Jahrhundert (Mess-Antiphonale F-AI 44) und jedenfalls im 10. Jahrhundert auch jenseits der Tagzeitenliturgie rezipiert und auch zur morgendlichen Lustrationsprozession verwendet; die Antiphon *Lapidem quem* hat nur eine Nachgeschichte in aquitanischen Quellen zur Osterprozession am Vormittag (sowie mit unklarer Verwendung in F-Pn lat. 1240); *Crucifixum in carne*, für Rom nur in den „altrömischen“ Offiziumsantiphonaren bezeugt, wird nur ganz vereinzelt (in einem Tropar aus Nonantola und – vielleicht aus Missverständnis – in der cluniazenser Ordnung) als österliche Prozessionsantiphon verwendet, kehrt aber häufig als Vers zum Responsorium *Stetit angelus* wieder.

Von den vier schon in der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts im Anhang zum Mess-Antiphonale von Compiègne überlieferten Stücken gehört nur das erste, *Stans angelus*, zum allgemeinen Repertoire (später vor allem als *Stabat/Stetit/Sedit angelus*); die drei anderen Antiphonen *Maria vidit angelum*, *Maria et martha cum venissent* und *Longo contrito/us carcere* haben dagegen nur eine äußerst begrenzte Nachgeschichte und scheinen gallisches Repertoire darzustellen, auch wenn das erratische Auftauchen von *Maria et martha* im Mainz des 10. Jahrhunderts Rätsel aufgibt.

Wenig später bezeugt der Anhang zum Mess-Antiphonale von Albi (F-AI 44) neben der Rezeption von *In die resurrectionis* und *Vidi aquam* bereits den aquitanischen Sonderbrauch der Verwendung von *Qui sunt hii* als Prozessionsgesang.

Ab dem 10. Jahrhundert sind einige Stücke Regionen und liturgische Anlässe übergreifend bezeugt; neben den aus Rom übernommenen Texten *In die resurrectionis meae* und *Vidi aquam*, die wegen ihrer Deutung des Wassers entweder einen Bezug zum Taufort (in der Vesper) oder eine Aspersion (bei der Prozession am Vormittag) voraussetzen, sind vor allem *Christus resurgens* und *Surrexit enim*, gelegentlich auch *De resurrectione tua* in verschiedenen Gegenden für alle möglichen österlichen Prozessionen verwendet, ab dem 11. Jahrhundert auch *Ego sum alpha et w* und vereinzelt, aber breit gestreut *Crucem tuam*.

Aufgrund seines Textes praktisch ausschließlich auf den Morgen beschränkt (das Offiziumsantiphonale aus Monza und die *Libri ordinarii* von Volterra und Laon bestätigen als Ausnahmen die Regel) ist das zuerst im Antiphonale von Compiègne belegte und später so gut wie universal bezeugte *Stetit angelus*. Zu Ostern ebenfalls nur in der morgendlichen Prozession und sekundär in der *Elevatio crucis/hostiae* verwendet, verbindet das im Mess-Antiphonale von Laon freilich auch am Palmsonntag verwendete, wenig später vielerorts am Ostermorgen gesungene *canticum triumphale Cum rex gloriae* Ostern in späteren Zeiten auch noch mit anderen Tagen des Kirchenjahres.

Neben der zunehmenden Konsolidierung und Standardisierung des Repertoires sind auch signifikante Lokaltraditionen zu beobachten: Besonders prominent ist der Bestand an Gesängen für die Prozession vor der Messe des Ostermorgens in aquitanischen Handschriften des 11. Jahrhunderts, dessen Wurzeln teilweise in älterer gallischer Überlieferung liegen: Manche Gesänge sind schon durch die Anhänge zum Mess-Antiphonale von Compiègne (nicht im engeren Sinne

aquitänisch; *Maria vidit angelum*, *Maria et martha* und *Longo contrito/us*) und Albi (F-AI 44: *Qui sunt hii* in Verwendung als Prozessionsgesang) als gallisches Sondergut ausgewiesen. Ausschließlich in Aquitanien bezeugt und bereits in F-Pn lat. 1240 belegt sind in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts *Vespere sabbati*, *Surgens dominus* und *Surrexit pastor bonus* sowie die Verwendung des freilich an anderen Stellen des Osterfestkreises allgemein geläufigen *Surrexit dominus de sepulchro* als Prozessionsgesang; in Quellen des 11. Jahrhunderts ergänzen dann weiters *Angelus domini*, *Venit maria magdalene* und *Postquam resurrexit* das Repertoire von Antiphonen für die Prozession am Ostermorgen. Auch innerhalb dieser lokalen Tradition gibt es besonders rare Stücke, etwa das nur in F-Pn lat. 776 bezeugte *Cum venerit paraclitus*, vor allem aber die Kreuz-Antiphonen desselben Codex: *Nos autem gloriari*, *Per signum sanctae crucis* (beide anderweitig im Offizium von Kreuzerhöhung verwendet) und *Ecce mirabile lignum* sowie *Sanctus deus* (letztere beiden Stücke sind offenbar absolute Unikate), weiters in F-Pn lat. 1121 die Karfreitagsstücke *Dum fabricator mundi* und *O admirabile pretium* sowie die Kreuz-Antiphon *O crux admirabile*; es liegt nahe, den Anlass für diese Stücke in einer Statio bei einem Kreuz zu suchen, auch wenn davon nicht ausdrücklich die Rede ist.

Ab dem 11. Jahrhundert sind auch in anderen Gegenden ausgeprägte Eigentraditionen greifbar; Ansätze dazu finden sich vor allem in Norditalien: *Dignus est agnus* scheint nur in den norditalienischen katedralen Offiziumsantiphonalien von Ivrea und Monza belegt und als Antiphon nach der Vesper *ad crucem* verwendet worden zu sein; italienisches Sondergut ist außerdem die relativ seltene Antiphon *Venite omnes*, die in Novalesa und Nonantola freilich auch im Rahmen der Prozession am Vormittag zur Statio *ad crucem* vorgesehen ist; die Antiphon *Propter lignum* aus dem Repertoire von Kreuzerhöhung ist ebenfalls nur im Tropar/Prosar I-Rc 1741 zur morgendlichen Prozession im abschließenden Teil *de cruce* sowie im Offiziumsantiphonale von Ivrea *ad crucem adorandam* in der Vesper rezipiert. Warum im Liber ordinarius von Monte Cassino und Benevent die Offiziumsantiphon *Post passionem domini* zur morgendlichen Osterprozession verwendet wird, bleibt unklar; nur in einer beneventanisch beeinflussten Quelle erscheint die aufwendige Antiphon *Cum descendisset dominus*.<sup>237</sup> Als Unikate des Tropar/Prosar/Prozessionales von Novalesa erscheinen *Ait dominus Iesus* und *Christus surrexit*; nur in Seu d'Urgell wird *Resurrexit Dominus a mortuis* zur Osterprozession gesungen.

Während manches Sondergut mit der Zeit verlorengegangen ist, haben andere Stücke universale Rezeption gefunden: Aus dem ostfränkischen Bereich hat sich die Verwendung der Verse des Venantius Fortunatus *Salve festa dies* in der Osterprozession (und später weit darüber hinaus) ab dem 10. Jahrhundert über ganz Europa verbreitet.

Die sekundäre Verwendung des zum Kern des Tagesoffiziums gehörigen Responsoriums *Angelus domini* und der in der Osterzeit sonst vielverwendeten Antiphon *Surrexit Christus* zur Rückkehr vom Ostergrab ist in den hier untersuchten Quellen nur in St. Gallen (CH-SGs 391 und 387) bezeugt, das Responsorium *Angelus domini* darüber hinaus im Rahmen der Osterprozession im Mainzer Tropar GB-Lbl add. 19768. Während der relativ junge, sachlich und historisch sekundäre Ritus am Grab geradezu nach der Entlehnung von zuvor anderweitig existierenden

---

237 Zum isolierten Auftauchen von *Postquam resurrexit* in I-Nn VI. G. 34 s. o. Anm. 226.

Stücken verlangt (was ähnlich auch für die Antiphon *Quis revolvit* auf dem Weg zum Grab nach dem Rheinauer Liber ordinarius gilt), ist die Wiederholung von Stücken aus dem Offiziumsrepertoire (Responsorium *Et valde mane* und Antiphon *Et respicientes*) sowohl zur morgendlichen Aspersionsprozession als auch zur Vesperprozession *ad fontes* im bereits spätmittelalterlichen Liber ordinarius von Laon wohl eher schon als Verfallserscheinung zu interpretieren. Im 13. Jahrhundert wird dieses Vorgehen allerdings breiter üblich und ist hier auch durch die Libri ordinarii von Saint-Denis (ebenfalls Responsorium *Et valde mane*) und Chartres (*Nonne cor nostrum*) vertreten; der Liber ordinarius von Monza verweist für die Osterprozession überhaupt pauschal auf die Antiphonen der Laudes. Warum freilich die Antiphon *Et valde mane* nach dem Zeugnis des Ulrich von Zell schon im Cluny des 11. Jahrhunderts in der Prozession verwendet wird, muss offenbleiben; hier ist auch nicht zu klären, warum in Mainz (GB-Lbl add. 19768, 10. Jh.) die sonst nicht bezeugte Antiphon *Populus acquisitionis* in der Osterprozession auftaucht; selbst innerhalb der Sankt Galler Überlieferung erratisch bleiben auch *Iesum qui crucifixus* in der Ostervesper von CH-SGs 387 und *Cito euntes* als marginaler Nachtrag zur Vesper in CH-SGs 388, was zeigt, dass Prozessionen in der Ostervesper in der Sankt Galler Tradition instabil waren.

Etwas anders liegt der Fall bei der sekundären Verwendung von Stücken, die einen spezifischen Bezug zu einem bestimmten Stationsort haben; dazu gehört neben den im 11. Jahrhundert explizit in Norditalien (Novalesa und Nonantola) genannten und wohl auch in Aquitanien implizit als solche vorauszusetzenden Antiphonen *de cruce* am Ende der morgendlichen Osterprozession etwa die zum Patrozinium passende Verwendung der Lk 1,20 aufgreifenden Antiphon *Pro eo quod non credidisti* aus dem Standardrepertoire des Festes der Geburt Johannes des Täufers zum Einzug in die diesem geweihte Kathedrale von Monza nach dem dortigen Liber ordinarius, vor allem aber die marianische Statio in Cluny und den abhängigen Häusern – einschließlich des Rheinauer Liber ordinarius als Vertreter der Hirsauer Reform – im Laufe des Lustrationsumgangs am Ostermorgen, weiters die Bezugnahme auf *Maria magdalene* beim Einzug in die Klosterkirche nach den cluniazenser Consuetudines und in Rouen sowie der Gesang des Responsoriums *Styrps Jesse* beim Aufgang ins Chorghaupt von Saint-Denis nach dem Liber ordinarius des 13. Jahrhunderts.

Schließlich finden sich gelegentlich völlig erratische Stücke: Zu den selbst in Aquitanien nur vereinzelt bezeugten Antiphonen gehört einerseits das oben erwähnte Sondergut des aquitanischen Graduales F-Pn lat. 776 und andererseits die nur im Prosar/Tropar F-Pn lat. 909 belegte Antiphon *Redemptor mundi*. Einzigartig ist auch die Zuordnung von *Asperges* zur Osterprozession im Mess-Antiphonale von Mont-Renaud, die angesichts der Fortsetzung mit Stücken für die Lustrationsprozession außerhalb der Osterzeit freilich auch als Fehler des Abschreibers zu verstehen sein mag; auch die Antiphon *Salvator mundi* ist nur in dieser Handschrift zur Osterprozession vorgesehen. Rätselhaft bleibt schließlich die Einordnung von *Exsurge domine* in den Tropar/Prosaren aus Nonantola.

#### 4.1.2. Die liturgischen Anlässe

Die älteste und ursprünglich römische Osterprozession findet im Zusammenhang der Ostervesper zum Baptisterium statt; morgendliche Umgänge am Ostersonntag haben sich erst gegen Ende des ersten Jahrtausends jenseits der Alpen entwickelt. Deswegen ist in den frühen Gesangsbüchern der römisch-fränkischen Mischliturgie zunächst nicht immer klar, für welchen liturgischen Kontext die österlichen Prozessionsgesänge vorgesehen sind; erst durch ihre Einordnung ins Corpus des Mess-Antiphonales werden sie eindeutig einer Prozession vor der Tagesmesse zugeordnet, wie sie zunehmend als regelmäßiger Brauch bezeugt ist. Noch einmal deutlich später werden schließlich verschiedene Bräuche am Ostergrab (Osterdialog, Erhebung von Kreuz oder Hostie, später dann Osterfeiern und Osterspiele<sup>238</sup>) mit Prozessionsgesängen ausgestattet.

##### *Ostervesper*

Abgesehen von den funktional bedingten und zunächst nicht von inhaltsreichen Gesängen begleiteten Wegen zwischen den verschiedenen Teilen und Funktionsorten der Paschavigil ist die Ostervesper der einzige Anlass für Prozessionen in der altrömischen Osterfeier; der Gang zum Taufbrunnen und zur Kreuzkapelle bringt schon non-verbal auf hervorragende Weise jene theologische Einheit des Paschamysteriums Christi und seiner sakramentalen Konkretisierung im Leben der Kirche zum Ausdruck, welche durch die begleitenden Gesänge verbal artikuliert wird; im Zusammenspiel von Wort- und Handlungssymbol, von Zeit und Raum, Funktionsort (Taufbecken) und Devotionsgegenstand (Kreuz) werden Tod und Auferstehung, Taufe und eschatologisches Heil, Christusereignis und gesamtbiblischer Horizont in einen liturgischen Zusammenhang gebracht. Nicht umsonst wurde diese Feierform vielerorts im gesamten Mittelalter rezipiert und mancherorts weit darüber hinaus tradiert, obwohl sie in Rom selbst im Spätmittelalter verfallen ist.

##### *Ostermorgen*

Spätestens ab dem 10. Jahrhundert, vielleicht auch schon in den (west-)fränkischen Mess-Antiphonalien des ausgehenden 9. Jahrhunderts (Compiègne und F-AI 44), sind auch Prozessionen am Ostermorgen bezeugt, in denen zwei Prinzipien verschmelzen, die freilich nur gelegentlich sauber zu unterscheiden sind: Anfänglich erscheinen die Gesänge zur Osterprozession vor allem als spezielles Feier- oder zumindest Gesangelement des Festtages; in etlichen der frühen Mess-Antiphonalien werden die österlichen Prozessionsgesänge im Zusammenhang ausschließlich mit anderen Stücken des Festrepertoires überliefert (Compiègne, F-AI 44, F-CHRm 47, CH-E 121). In keiner dieser Quellen findet sich ein Hinweis, dass schon regelmäßig jeden Sonntag eine Prozession stattfände, selbst wenn im weiteren Kontext in der Regel Stücke für die *Lae-tania maior*, manchmal auch für Heiligenfeste und andere Anlässe gesammelt sind. Auch wenn eine Prozession vor der Messe wohl den plausibelsten Anlass für die Verwendung dieser ohne

---

<sup>238</sup> Die Liturgiewissenschaft kann mit dieser von der germanistischen Forschung eingeführten, inzwischen allerdings weitgehend etablierten Terminologie nicht recht glücklich werden.

Rubriken und ohne Zusammenhang zu irgendeinem Messformular überlieferten Gesänge darstellt, ist diese Prozession zumindest in der Logik dieser Quellen nicht bloß als Sonderfall eines regelmäßigen sonntäglichen Umgangs zu verstehen.

Erst in einem sachlich – und vielleicht auch historisch? – zweiten Schritt stellt sich die Prozession am Ostermorgen als spezifische Gestalt einer auch sonst üblichen Prozession dar, die zur Besprengung mit Weihwasser in verschiedene Teile von Klöstern führte (und später auch in nicht-monastischen Kirchen imitiert wurde). Dieser Zusammenhang ergibt sich im 10. Jahrhundert aus der Anordnung der Gesänge in den Anhängen der Mess-Antiphonalien von St. Emmeram (D-BAs lit. 6) und Mont-Renaud (und wird im 12. Jahrhundert auch aus dem unmittelbaren Kontext der Osterprozession im Offiziumsantiphonale von Saint-Denis F-Pn lat. 17296 deutlich);<sup>239</sup> in den Prozeduralien der aquitanischen und norditalienischen Prosar/Tropare erhalten die Prozessionen im 11. Jahrhundert dann auch zu anderen Anlässen des Kirchenjahres ein ausgewachsenes Proprium. Auch wenn die Frühgeschichte der sonntäglichen Asperges-Prozession noch keineswegs erschöpfend erforscht ist, legt der allgemeine Befund der Geschichte des Ritus und seiner Gebete nahe, dass die Wurzeln dieses Lustrationsumganges nicht nur – und wohl auch nicht primär – in einer theologischen Verbindung mit der Taufe und damit mit der Osterliturgie zu suchen sind;<sup>240</sup> vielmehr sollte die Besprengung mit geweihtem (und gesalzenem!) Wasser als apotropäischer Reinigungsritus den abergläubigen Anliegen der archaisch geprägten Religiosität des Frühmittelalters dienen und wurde erst sekundär zu einem in der Kirche gefeierten Ritus und zu einem regelmäßigen sonntäglichen Feierelement, das in weiterer Folge

---

239 Die St. Galler Quellen wären erst systematisch zu sichten; CH-SGs 339, p. 169 f. überliefert jedenfalls *Asperges* als einzige Antiphon *Ad spargendam aquam* in völlig anderem Zusammenhang als das zu seiner Zeit bereits fix etablierte Repertoire zur Osterprozession (s. o. Anm. 57).

240 Selbst in der Paschavigil und schon nach *Ordo Romanus* 11, 95 (SSL 23, 445 Andrieu) kann das ganze Volk, wenn es will, „von jenem Wasser Segen (in Form des geweihten Wassers; H. B.) nehmen, jeder in seinem Gefäß, bevor die kleinen Kinder (*parvuli*, nicht *infantes*!) getauft werden, um es in ihren Häusern oder Weinbergen oder Feldern oder Obst(-gärten) zu sprengen.“ Von einer Besprengung der Gläubigen oder gar einem Taufgedächtnis ist nicht die Rede, auch wenn sie im nicht-römischen Frühmittelalter andernorts aufkommt; vgl. Amiet, *La veillée* (wie Anm. 177), S. 338 (mit Belegen): „Relayant l’ordo XI, les gélasians du viii<sup>e</sup> siècle indiquent l’existence d’une coutume probablement très ancienne, à avoir l’aspersion de l’assistance par le célébrant avec l’eau qui vient d’être bénite. Ce rite, manifestement prophylactique, était essentiellement destiné à éloigner de ce lieu sacré et de ceux qui s’y trouvent les suppôts de Satan qui auraient eu l’audace de s’y glisser ou de s’y dissimuler. Un seul et unique témoin prévoit que cette aspersion sera ponctuée par le chant de l’antienne bien connue, *Asperges me*“ (Missale von 1490 aus Saintes, GB-Lbl IA 41362; vgl. freilich auch Anm. 151 zu A-Wn 1888). Wichtige Zeugen des Pontificale Romano-Germanicum 99, 368 (StT 227, 104) amalgamieren dann die in Gallien aufgekommene Aspersion der Umstehenden mit der Anweisung von *Ordo Romanus* 11 und verwandter Quellen über den Gebrauch des benedizierten Wassers durch die Gläubigen und tragen damit zur Verbreitung beider Bräuche bei.

(und wohl kaum in seinem Ursprung) ein spezifisch österliches Gepräge bekommen konnte.<sup>241</sup> Nicht zuletzt durch die Rezeption von Texten aus der römischen Ostervesper (allen voran *In die resurrectionis* und *Vidi aquam*) erhält diese Prozession dann freilich eine theologisch tiefe Deutung und einen Zusammenhang zur Taufe.<sup>242</sup>

Es wird weiterer Untersuchungen bedürfen, wie sich die beiden auf den ersten Blick gegenläufigen Bewegungen historisch und sachlich zueinander verhielten: Einerseits ist in den Gesangsbüchern eine von spezifischen Anlässen des Kirchenjahres ausgehende Ausbreitung von Propriumsgesängen zu Prozessionen vor der Messe festzustellen, andererseits ist der zugrundeliegende Ritus wohl als sukzessive Rezeption eines im Ursprung gerade nicht festtäglichen Brauches zu verstehen. Welche Rolle spielt dabei der vermutlich schon im ausgehenden 9. Jahrhundert (Mess-Antiphonale von Albi F-AI 44, nicht allerdings im Antiphonale von Compiègne,

---

Das Verhältnis von Taufwasser und Weihwasser für die Aspersion am Ostermorgen (das jedenfalls vor der Infusion von Chrisma in den Taufbrunnen geschöpft wird) kann hier nicht weiter verfolgt werden; es lassen sich jedenfalls sehr unterschiedliche Modelle erkennen: Im Pontificale Romano-Germanicum (s. o. 3.1.1. mit Anm. 145) und im Liber ordinarius von Saint-Denis (s. o. 3.2.2. mit Anm. 196) wird der Zusammenhang ausdrücklich hergestellt; nach der Ordnung von Monte Cassino/Benevent wird das Wasser zwar an der alten Stelle zwischen Lesevigil und Messe der am Karsamstag antizipierten Osternachtfeier benediziert, allerdings außerhalb dieser (*privatim*) und nicht mit dem österlichen Hochgebet über dem Wasser (*benedictio fontis*), sondern nach dem üblichen Formular zur Herstellung von Weihwasser (s. o. 3.2.2. mit Anm. 177). In Cluny wird das Wasser für die Lustration am Ostermorgen benediziert (s. o. 3.2.2. mit Anm. 183 f.); dieselbe Situation ist auf der Rheinau vorauszusetzen (vgl. ebd. Anm. 192). Im Bistum Bamberg wurde die im Spätmittelalter in „einigen Pfarreien“ aufgekommene Sitte, zur Besprengung des Volkes am Ostermorgen statt Weihwasser Taufwasser zu verwenden, sogar ausdrücklich „auf der von Bischof Heinrich III. im Jahre 1491 zu Bamberg abgehaltenen Diözesansynode untersagt.“ (Haimerl, *Prozessionswesen* [wie Anm. 3], S. 137) Die Frage verdient tiefergehende Bearbeitung, die von Clemens Leonhard (Münster), dem ich herzlich für erhellende Gespräche zum Thema danke, demnächst zu erwarten ist.

<sup>241</sup> Grundlegend bleibt Adolph Franz, *Die kirchlichen Benediktionen im Mittelalter*, 2 Bde., Freiburg 1909 [Ndr. Graz 1960; Bonn 2006], Bd. 1, S. 86–153, hier u. a. S. 99 zur langsamen Verbreitung im Laufe des 9. Jahrhunderts, sowie S. 101 zu den theologischen Erklärungen späterer hoch- und spätmittelalterlicher Theologen (Erinnerung an die Taufe oder an die Besprengung mit Christi Blut als neutestamentliche Parallele zur Besprengung des jüdischen Volkes mit dem Blute des Lammes): „Aber diese Erklärungsversuche entbehren der geschichtlichen Begründung. Man wird das praktische Bedürfnis der Gläubigen, dessen Befriedigung zweckmäßig durch die sonntägliche Wasserweihe erreicht wurde, als ausschlaggebend ansehen müssen. Denn bei dem sonntäglichen Gottesdienste konnte die Besprengung tunlichst vielen Gläubigen zuteil und die Abgabe des Weihwassers in die Häuser der Gläubigen leicht bewerkstelligt werden. Um die Mitte des 9. Jahrhunderts war nämlich längst schon der frühere Brauch, in den Häusern selbst das für den häuslichen Bedarf notwendige Wasser zu weihen, außer Gewohnheit gekommen. Als Ersatz dafür ward den Gläubigen die sonntägliche Weihe des Wassers gewährt.“ J.-C. Didier, *Recherches sur l'histoire d'un rite*, in: *MSR* 8 (1951), S. 57–64, trägt nichts Neues zur Erhellung des Ursprungs bei; Balthasar Fischer, *Formen gemeinschaftlicher Taufferinnerung im Abendland*, in: ders., *Redemptionis Mysterium* (wie Anm. 18), S. 141–160 [= *LJ* 9 (1959), S. 87–94], betont die baptismale Dimension; weiters vgl. Herbert Schneider, *Aqua benedicta – das mit Salz gemischte Weihwasser*, in: *Segni e riti nella Chiesa altomedioevale occidentale* (= *SSAM* 33), Spoleto 1987, Bd. 1, S. 337–364.

<sup>242</sup> Man kann natürlich fragen, ob das Wasser, von dem in den Antiphonen die Rede ist, von den mittelalterlichen Zeitgenossen tatsächlich in seiner durch die Texte der Paschavigilfeier zum Ausdruck gebrachten baptismalen Dimension oder nicht doch einfach allgemeiner in seiner reinigenden und heilenden Funktion verstanden wurde.



obwohl dieses an anderer Stelle die römische Vesperordnung überliefert!) aus der römischen Vesperprozession in den morgendlichen Umgang übernommene Gesang des *Vidi aquam* sowie ab dem 10. Jahrhundert jener von *In die resurrectionis*? Und welche historische und sachliche Bedeutung hatte in alledem die Rückholung von Christussymbolen aus dem Ostergrab, wie sie zunächst vereinzelt am Ende des 10. Jahrhunderts (in der Vita des Ulrich von Augsburg) bezeugt ist und sich im Lauf der Zeit am Ostermorgen an verschiedenen Stellen an das liturgische Kernprogramm agglomeriert hat? Erklärungsbedürftig bleibt schließlich die Rubrik des Mess-Antiphonales A-Gu 807 zur Prozession vor der Tagesmesse: *ad fontem*.

Theologisch ist jedenfalls festzuhalten, dass das Repertoire an Gesängen zur Osterprozession zum Teil eine höchst anspruchsvolle Theologie repräsentiert, die einerseits aus komplexen biblischen Anspielungen lebt, andererseits aus patristischen Quellen gespeist ist, die eine synthetische Schau des Paschamysteriums entfalten, wie sie auch durch die gelegentlich zu beobachtende Statio *ad crucem* mit entsprechenden Gesängen zum Ausdruck kommt. Als Verbalelement der Osterprozession dienen die Gesänge bei allen Bezugnahmen auf die Evangelienperikopen von der Auffindung des Leeren Grabes, der Verkündigung der Auferstehung oder der Erscheinungen des Auferstandenen weder einer punktuellen Mimesis des Ostermorgens, noch unterstützen sie abergläubische Erwartungen an den Lustrationsumgang.

### *Bräuche am Ostergrab*

Ab dem 10. Jahrhundert entstehen auch am Ostersonntag Bräuche um die Rückholung von Christus repräsentierenden Objekten (Kreuz, Hostie ...), die am Karfreitag in einem Ostergrab deponiert wurden (hier ausdrücklich erwähnt in der Regularis concordia und in der Vita Ulrichs von Augsburg, beide 10. Jh., sowie in den Libri ordinarii von Rouen, 11. Jh., sowie Utrecht und Laon, 12./13. Jh.);<sup>243</sup> vermutlich ist es ein Niederschlag des Bewusstseins dafür, dass der Akt der Auferstehung Christi zum Unterschied von der Grablegung seines Leichnams in der Bibel weder bezeugt noch sinnenfällig zu beschreiben und folglich auch nicht mimetisch nachzuahmen ist, wenn die Erhebung zunächst vielerorts schlicht und wenig feierlich, häufig nur durch ausgewählte Personen oder gar Hilfspersonal (etwa Sakristane) vollzogen wird, manchmal sogar ausdrücklich unter Ausschluss der Öffentlichkeit (z. B. bei Jean d'Avrenches für Rouen); von der rituellen Erhebung ist der Besuch des leeren Ostergrabes zu unterscheiden.<sup>244</sup> Ein klassischer Ort dieser *visitatio sepulchri*, die meist mit dem Osterdialog *Quem quaeritis*

---

<sup>243</sup> Vgl. immer noch grundlegend Solange Corbin, *La déposition liturgique du Christ au Vendredi Saint. Sa place dans l'histoire des rites et du théâtre religieux (Analyse de documents portugais)* (= Collection portugaise), Paris 1960. Zum Ostergrab als Architektur und Objekt v. a. ab dem Spätmittelalter vgl. Justin E. A. Kroesen, *The Sepulchrum Domini through the Ages. Its Form and Function* (= Liturgia Condenda 10), Leuven 2001.

<sup>244</sup> Ein Beispiel bietet der von André Wilmar, *Le Samedi-Saint monastique*, in: *RBen* 34 (1922), S. 159–163, nach F-Pn lat. 2402 (11. Jh.), fol. 82<sup>v</sup>–83<sup>v</sup>, edierte fragmentarische Ordo eines Klosters für Paschavigil und Ostermorgen: Die Erhebung des Kreuzes findet vor der Tagzeitenliturgie unter Ausschluss der Laien statt; anschließend wird die Antiphon *Christus resurgens* mit dem Vers *Dicant nunc iudaei* gesungen. Von einer Prozession ist nicht die Rede; vor dem Te Deum am Ende der Offiziumsvigil ist dann ein Besuch des derweil zu schmückenden Grabes vorgesehen, wofür freilich keine Gesänge genannt werden.

verbunden wurde,<sup>245</sup> ist das Ende der Offiziumsvigil (hier schon im 10. Jh. in der Regularis concordia, im 11. Jh. bei Jean d'Avrenches in Rouen, sowie Ende des 12. Jhs. in den katedralen Libri ordinarii von Bamberg und Utrecht, ohne Prozessionsgesang, ebenso von späterer Hand im Offiziumsantiphonale von Silos GB-Lbl add. 30850 sowie – nunmehr mit Gesängen beim Gang zum und vom Grab – im monastischen Liber ordinarius von Rheinau); sie konnte aber auch – wie hier ausdrücklich vom Mess-Antiphonale CH-SGs 376 (drittes Viertel 11. Jh.) oder vom Liber ordinarius von Monza (13. Jh.) bezeugt – in die Osterprozession vor der Tagesmesse integriert werden.

Eine feierliche Prozession vom Ostergrab unter entsprechendem Gesang ist im Früh- und Hochmittelalter zunächst eher die Ausnahme und in den hier untersuchten Quellen nur in der hagiographischen Vita Ulrichs von Augsburg (Ende 10. Jh.; Übertragung der Eucharistie zwischen Prim und Terz mit Tagesmesse) und wenig später im Offiziumsantiphonale des Hartker (Ende 10. Jh.; Rückkehr vom Grab vor der Offiziumsvigil, ohne Erwähnung einer Erhebung) sowie im Sankt Galler Brevier CH-SGs 387 (11. Jh.; Erhebung der Eucharistie am Ende der Offiziumsvigil) bezeugt, im 11. und 12. Jahrhundert dann in den Libri ordinarii von Rheinau (Besuch des Grabes am Ende der Vigil, ohne Erwähnung einer Elevatio) sowie Rouen und Utrecht (jeweils Erhebung und Übertragung des Kreuzes vor der Offiziumsvigil, mit Gesang; Besuch des leeren Grabes am Ende der Vigil). Ab dem 13. Jahrhundert – und damit jenseits der zeitlichen und sachlichen Grenze dieser Untersuchung – häuft sich dann die sekundäre Verwendung von Gesängen aus dem Offizium oder aus der Osterprozession im Zusammenhang der Erhebung und Übertragung von Kreuz und/oder Hostie (hier z. B. Liber ordinarius von Laon); neben mimetisch ausgewählten Stücken, welche das Geschehen des Ostermorgens verdeutlichen sollen und der punktuell-mimetischen Dramatisierung dienen, sind auch an dieser Stelle aber immer wieder auch Gesänge vorgesehen, welche die Auferstehung in den großen theologischen Zusammenhang einer synthetischen Paschatheologie stellen, allen voran das canticum triumphale *Cum rex gloriae*.<sup>246</sup>

### *Zur Volatilität des Repertoires*

Gerade weil die Prozessionen am Ostertag nicht zum quasi-kanonischen Erbe altrömischer Liturgie gehören, sind sie ein äußerst vielfältiges Phänomen der mittelalterlichen Osterfeier; auch die römische Ostervesper, deren Groß-Halleluja in anderen Kontexten offenbar nicht zu rezipieren waren, konnte in der römisch-fränkischen Mischliturgie nur in reduzierter Gestalt nachgeahmt werden. Das Gesangsrepertoire erweist sich dabei als überaus volatil; die einzelnen Stücke konnten vielfach – und mit ganz wenigen an bestimmte Anlässe wie den Ostermorgen oder die Statio beim Kreuz gebundenen Ausnahmen – geradezu beliebig ausgetauscht werden.

---

<sup>245</sup> Gelegentlich findet der Osterdialog auch schon bei der Erhebung selbst vor der Vigil statt (hier im Liber ordinarius von Laon, 13. Jh., mit Gesängen).

<sup>246</sup> S. o. 4.1.1.; zahlreiche weitere Belege für die verschiedenen Stücke im Index von Lipphardt, *Osterfeiern* (wie Anm. 17), Bd. 9 passim, v. a. S. 899–934 und 999–1095.

Vielfältiger Austausch zeigt sich schon in der Buchorganisation: Während die sekundären, nicht aus Rom übernommenen Gesänge zunächst am Ende des quasi-kanonischen Corpus des Mess-Antiphonales angehängt wurden, finden sich Gesänge zur Osterprozession schon im 10. Jahrhundert in verschiedensten Buchtypen an unterschiedlichen Stellen, wobei nach der Integration des zunächst im Anhang an Mess- und Offiziumsantiphonalien überlieferten Materials in deren Corpus später wieder dessen sekundäre Sammlung an deren Ende und letztlich die Verselbständigung in völlig eigenen Prozessionalien zu beobachten ist. Aber auch abgesehen von der variierenden Einordnung in liturgische Bücher konnten die meisten Gesänge in verschiedenen liturgischen Kontexten eingesetzt werden: in der Vesperprozession, vor der Messe oder später noch an anderer Stelle, etwa am Ostergrab.

Manche Stücke beweisen erstaunliche geographische Mobilität: So fällt auf, dass manche Stücke, die vor allem in Aquitanien bezeugt sind, vereinzelt etwa auch in Italien auftauchen; die genauen Überlieferungswege bedürfen noch eingehender Untersuchung und werden angesichts der Quellenlage manchmal vermutlich auch gar nicht zu erhellen sein.

Bemerkenswert ist schließlich, dass im Repertoire der Prozessionsgesänge auch Gattungsgrenzen verschwinden: Antiphonen erhalten Verse (vor allem *Sedit angelus*, aber auch *Christus resurgens* und *Ego sum alpha et ω*) und werden quasi als Responsorien vollzogen; manche dieser Verse (vor allem *Dicant nunc iudaei* und *Crucifixum in carne*, vereinzelt auch *Et recordatae*) verselbständigen sich in weiterer Folge zu eigenständigen Antiphonen.

#### 4.2. Ausblick

Die vorläufige Umschau in repräsentativen Quellen des 9. bis 12. (und vereinzelt 13.) Jahrhunderts führt weniger zur Feststellung etablierter Ergebnisse als zur Formulierung von Aufgaben künftiger Forschung.

Erstens konnten hier nur einige Quellen untersucht werden; auch wenn deren Auswahl hoffentlich einigermaßen repräsentativ ist, muss das aus ihnen gewonnene Bild, das im ersten Schritt nur grob skizziert werden konnte, durch die Berücksichtigung weiterer Dokumente schärfer aufgelöst und hoffentlich auch ergänzt werden.

Zweitens verdienen die einzelnen handschriftlichen Zeugnisse eine genauere Betrachtung im historischen, liturgischen, architektonischen und kunstgeschichtlichen Kontext, um eine konkretere Anschauung der liturgischen Praxis und manchmal auch ihres Verfalls zu gewinnen; dazu ist auch zu fragen, wie die konkreten Stücke aufgezeichnet sind: Wo werden nur Incipits geboten, wo fehlt Neumierung ...

Drittens verdienen die einzelnen Feiern, die hier nur als Kontext von Prozessionen zur Sprache kommen konnten, eine umfassende Darstellung; das gilt trotz hervorragender Vorstudien selbst für die Ostervesper, aber noch viel mehr für die konkrete liturgische Gestalt des Ostermorgens mit seinen verschiedenen Feierelementen auch rund um den Kern von Vigil, Laudes, gegebenenfalls Prozession und Messe. Dazu sind selbstverständlich nicht nur weitere Gesangsbücher, sondern auch andere Quellen, vor allem *Libri ordinarii*, breit und detailliert auszuwerten.

Viertens konnte hier keine Detailanalyse der einzelnen Gesänge geleistet werden: Überlieferung und Gestalt von Text und Musik der meisten Gesänge harren einer genauen Untersuchung auch im Blick auf Varianten sowie auf inhaltliche oder stilistische Veränderungen und deren historische Umstände;<sup>247</sup> es wäre auch erhellend, die weitere Verwendung der verschiedenen Stücke an anderen Stellen zu untersuchen, wodurch die Volatilität nicht nur des Repertoires, sondern auch seines liturgischen Gebrauchs weiter veranschaulicht würde. Darüber hinaus wären die ganze Osteroktav und die im Anschluss daran gebotenen Reihen von Antiphonen *De resurrectione* in den Offiziumsantiphonaren einzubeziehen. Auch die theologische Analyse steht für fast alle Stücke noch aus; in der Regel ist nicht einmal der Umgang mit biblischen Zitaten und Anspielungen dargestellt worden.

Schließlich wartet jenseits der hier gezogenen Grenze zum Spätmittelalter überreiches Material, werden doch ab der Schwelle zum 13. Jahrhundert die Prozessionen zum und vom Ostergrab zunehmend von Gesängen begleitet. Dabei ist einerseits eine Tendenz zu immer stärker partikularisierter Mimesis in der Verwendung dramatisch zur dargestellten Handlung passender Gesänge zu beobachten; der Rückgriff auf alte Prozessionsgesänge wie das canticum triumphale *Cum rex gloriae* stellt mit deren hochsynthetischer, aus patristischen Quellen gespeister Theologie große theologische Zusammenhänge her. Das gilt auch für die erst später aufkommende Dramatisierung des Einzugs in die Kirche mit dem *Tollite portas*-Dialog, um den sich zwar auch mimetisch-dramatisierende Oberflächlichkeiten wie ein Spiel vom Triumph Christi über den Teufel ange lagert haben, der aber mit seinem Bezug einerseits auf die Hadesfahrt Christi, andererseits auf seine Himmelfahrt und damit zugleich auf die eschatologische Erhöhung des Menschen auch in die Mitte altkirchlicher Paschatheologie führt.<sup>248</sup>

Gerade aufgrund seiner auf den ersten Blick beinahe unübersichtlichen Vielfalt erscheint das hier aus liturgiewissenschaftlicher Perspektive nur sehr vorläufig sondierte Forschungsfeld als überaus fruchtbarer Boden weiterer interdisziplinärer Arbeit, die nicht nur dem Jubilar noch viel Freude bereiten möge!

---

247 Vgl. bislang nur Miazga, *Gesänge* (wie Anm. 2) und verstreute Hinweise zu lokalen Repertoires; sehr ergiebig ist auch Lengeling, *Ostergesänge* (wie Anm. 3).

248 Vgl. die in Anm. 18 genannte Literatur; es ist nicht klar, ob es sich unmittelbar um eine Dramatisierung der im Mittelalter äußerst populären Darstellung des descensus im Nikodemusevangelium oder um eine Übernahme aus der Kirchweih- und Palmsonntagsliturgie handelt. Literatur zum Descensus selbst und zur Rezeptionsgeschichte von Ps 23 (24) 7–10 ist Legion und kann hier nicht referiert werden.

Anhang: Gesänge zur Osterprozession in ausgewählten aquitanischen Quellen

F-Pn lat. 776 (Gaillac/Albi) fol. 67 <sup>v</sup> -70 <sup>r</sup>	F-Pn lat. 903 (Saint-Yrieix) fol. 73 <sup>r</sup> -75 <sup>v</sup>	F-Pn lat. 1240 (Saint-Martial) fol. 76 <sup>v</sup>	F-Pn lat. 909 (Saint-Martial) fol. 164 <sup>r</sup> -165 <sup>v</sup> ; 150 <sup>r-v</sup>	F-Pn lat. 1120 (Saint-Martial) fol. 159 <sup>v</sup> -161 <sup>r</sup>	F-Pn lat. 1121 (Saint-Martial) fol. 153 <sup>r</sup> -155 <sup>r</sup>	F-Pn lat. 1136 (Saint-Martial) fol. 106 <sup>v</sup> -107 <sup>r</sup>	F-Pn lat. 2819 (Moissac) fol. 83 <sup>r</sup> -84 <sup>v</sup>
Vidi aquam + Ps Haec dies	Vidi aquam + Ps Salvum me fac + Ps Haec dies	Vidi aquam	Vidi aquam	Vidi aquam	Vidi aquam	Vidi aquam	Vidi aquam + Ps Haec dies
In die resurrectionis	In die resurrection.	In die resurrection.	In die resurrection.	In die resurrection.	In die resurrection.	In die resurrection.	In die resurrection.
s. u.	s. u.	s. u.	Stabat angelus	s. u.	vgl. u.	vgl. u.	
			Surgens dominus	s. u.			
s. u.	s. u.	Lapidem quem	s. u.	Lapidem quem	Lapidem quem		
Vespere sabbati	Vespere sabbati	Vespere sabbati	Vespere sabbati	Vespere autem [un- neum.] sabbati	Vespere sabbati		s. u.
s. u.	s. u.	s. o.	Lapidem quem	s. o.	s. o.		
s. u.	Stetit angelus + V: Crucifixum	Stabat angelus	s. o.	Stabat angelus	Sedit angelus	Sedit angelus + V: Crucifixum	Sedit angelus + V: Crucifixum
Venit maria magdalene	Venit maria mag- dalene						s. u.
Angelus domini	Angelus domini						s. u.
Stetit angelus + V: Crucifixum	s. o.	vgl. o.	vgl. o.	vgl. o.	vgl. o.	vgl. o.	
Stabat angelus (Variante von Stetit angelus)	s. o.	s. o.	s. o.	s. o.	vgl. o.	vgl. o.	
Maria vidit angelum + 5 V: Quem cum lacrimis, Ubi est meus dominus, Quem iudas per osculum, En lapis revolutum, Illum quem quaeris.			s. u.				
s. u.	Christus resurgens + V: Dicant nunc		s. u.		s. u.	Christus resurgens + V: Dicant nunc	Christus resurgens + V: Dicant nunc

F-Pn lat. 776 (Gaillac/Albi) fol. 67 <sup>v</sup> -70 <sup>r</sup>	F-Pn lat. 903 (Saint-Yrieix) fol. 73 <sup>v</sup> -75 <sup>v</sup>	F-Pn lat. 1240 (Saint-Martial) fol. 76 <sup>v</sup>	F-Pn lat. 909 (Saint-Martial) fol. 164 <sup>r</sup> -165 <sup>v</sup> ; 150 <sup>r-v</sup>	F-Pn lat. 1120 (Saint-Martial) fol. 159 <sup>v</sup> -161 <sup>r</sup>	F-Pn lat. 1121 (Saint-Martial) fol. 153 <sup>v</sup> -155 <sup>r</sup>	F-Pn lat. 1196 (Saint-Martial) fol. 106 <sup>v</sup> -107 <sup>r</sup>	F-Pn lat. 2819 (Moissac) fol. 83 <sup>v</sup> -84 <sup>v</sup>
s. o.	s. o.	s. o.	s. o.	s. o.	s. o.		Vespere sabbati
s. o.	s. o.						Venit maria mag- dalene
s. o.	s. o.						Angelus domini
s. u. Ego sum alfa et o + V: Ego sum vestra redemptio			s. u.				
s. u. Longo contritus carcere			Longo contrito carcere				
Cum rex gloriae							Cum rex gloriae
s. u. Lapidem quem		s. o.					
s. u. Surgens dominus		Surgens dominus	s. o.	Surgens dominus	Surgens dominus		
Postquam resurrexit	Postquam resurrexit						Postquam resurrexit
Longo contrito carcere	s. o.						
Surgens dominus	s. o.	s. o.					
		Surrexit dominus de	s. u.				
		Surrexit enim		s. u.	Surrexit enim		
		Surrexit pas (tor ?)	s. u.	s. u.	s. u.		
s. u. Christus resurgens	s. o.	Christus resurgens	s. u.				
Qui sunt hii sermones	Qui sunt hi	Qui sunt hi	Qui sunt hi	Qui sunt hi	s. u.		
	s. o.	s. o.	s. u.	Surrexit pastor	Surrexit pastor		
s. o.			Maria vidit				
Cum venerit paracletus							
Lapidem quem	s. o.	s. o.		s. o.	s. o.		
Christus resurgens + V: Dicant nunc iudei	s. o.	s. o.	Christus resurgens	Christus resurgens [ad introitum]	Christus resurgens + V: Dicant nunc	s. o.	s. o.

s. o.		s. o.		s. o.				Qui sunt hi			
				<i>Redemptor mundi</i>							
				<i>Crucem sanctam</i>							
								<i>Dum fabricator</i>			
								<i>O admirabile precium</i>			
s. o.		s. o.						<i>Cum rex gloriae</i>			
								<i>O crux admirabile</i>			
<i>Nos autem gloriosi</i>											
<i>Per signum ... crucis</i>											
<i>Ecce mirabile lignum</i>											
<i>Ego sum alpha et omega</i>		s. o.					s. u.				
<i>Sanctus deus qui sedes</i>											
								<i>Surrexit dominus de</i>			
								<i>Surrexit pastor bonus</i>	s. o.		
								<i>Ego sum alfa et omega</i>			